



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der Hund von Baskerville – Auf der Spur eines
verschollenen Films“

Verfasser

Benedikt Grawe

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rainer Maria Köppl

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
I. Einleitung.....	7
II. Die literarische Vorlage.....	9
II.1 Inhalt.....	10
III. Die Theaterfassungen.....	14
III.2 Die Uraufführungsversion aus Hannover (1906).....	15
III.2.1 Inhalt.....	15
III.2.2 Inhaltliche Abweichungen zur Romanvorlage.....	20
III.2.2.1 Auswirkungen auf die Dramaturgie.....	20
III.2.2.1.1 Komödie.....	20
III.2.2.1.2 Battle of Wits vs. Whodunit.....	20
III.2.2.1.3 Vorgriffe in der Handlung.....	21
III.2.2.1.4 Die Fährte aufnehmen.....	23
III.2.2.1.5 Verkleidungen und technische Spielereien.....	24
III.2.2.1.6 Keine Aufklärung.....	24
III.2.2.1.7 Das Ende.....	24
III.2.2.1.8 Von Doyle angedeutet, von Oswald und Philipp ausgeführt.....	25
III.2.2.2 Figurenzeichnung.....	26
III.2.2.2.1 Sherlock Holmes.....	26
III.2.2.2.2 Stapleton.....	26
III.2.2.2.3 Barrymore.....	29
III.2.2.2.4 Selden.....	31
III.3 Die Fassung des Intimen Theaters Wien (1907).....	31
III.3.1 Vergleich der Theaterfassungen Hannover - Wien.....	31
III.3.2 Hintergrund der Änderungen.....	41
III.3.3 Zusammenfassung der Unterschiede.....	43
III.3.4 Die Kritik.....	45
IV. Der Stummfilm von 1914.....	46
IV.1 Einleitung.....	46
IV.2 Die Rekonstruktion.....	47
IV.3 Der Inhalt.....	48
IV.4 Die Änderungen zu den Theaterfassungen.....	51
IV.4.1 Dramaturgie.....	52
IV.4.1.1 Vom Theatertext zum Drehbuch.....	52

IV.4.1.2 Die Beweislage.....	52
IV.4.1.3 Parallelen zwischen Richard Oswald und Ferdinand Bonn	53
IV.4.1.4 Technische Spielereien	54
IV.4.1.5 Die Figuren.....	56
IV.4.1.5.1 Barrymore	57
IV.4.1.5.2 Kein Watson.....	58
IV.5 Einfluss des Films.....	58
IV.5.1 Einleitung.....	58
IV.5.2 Silhouettenaufnahme.....	59
IV.5.3 Das Versteck des Hundes	60
V. Der verschollene Film (1929).....	63
V.1 Die Ausgangslage	63
V.2 Die Rekonstruktion	64
V.2.1 Das Manuskript (Herbert Juttke, Georg C. Klaren).....	64
V.2.1.2 Der Inhalt.....	65
V.2.1.2.1 Besonderheiten des Drehbuchs.....	69
V.2.1.3 Die handschriftlichen Notizen	71
V.2.1.4 Die Einflüsse	73
V.2.1.4.1 Richard Oswald.....	73
V.2.1.4.2 Der Film aus dem Vereinigten Königreich von 1921 (DEA 1925) 77	
V.2.1.4.3 Die deutsche Übersetzung des Romans.....	78
V.2.1.5 Die Figuren und ihre Darsteller.....	79
V.2.1.5.1 Sherlock Holmes (Carlyle Blackwell)	80
V.2.1.5.2 Dr. Watson (George Seroff)	80
V.2.1.5.3 Stapleton/Stapelton (Fritz Rasp)	81
V.2.1.5.4 Lord Charles Baskerville (Alexander Murski)	83
V.2.1.5.5 Sir Henry Baskerville (Livio Pavanelli)	83
V.2.1.5.6 Barrymore (Valy Arnheim) und Frau Barrymore (Alma Taylor) ...	83
V.2.1.5.7 Beryl (Betty Bird).....	84
V.2.1.5.8 Laura Lyons (Carla Bartheel)	84
V.2.1.5.9 Dr. Mortimer (Jaro Fürth) und Frankland (Robert Garrison).....	85
V.2.1.5.10 Selden und der namenlose vierte Herr	85
V.2.1.5.11 Der Hund von Baskerville.....	86
V.2.2 Filmwissenschaftliche Analyse	88
V.2.2.1 Filmzeitliche Gliederung	88
V.2.2.2 Einstellungskomposition	88
V.2.2.2.1 Einstellungsgrößen	88

V.2.2.2.2	Optische Perspektive	90
V.2.2.2.3	Kamerabewegungen	91
V.2.2.2.4	Beleuchtung	92
V.2.2.3	Montage	93
V.2.2.3.1	Plansequenz	93
V.2.2.3.2	Einstellungsverknüpfungen (Harte und weiche Schnitte)	93
V.2.2.3.3	Continuity Cutting	95
V.2.2.3.4	Parallelmontage	95
V.2.2.4	Ton (diegetisch und nicht-diegetisch)	95
V.2.2.5	Kulissen (Gustav A. Knauer, Willy Schiller (Assistenz))	96
V.2.2.5.1	Schloss Baskerville (innen), Hall	96
V.2.2.5.2	Schloss Baskerville (innen), Wohnzimmer	97
V.2.2.5.3	Fremdenzimmer	97
V.2.2.5.4	Das Moor	97
V.2.2.5.5	Zimmer Laura Lyons	98
V.2.2.5.6	Haus Stapelton (Keller)	98
V.2.2.5.7	Steinhöhle	98
V.2.2.5.8	Schauplätze ohne Standbilder	98
V.2.2.6	Die Regie (Richard Oswald)	99
V.2.3	Die Zensurkarten	100
V.2.3.1	Die Zensurkarte des Vorspann-Films	101
V.2.3.2	Die Zensurkarte des Hauptfilms	101
V.2.4	Das Bildmaterial	102
V.3	Resümee	103
VI.	Quellenverzeichnis	104
VII.	Annex	110
VII.1	Handlungselemente des Romans	110
VII.2	Chronologie	112
VII.3	Vergleich Zensurkarte – Manuskript	113
VII.4	Standbilder (Deutsches Filminstitut, Frankfurt)	125

Vorwort

“Is there any point to which you would wish to draw my attention?”

“To the curious incident of the dog in the night-time.”

“The dog did nothing in the night-time.”

“That was the curious incident,” remarked Sherlock Holmes.¹

Prof. Rainer Maria Köppl legte 2006 in einer seiner Vorlesungen mit eben diesen Worten, die aus der Sherlock Holmes Erzählung “Silver Blaze” stammen, -“*the curious incident*” und “*dog in the night-time*”- eine meiner Erinnerungen frei. Vor meinem inneren Auge tauchten plötzlich Bilder auf. Bilder von dicken Nebelschwaden, die über das tödliche Dartmoor rollen und in meinem Ohr klang ein furchterregendes Heulen. Das Heulen des Hundes von Baskerville. Plötzlich habe ich mich an jenem Tag wieder an Bilder und Geräusche einer vor langer Zeit gesehenen Fernsehausstrahlung der Arthur Conan Doyle Geschichte, *The Hound of the Baskervilles*, erinnert und daran, dass ich vor vielen Jahren eine für die Jugend bearbeitete Fassung des Romans verschlungen habe.² Mit diesem Tag war mir klar, worüber ich meine Diplomarbeit schreiben würde und begann 2006 unter dem Arbeitstitel „Die dramatisierten Bearbeitungen von Sir Arthur Conan Doyles *The Hound of the Baskervilles* im Vergleich zur Romanvorlage“ zu arbeiten.

Meine Quellenforschung führte mich von den Filmmuseen Berlin und München weiter nach London ins British Film Institute, zur Ausstellung “*The Sir Arthur Conan Doyle Richard Lancelyn Green Collection*” nach Portsmouth, wo Sir Arthur Conan Doyle auch seine beiden ersten Holmes Romane verfasste sowie nach Edinburgh, den Geburtsort von Conan Doyle, und an den mystischen Ort des Geschehens selbst, das Dartmoor.

Nachdem ich mit dem Sherlock Holmes-Experten Philip Weller, Autor des Buches *The Hound of the Baskervilles – Hunting the Dartmoor Legend*³ und Vorsitzender der “The Baskerville Hounds”, in Kontakt getreten bin, bereitete mich dieser auf meinen Besuch des in Südengland gelegenen Dartmoor National Parks vor und stellte mir eine Reiseroute ausgehend von Princetown zusammen. Diese Reise war mir wichtig,

¹ Doyle, Arthur Conan: “Silver Blaze” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 347

² Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, für die Jugend neu erzählt von Klaus E. R. von Schwarze, Loewe Verlag GmbH – Bindlach, 1997

³ Weller, Philip: *The Hound of the Baskervilles – Hunting the Dartmoor Legend*, Devon Books, Tiverton, England, 2001

da auch Conan Doyle 1901 von dort aus seinen Ausflug ins Dartmoor begonnen hatte und sich dabei von dieser einzigartigen Gegend zu seinem Roman inspirieren ließ.

Von 2006 bis heute haben mir zahlreiche Institutionen und deren Mitarbeiter sehr bei meinen Recherchen geholfen. Ohne deren Unterstützung wäre diese Diplomarbeit nicht möglich gewesen, weshalb ihnen an dieser Stelle besonders gedankt sei:

British Film Institute, London: Kathleen Dickson (Research Viewings)

Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Berlin:

Gerrit Thies (Nachlass-Sammlung), Regina Hoffmann (Schriftgutarchiv), Cordula Döhner (Bibliothek)

Deutsches Filminstitut, Frankfurt: André Mieles (Fotosammlung)

Filmarchiv Austria:

Armin Loacker (Publikationen, Nachlässe), Thomas Ballhausen (Studienzentrum), Peter Spiegel (Filmdokumentationszentrum)

Filmmuseum Düsseldorf: Margret Schild (Bibliothek)

Filmmuseum München:

Stefan Drößler (Direktor), Gerhard Ullmann (Technischer Kurator)

Niederösterreichisches Landesarchiv (Theaterzensursammlung)

Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz:

Sabine Tolksdorf (Benutzungsabteilung)

Den Sherlock Holmes-Experten Philipp und Jane Weller, die meinen Aufenthalt im Dartmoor National Park so unvergesslich gemacht haben, sowie Michael Ross, Inhaber des Verlages „Baskerville Bücher“ und Koryphäe auf dem Gebiet Sherlock Holmes, der mir durch viele seiner Schriften zu dem Thema und persönliche Auskünfte sehr geholfen hat, sei ebenso mein innigster Dank ausgesprochen.

Ebenso für deren Unterstützung zu großem Dank verpflichtet bin ich meiner Familie, die mir mein Studium ermöglichte und neben vielen lieben Freunden, besonders zweien: Barbara Wibmer und Juan-Carlos Recalde. Diese wissenschaftliche Arbeit ist das Ergebnis ihres konstanten Zuspruchs.

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Materialrekonstruktion und darauf die Materiallage zu sichern. Sie stellt vorwiegend eine umfangreiche Recherchedokumentation dar. Aufgrund dessen werden politisch-ideologische Themen, die in Conan Doyles Roman und vor allem in den Theater- und Filmversionen angesprochen werden, nicht tiefergehend erörtert (z. B. Eugenik, Vererbung, freier Wille, Anti-Freud) und zeitkritisch-analytische Bemerkungen dazu hier ausgeschlossen.

Zur besseren Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Die verwendeten Formulierungen richten sich jedoch ausdrücklich an beide Geschlechter.

Die Zitate aus dem Roman *The Hound of the Baskervilles* sind in der Originalsprache gehalten.

Die Schreibweise von Eigennamen, wie etwa der diversen Theaternamen (Residenz-Theater, Intimes Theater etc.) wurde aus zeitgenössischen Dokumenten übernommen und so belassen.

Allgemein sei noch erwähnt, dass eine angeführte direkte Rede kursiv gesetzt wird, generelle Zitate aber nicht.

I. Einleitung

Im Laufe meiner Recherchen zu *The Hound of the Baskervilles* stieß ich immer wieder auf einen Mann, der sich sowohl im Theater, als auch im Film, über zwei Jahrzehnte künstlerisch mit Sherlock Holmes beschäftigt hat: Richard Oswald, geboren als Richard Ornstein, arbeitete als Schauspieler, Dramaturg und Regisseur an verschiedenen Theatern in Wien, wie etwa am Raimund Theater und dem Theater in der Josefstadt. 1906 wurde eine szenische *Der Hund von Baskerville*-Version von ihm und Julius Philipp in Hannover gespielt und wenig später auch im Intimen Theater in Wien; 1914 schrieb er dann das Drehbuch zum weltweit ersten *Der Hund von Baskerville* Stummfilm und führte 1929 Regie beim letzten seiner Art: Dem letzten stummen Hund und dem zugleich letzten Sherlock Holmes Stummfilm. Er hat sich also von 1906, dem Jahr seiner ersten Dramatisierung des Baskerville-Romans fürs Theater, über 1914 und seinem Wechsel ins Filmgeschäft hinweg, bis ins Jahr 1929 immer wieder an dieser packenden Detektivgeschichte versucht.

Der besagte letzte Film gilt bis heute als verschollen und es finden sich nur wenige Angaben dazu. Mit Oswald haben wir aber einen Mann, der sich über zwei Jahrzehnte, in zwei verschiedenen Medien und aus zwei verschiedenen Positionen (zweimal als Autor und einmal als Regisseur) mit ein und derselben Geschichte auseinandersetzte. Da er aus so vielen Perspektiven auf den dramatischen Stoff blickte, schien es mir möglich, den verschollenen Film von 1929 zu rekonstruieren, beziehungsweise die Angaben dazu soweit auszubauen, dass wir im besten Fall eine detaillierte Vorstellung dieses letzten Baskerville-Stummfilms bekommen. Diese Rekonstruktion, die bisher meines Wissens noch nie versucht worden ist, ist das zentrale Thema dieser Arbeit.

Meine Analyse beginnt mit einem Vergleich der Uraufführungsversion von *Der Hund von Baskerville* aus Hannover und der aus Wien, mit der Absicht, Oswalds erste dramaturgische Entwicklungsphase zu erforschen. Als nächsten Schritt vergleiche ich die Erkenntnisse aus dem ersten Teil mit dem Drehbuch zum ersten Stummfilm, um aus dem Medienwechsel Schlüsse auf seine Arbeitsweise ziehen zu können. Abschließend konzentriere ich mich, ausgehend vom Erkenntnisgewinn der ersten Teile, auf die Rekonstruktion des letzten, als verschollen geltenden Stummfilms.

Richtungsgebend für den schlussendlichen Diplomarbeitstitel „Der Hund von Baskerville - Auf der Spur eines verschollenen Films“ waren die Kontakte mit dem

Deutschen Filminstitut Frankfurt sowie den Filmmuseen Berlin und München. Diese drei Institutionen konnten mir wichtige Informationen liefern, die alle in Zusammenhang mit der verschollenen Filmfassung des Romans aus dem Jahre 1929 stehen.

Begeben wir uns also auf Spurensuche, oder um es mit den Worten Holmes' zu sagen: "*Come, Watson, come! [...] The game is afoot.*"⁴

⁴ Doyle, Arthur Conan: "The Adventure of the Abbey Grange" in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 636

II. Die literarische Vorlage

“I am in the middle of the last Holmes story, after which the gentleman vanishes, never never to reappear. I am weary of his name”⁵, schreibt Arthur Conan Doyle, in einem Brief an seine Mutter Mary Doyle, im April 1893. Mit “the last story” war “The Final Problem” gemeint und der Name des Gentleman, der damit von der literarischen Bildfläche verschwinden sollte, war Sherlock Holmes. Im November 1887 erschien der erste Roman von Doyle, mit Holmes als Held, *A Study in Scarlet*. Darin lernten sich der Detektiv und sein zukünftiger Freund und getreuer Begleiter in vielen seiner Abenteuer, Dr. John Watson kennen und bezogen gemeinsam die Räumlichkeiten in 221b Baker Street, einer der mittlerweile wohl berühmtesten Adressen Londons.

Nur sechs Jahre später, 1893, nach einem weiteren Roman, *The Sign of Four*, und 24 äußerst erfolgreichen Kurzgeschichten, lässt Arthur Conan Doyle den Meisterdetektiv sterben. “The Final Problem” endet mit dem Zweikampf von Holmes und seinem Erzfeind Prof. James Moriarty und deren tödlichem Sturz in die Reichenbachfälle. Doyle entledigte sich also seiner Hauptfigur und wollte sich „ernsthafterer Literatur“ widmen, doch seine Leser- und die Anhängerschaft von Holmes war über dessen Ableben schockiert. Die Menschen auf der Straße trugen anscheinend sogar schwarze Armbänder als Zeichen ihrer tiefen Trauer.⁶ So kam es, dass sich Doyle, sei es wegen dem Druck der Leserschaft, oder des Geldes wegen, beinahe acht Jahr später, 1901, dazu entschloss, Holmes doch wiederauferstehen zu lassen. Mit dem dritten Roman, *The Hound of the Baskervilles*, den Doyle zeitlich vor “The Final Problem” ansiedelte, meldet sich Holmes zurück. Das britische *Strand Magazine*, in dem die Geschichte zwischen August 1901 und April 1902 in insgesamt neun Teilen erschien, konnte seine Auflage in dieser Zeit verdoppeln⁷, was vermutlich auf Holmes’ Auferstehung zurückzuführen ist. Im Frühjahr 1903 kam dann die erste deutsche Übersetzung des Romans⁸ auf den Buchmarkt, von der in den fünf Folgejahren über 40.000 Exemplare verkauft wurden. “The Final Problem” war

⁵ Lellenberg, Jon; Stashower, Daniel; Foley, Charles (Ed.): *Arthur Conan Doyle: A Life in Letters*, 2007, p. 319

⁶ “Scott Brown on Sherlock Holmes, Obsessed Nerds, and Fan Fiction”

(http://www.wired.com/techbiz/people/magazine/17-05/pl_brown, aufgerufen am 21.06.2013)

⁷ Aus einer von Michael Ross erstellten Chronologie, Zusatzmaterial der DVD *The Hound of the Baskervilles*, Granada Television Production (UK), 1988 (DVD: polyband GmbH & co. KG, 2004)

⁸ Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, aus dem Englischen von Heinrich Darnoc, Verlag von Robert Lutz - Stuttgart, 1903

bei weitem nicht die letzte Holmes Erzählung, denn es folgten auf diesen äußerst erfolgreichen Neuanfang 32 weitere Kurzgeschichten und ein letzter Roman, *The Valley of Fear*, die Holmes, Dr. Watson und den Kosmos, in dem sie agieren, endgültig zum literarischen Allgemeingut werden ließen.

Diese große Faszination für Holmes und dessen Bekanntheit ließen schnell den Wunsch aufkommen, die literarische Figur auch auf den Theaterbühnen, ab 1893, und auf den Kinoleinwänden, ab 1900, zum Leben zu erwecken.

Nachdem sich der Roman *Der Hund von Baskerville* besonders in Deutschland so immenser Beliebtheit erfreute, ist es nicht weiter verwunderlich, dass hier zwischen 1906 und 1907 drei verschiedene Theaterfassungen⁹, teilweise zeitgleich in einer Stadt zu sehen waren und auch die allererste Verfilmung des Romans hier vorgenommen wurde.

Da in den nachfolgenden Kapiteln immer wieder auf die Romanvorlage verwiesen wird, sei hier eine Inhaltsangabe wiedergegeben; zusätzlich werden die verschiedenen Elemente des Romans, derer man sich bei einer Dramatisierung des Stoffes bedienen kann, im Annex (VII.1, S. 110f) angeführt.

II.1 Inhalt

Der Arzt Dr. James Mortimer konsultiert Holmes in einer außergewöhnlichen Angelegenheit: Eine Legende besagt, dass das Geschlecht der Familie Baskerville seit Jahrhunderten von einem bösen Fluch verfolgt wird: Dem Höllenhund der Baskervilles. Erst kürzlich ist Sir Charles Baskerville verstorben. Die Erstdiagnose Herzversagen stellte Dr. Mortimer selbst. Sir Charles hatte sehr an diesen Fluch geglaubt und sei deshalb unter dauernder Anspannung gestanden, doch was Dr. Mortimer vielmehr aus der Ruhe brachte, waren die Fußspuren, die er unweit der Leiche entdeckte. Es waren die Fußspuren eines gigantischen Hundes. Er möchte von Holmes nun wissen, ob es für den in Kanada ausgemachten Erben, Sir Henry Baskerville, ratsam sei, seine Erbschaft auf Baskerville Hall anzutreten und sich den Gefahren des Fluches auszusetzen.

Nach Ankunft des jungen Baronet in London kommt es zu verschiedenen Auffälligkeiten: Sir Henry erhält einen Brief mit den Worten "As you value your life or

⁹ Gibson, Fred: *Der Erbe von Baskerville* (1906); Oswald, Richard und Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville* (1906); Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville* (1907)

your reason keep away from the moor”¹⁰, einer seiner neuen Schuhe wird entwendet und Holmes und Dr. Watson können einen Mann mit Vollbart in einer Droschke beobachten, der offensichtlich die Schritte des jungen Baskerville genauestens verfolgt. Nachdem auch noch einer seiner alten Schuhe verschwindet, sich der erste abhanden gekommene aber wiederfindet, wird klar, dass der Baronet in London der gleichen Gefahr ausgesetzt ist, wie in Dartmoor selbst, weshalb sich Sir Henry Baskerville, von Dr. Watson und Dr. Mortimer begleitet, nach Baskerville Hall begibt. Holmes sagt, er müsse aus der Ferne agieren, da ihn ein schwieriger Fall an London binde.

Kaum in Devonshire, der Grafschaft in der das Dartmoor liegt, angekommen, zeichnet sich eine weitere Gefahr ab: Selden, ein berüchtigter Raubmörder, ist aus dem nahegelegenen Gefängnis in Princetown ausgebrochen und treibt sich nun in der Gegend herum.

Auf Baskerville Hall werden Sir Henry, Dr. Mortimer und Dr. Watson von Barrymore, dem Kammerdiener und seiner Frau Mrs. Barrymore empfangen. Barrymore steht unter Verdacht, der vollbärtige Mann in London gewesen zu sein, der Sir Henry beschattet hat, da er als einziger im Umfeld der Baskervilles einen solchen Vollbart trägt. Zudem hören Dr. Watson und Sir Henry in ihrer ersten Nacht auf dem alten Familiensitz das Schluchzen einer Frau und Mrs. Barrymore fällt tags darauf mit verquollenen Augen auf.

Bei einem Spaziergang lernt Dr. Watson den Naturforscher Stapleton kennen. Dieser klärt ihn über die vielen Geheimnisse des Moores auf. Plötzlich ertönt ein furchterregendes Heulen. Der Hund der Baskervilles, wie das Landvolk glaubt. Wenig später lernt Dr. Watson auch Stapletons Frau Beryl, unter besonderen Umständen kennen. In einem von ihrem Mann unbeobachteten Moment warnt sie, in dem Glauben Dr. Watson sei Sir Henry, diesen zu bleiben und bittet ihn, die Gegend so rasch wie möglich wieder zu verlassen. Nach der Aufklärung, dass es sich bei dem vermeintlichen Sir Henry eigentlich um Dr. Watson handelt, versucht Beryl ihre Warnung herunterzuspielen und bittet Dr. Watson zu vergessen, was sie gesagt habe.

In der folgenden Nacht bemerkt Watson, wie Barrymore mit einer Kerze durch die Gänge schleicht und er diese vor einem Fenster hin und her bewegt. Er und Sir Henry beschließen, am nächsten Tag Barrymore aufzulauern und ihn zur Rede zu

¹⁰ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 35

stellen. Als sie ihn am nächsten Tag bei seinen Lichtsignalen erwischen und wissen wollen, für wen diese sind und wer die Person sei, die diese im Moor erwidern würde, stellt sich heraus, dass es Selden, der gesuchte Raubmörder ist. Er ist der Bruder von Mrs. Barrymore. Durch das Licht wird angezeigt, wohin sie dem Flüchtigen sein Essen bringen sollen. Trotz der Bitte der Barrymores, keine Schritte gegen Selden zu unternehmen, begeben sich Sir Henry und Dr. Watson ins Moor, um den Mann zu stellen. Er entkommt jedoch und als dann auch noch ein unheimliches Heulen zu hören ist, beschließen sie wieder nach Baskerville Hall zurückzukehren. Auf ihrem Rückweg kann Dr. Watson für einen kurzen Moment eine Gestalt auf einer Anhöhe ausmachen, die sie beide beobachtet, jedoch ebenso schnell wieder verschwunden ist, wie sie gekommen war.

Am nächsten Tag erhält Dr. Watson von Barrymore den Hinweis, dass Sir Charles an dem Abend seines Todes noch einen Brief erhalten hätte, der mit „L.L.“ gezeichnet worden ist. Dr. Mortimer wiederum weiß, dass es in Coombe Tracey eine gewisse Laura Lyons gibt, die mit Sir Charles in Verbindung stand.

Watson geht einem weiteren Hinweis, dass sich ein fremder Mann im Moor aufhalten würde, nach und will diesem in seiner Behausung auflauern. Es stellt sich jedoch heraus, dass es Holmes ist, der sich, seit Watsons und Sir Henrys Ankunft auf Baskerville Hall, selbst auf dem Moor befindet, um unabhängig von Watson seine Untersuchungen führen zu können. Er war es, den Watson am Vorabend auf der Anhöhe gesehen hatte. Holmes klärt Watson über seinen aktuellen Informationsstand auf, dass beispielsweise Stapleton mit Laura Lyons eng vertraut ist, sie ihn aber für einen Junggesellen hält, da er seine Frau Beryl als seine Schwester ausgibt.

Plötzliche Hilferufe und das unheimliche Heulen des Hundes lassen die beiden aufschrecken und den Geräuschen ins Moor nachjagen. Sie finden einen leblosen Körper vor, den sie aufgrund seiner Kleidung sowie der Dunkelheit anfänglich für Sir Henry halten. Bei genauerer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, dass es sich bei dem Toten um Selden handelt, der einen ausrangierten Anzug Sir Henrys trägt, den Barrymore ihm weitergegeben hatte. Stapleton kommt hinzu und meint, er hätte sich in Sorge und aufgrund des Hundegeheuls auf die Suche nach Sir Henry begeben.

Auf Baskerville Hall angekommen, sticht Holmes eines der Familienporträts ins Auge, nämlich das von Hugo Baskerville, auf den die Legende um den Hund der Baskervilles zurückgeht. Er deckt mit seiner Hand Perücke und Bart auf dem Bild ab

und so fällt auch Watson die frappierende Ähnlichkeit des Porträts mit Stapleton auf. Damit steht fest, dass Stapleton ein Baskerville ist. Er ist der Mörder von Sir Charles, der nun auch Sir Henry töten will, um an das Erbe der Baskervilles zu gelangen.

Um den Täter in Sicherheit zu wiegen, täuschen Holmes und Watson vor, nach London abzureisen, geben Sir Henry aber vorher noch Instruktionen für den Abend, an dem er bei den Stapletons zum Abendessen eingeladen ist. Es solle am Ende des Abends verlautbaren, dass er gedenkt, zu Fuß über das Moor nach Haus zu gehen. Während Sir Henry bei Tisch sitzt, lauern Holmes, Watson und Lestrade, ein Inspektor von Scotland Yard, vor dem Haus und warten gebannt auf das, was passieren würde.

Kaum hat Sir Henry das Haus verlassen, rast ein glühender Hund in großen Sätzen auf Sir Henry zu. Nach der anfänglichen Schockstarre aller können Holmes und Watson das gespenstische Ungetüm mit mehreren gezielten Schüssen töten. Das Rätsel ist gelöst: Stapleton hat einen ungemein starken und böartigen Hund mit einer Phosphorlösung präpariert, um ihn in der Nacht wie einen Höllenhund leuchten zu lassen.

Nachdem sie Sir Henry retten konnten, wollen sie Stapleton festnehmen, der jedoch geflohen ist. Am nächsten Tag finden Holmes und Watson auf der Suche nach Stapleton im Moor den alten Schuh, der Sir Henry in London entwendet worden war und den Stapleton dafür verwendet hatte, um den Hund auf Sir Henrys Fährte zu locken. Stapleton selbst bleibt verschwunden: Wahrscheinlich hat ihn das Moor verschluckt.

Zurück in London klärt Holmes Watson noch über die restlichen offenen Punkte auf, nämlich, dass Stapleton eigentlich Rodger Baskerville hieß und dass er der Mann mit dem auffälligen (falschen) Bart war, der Sir Henry und Dr. Mortimer in London beschattet hatte, wahrscheinlich mit dem Vorhaben, Sir Henry bereits dort umzubringen. Der Warnbrief, der dort auch an Sir Henry ergangen ist, stammte von Beryl Stapleton, die um die dunklen Machenschaften ihres Mannes wusste und Sir Henry vor diesen retten wollte.

III. Die Theaterfassungen

“This then, is the stage upon which tragedy has been played, and upon which we may help to play it again.”

“It must be a wild place.”

“Yes, the setting is a worthy one. If the devil did desire to have a hand in the affairs of men –”¹¹

Der Hund von Baskerville, eine Detektiv-Komödie in 4 Akten von Richard Oswald und Julius Philipp¹², feierte am 26. Dezember 1906 am Residenz-Theater in Hannover seine Uraufführung. Nur wenig später kommt das Stück im Casino-Theater Berlin und am 22. März 1907 dann im Intimen Theater in Wien zur Aufführung. Da sich die beim Theaterverlag Eduard Bloch gedruckte Fassung auf die Einrichtung des Residenz-Theaters bezieht und diese dann auch später am Casino-Theater Berlin gegeben wurde¹³, ist es nicht notwendig, diese beiden miteinander zu vergleichen. Die Entwicklung von der Uraufführung in Hannover zur Aufführung in Wien hingegen ist besonders interessant.

Diese Analyse ist in Bezug auf die beiden späteren Filme wichtig, da man anhand beibehaltener Sätze, Dialoge oder ganzer Szenen auf den ursprünglichen Verfasser rückschließen kann. Weiters fußt der Film von 1929 auf dem „Baskerville“-Fundament, das Oswald und Philipp mit ihrem Theatertext (1906/1907) und später dann Oswald alleine mit seinem Filmskript (1914) geschaffen hat. Nach einer Inhaltsangabe der Textfassung von Hannover und ihrer Eigenheiten werde ich sie im nächsten Kapitel der Wiener Fassung gegenüberstellen und diese Ergebnisse dann den beiden Filmversionen, in die Richard Oswald einerseits als Drehbuchautor und später als Regisseur involviert gewesen ist.

¹¹ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 32

¹² Zu Philipp konnten weder von Brigitte Dalinger und Silvia Stastny („Oswalds frühe Theaterstücke“ in: *Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung*, 2005) noch im Rahmen meiner eigenen Recherche weitere Informationen gefunden werden.

¹³ Der einzige Unterschied bestand darin, dass für Berlin der Titel des Stücks und der Name der Hauptfigur auf *Nick Carter* geändert wurde. Zu der Zeit standen verschiedene Baskerville-Stücke auf den Spielplänen der Berliner Theater und man wollte wahrscheinlich eine etwaige Verwechslung vermeiden. Nick Carter war die von John Coryell erfundene Hauptfigur, aus der amerikanischen Groschenroman-Serie *Nick Carter*, die 1886 von Amerika aus, weltweit einen hohen Bekanntheitsgrad erlangte. Nick Carter galt als „America’s counterpart to England’s crimefighter extraordinaire.“ (www.criminalbrief.com/?p=1209, aufgerufen am 21.06.2013)

III.2 Die Uraufführungsversion aus Hannover (1906)

III.2.1 Inhalt

1. Akt: London

Dr. Mortimer und Sir Henry Baskerville haben ein Zimmer im Northumberland Hotel bezogen, wo sie die Ankunft von Holmes erwarten. Nach dessen Eintreffen, kommt es zum ersten Informationsaustausch mit dem Meisterdetektiv: Dr. Mortimer und Sir Henry wurden allem Anschein nach von einem Herrn mit langem schwarzen Bart beschattet, so Holmes. Sir Henry wiederum erhielt seinerseits einen Brief mit der Warnung, sich nicht dem Moor zu nähern, falls ihm sein Leben lieb sei. Um die scheinbar lauernde Gefahr dem Detektiv greifbar zu machen, verliest Dr. Mortimer die Familienchronik der Baskervilles, die in Zusammenhang mit dem erst kürzlich eingetroffenen Tod von Sir Charles, dem Onkel Sir Henrys, steht. Es geht in dem Manuskript um die Legende eines übernatürlich großen Hundes, dem das Feuer aus Nase und Maul sprüht und der seit Jahrhunderten das Geschlecht der Baskervilles verfolgt. Der Legende nach lässt schon sein bloßer Anblick einen in Wahnsinn oder Tod verfallen. Als Beweis führt Dr. Mortimer an, dass viele Baskervilles keines natürlichen Todes gestorben seien und dass er nahe dem Leichnam von Sir Charles Fußspuren eines riesenhaften Hundes entdeckt habe. Nun will er mit Holmes die Frage klären, ob es für Sir Henry ratsam sei, das Erbe anzutreten und nach Baskerville¹⁴ zu gehen. Bei den Nachbarn von Schloss Baskerville handelt es sich laut Dr. Mortimer um Mr. Frankland und den Naturforscher Stapleton, der als Mann von größter Harmlosigkeit beschrieben wird. Die Frage von Holmes nach einem in Baskerville befindlichen Mann mit langem schwarzen Bart kann Dr. Mortimer beantworten: Barrymore, der Kammerdiener des verstorbenen Sir Charles, trägt einen solchen Bart.

Die Unterredung wird von einem Portier unterbrochen, der meldet, dass ein Herr Sir Henry zu sprechen wünscht, worauf die Gesellschaft gesammelt den Raum verlässt. Kaum hat sich der Raum geleert, öffnet sich eine Platte in der Zimmerdecke, eine Strickleiter wird herabgeworfen und ein Mann mit schwarzem Bart befestigt eine

¹⁴ Bei den frühen deutschen Übersetzungen wurde *The Hound of the Baskervilles* mit *Der Hund von Baskerville* übersetzt, also weniger der Hund, der die Familie der Baskervilles verfolgt, als vielmehr ein Hund, der an eine bestimmte Ortschaft, nämlich Baskerville gebunden ist. Dies wurde erst mit der Neuübersetzung durch Gisbert Haefs 1984 auf *Der Hund der Baskervilles* korrigiert. Wie Holmes dazu bemerkt: "A devil with merely local powers like a parish vestry would be too inconceivable a thing." (Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 29)

Bombe an der Decke. Die Person nimmt den falschen Vollbart ab und gibt sich als Stapleton, der „Mann von größter Harmlosigkeit“, zu erkennen.¹⁵ Er droht mit der Faust und verlässt den Raum, so wie er gekommen war.

Die Herren, die niemanden angetroffen haben, kommen zurück ins Zimmer und spekulieren über das seltsame Ereignis. Holmes ahnt Böses und entdeckt die Bombe an der Zimmerdecke. Es entsteht ein Aufruhr. Fluchtversuche, sowie Versuche, die Zündschnur abzureißen, werden unternommen. Doch es scheint vergeblich. Holmes, der als einziger Ruhe bewahrt, holt eine Zigarette heraus und bittet die Herren um Feuer. Da ihm in der gegenwärtigen Situation kein Feuer angeboten wird, holt er seinen Revolver aus der Tasche und schießt damit das brennende Ende der Zündschnur ab, wodurch er die Bombe entschärft. Mit eben diesem Ende zündet er sich nun seine Zigarette an.

Nach diesem Angriff sieht Holmes Sir Henry in London nicht minder in Gefahr als in Baskerville selbst, weshalb er ihm empfiehlt, seine Reise dorthin, unter der Bedingung, von Dr. Watson begleitet zu werden, anzutreten. Beim Verlassen des Raumes macht Holmes, mit Hilfe seiner berühmten Lupe, eine weitere Entdeckung. Der Angreifer hat Spuren auf dem Fußboden hinterlassen: Sand, genauer gesagt Moorboden.¹⁶

2. Akt: Dartmoor

Sir Henry berichtet Dr. Watson von seinen ambivalenten Gefühlen für den alten Familiensitz und erwähnt viele geheimnisvolle Dinge, die darin vorzugehen scheinen. So ist einer seiner Anzüge verschwunden. Außerdem haben er und Dr. Watson allabendlich Schritte von Barrymore durch die Gänge vernommen sowie das tiefe Schluchzen seiner Frau gehört. Sie fassen den Entschluss, Barrymore bei seinem nächsten nächtlichen Rundgang aufzulauern und ihn zur Rede zu stellen.

Mr. Stapleton und seine Schwester Beryll¹⁷ statten dem neuen Baskerville einen Besuch ab. Sie berichten von einem entlaufenen Sträfling und den vielen weiteren Gefahren, die das Moor birgt. Plötzlich ertönt ein furchtbares Heulen: Der Hund von

¹⁵ Eine Regieanweisung gibt vor, dass der „Darsteller des Stapleton [...] unter allen Umständen die Bombe selbst anbringen [muß].“ und das „Publikum [...] Stapleton erkennen [muß].“ Weshalb die „Szene [...] einige Minuten dauern [darf].“ (Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 17)

¹⁶ Laut Text der erste und einzige Einsatz der obligatorischen Lupe.

¹⁷ Für die Schreibweise des Namens wurde mit Beryll statt Beryl eine vom Roman abweichende gewählt.

Baskerville, wie das Landvolk munkelt.

Sir Henry ist um einen Themenwechsel bemüht und möchte auf gute Nachbarschaft anstoßen, da entfährt Beryll in einem vertrauten Moment der beiden die Bitte, dass er augenblicklich abreisen soll. Zeit, um sich Sir Henry zu erklären, bleibt nicht, da sich Stapleton zu dem Paar gesellt und die Warnung an Sir Henry gekonnt herunterspielt. Nach einem kurzen, aber heftigen Besuch von Mr. Frankland, dem ortsbekanntem Choleriker, verabschieden sich nach diesem auch Mr. Stapleton und Beryll. Sir Henry kann der Dame jedoch bei der Verabschiedung noch ein Treffen abringen und hofft, dabei eine Erklärung für die Warnung zu erhalten.

Nachdem sich Dr. Watson und Sir Henry vorgeblich zu Bett begeben haben, treffen sie sich wenig später im Speisesaal wieder, um Barrymore aufzulauern. Dieser betritt kurze Zeit später das Zimmer und begibt sich zum Fenster, an dem er eine brennende Kerze hin und her bewegt. Die beiden Beobachter stellen ihn zur Rede und fordern eine Erklärung für sein zwielichtiges Handeln. Barrymore leugnet alle Anschuldigungen, bis seine Frau hinzukommt und das Geheimnis der beiden preisgibt: Die Lichtzeichen sind für ihren Bruder, der sich im Moor versteckt hält und der mit dem Licht seinerseits anzeigt, wohin sein Essen gebracht werden soll. Bei dem Bruder handelt es sich um den entsprungenen Raubmörder Selden, von dem Mr. Stapleton bereits zuvor gesprochen hatte. Barrymore berichtet, dass er bei einem Treffen mit Selden erfahren hat, dass sich scheinbar noch ein anderer, jedoch feiner Mann, im Moor verbirgt, der in einer Steinhütte bei Cleft Tor haust.

Besonders Sir Henry sieht von dem Raubmörder drohende Gefahr für die beiden Stapletons ausgehen und will mit Dr. Watson, der seinerseits dem anderen Mann im Moor in der Steinhütte auflauern will, noch dieselbe Nacht auf das Moor hinaus. Barrymore will die beiden aufhalten und warnt besonders Sir Henry vergebens davor, in der Nacht das Moor zu betreten.

3. Akt: Dartmoor

Sir Henry und Dr. Watson jagen den flüchtigen Raubmörder durchs Moor. Schüsse fallen, doch Selden kann entkommen. Plötzlich erscheint auf einem Felsen eine vom Mondlicht scharf umrissene Gestalt. Watson ist sich sicher, dass das der andere Mann im Moor sein muss. Alle Pläne, ihm weiter nachzustellen, werden jedoch auf den nächsten Tag verschoben.

Als Dr. Watson am Tag darauf die besagte Steinhütte bei Cleft Tor untersucht,

vernimmt er Schritte, die sich der Hütte nähern, doch als der Vorhang der Türöffnung zurückgeschlagen wird, steht plötzlich Holmes vor ihm. Dieser sagt, er selbst habe den Anzug von Sir Henry entwendet und berichtet von seiner Nachbarschaft mit dem Raubmörder mit dem Hinweis, dass er diesen noch für seine Pläne brauchen wird. Auch weiß er von Watsons Besuch bei Laura Lyons in Coombe Tracey. Und er hat sogar noch Zeit gefunden, an einer neuen Erfindung zu werken: Eine Krawattennadel, die ein Betäubungsmittel versprühen und damit einen Angreifer unschädlich machen kann.

Zu Laura Lyons hat wiederum Dr. Watson unverzichtbare Informationen von Barrymore erhalten: Sir Charles habe am Tag seines Todes einen Brief aus Coombe Tracey bekommen und tags darauf fand Barrymore die verkohlten Reste dieses Briefes auf dem Kaminrost; lediglich eine Nachschrift war noch zu erkennen, die mit „L.L.“ unterschrieben war, worauf Dr. Watson mit Hilfe einer Auskunft von Dr. Mortimer den Namen Laura Lyons eruieren konnte. Holmes kann noch ergänzen, dass die Dame finanzielle Unterstützungen von Dr. Mortimer, Mr. Stapleton, aber vor allem Sir Charles erhalten habe und zu Stapleton in näherer Beziehung stünde.

Plötzlich fällt Watson ein, dass gerade in diesem Moment das Treffen von Sir Henry und Beryll auf dem Moor stattfinden sollte und Holmes geht, aufgrund der drohenden Gefahr für Sir Henry, bereits vom Schlimmsten aus. Doch sich der Hütte nähernde Schritte lassen ihn und Watson sich rasch verstecken.¹⁸ Wenig später tritt das besagte Paar ein. Nach kurzen heftigen Liebesbekundungen von Sir Henry stürmt ein wutentbrannter Stapleton die Hütte und greift Sir Henry verbal an. Daraufhin treten Holmes und Watson aus ihrem Versteck und ein ertappter Stapleton versucht, sich dem Baron zu erklären. In dem folgenden Wortgefecht gelingt es ihm, ein schlechtes Licht auf Holmes zu werfen und als es auch noch so aussieht, als bestünde eine Verbindung zwischen Selden und Holmes, löst Sir Henry die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und dem Detektiv.

Mit der Anweisung von Holmes, nicht von Sir Henrys Seite zu weichen, eilt Watson den anderen nach und Holmes verlässt ebenso die Steinhütte. Selden kommt wenig später mit drei Vagabunden in diese zurück und kurz darauf stößt auch Barrymore hinzu. Er ruft ihnen noch einmal ihren Befehl in Erinnerung, Sir Henry zu töten, falls

¹⁸ Holmes wirft „sich nieder und legt das Ohr an den Fußboden“ (Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S.50). Die Schritte lassen ihn bereits vor Eintritt auf einen Mann und eine Frau schließen. Auch im Roman heißt es “[h]e [Sherlock Holmes] dropped on his knees and clapped his ear to the ground” (Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 155) um sich nähernde Schritte, hier nur die von Sir Henry, auszumachen.

er den Angriff des Hundes überleben sollte. Einer der Vagabunden will einen zeitlichen Aufschub erwirken und zieht sogleich den Verdacht der anderen auf sich. Zu Recht, denn es ist Holmes in Verkleidung, der sich nur mit Hilfe einer fingierten Bombe der brenzligen Situation entziehen und türmen kann.

4. Akt: Dartmoor

Sir Henry macht sich bereit um auszugehen. Dr. Watson versucht ihn vehement davon abzubringen, sich ganz alleine aufs Moor zu begeben. Nach kurzer Diskussion kommt Holmes hinzu, der sich ebenfalls gegen einen Ausgang ausspricht und triftige Gründe dafür liefert. Dann meldet Frau Barrymore statt ihrem Mann, der seit geraumer Zeit verschwunden ist¹⁹, Frau Laura Lyons an. Sie wird von Holmes ins Verhör genommen und zu ihrem Brief an Sir Charles am Tag seines Todes befragt. Holmes klärt Frau Lyons weiters über den Ehestand von Mr. Stapleton auf und dass seine vermeintliche Schwester eigentlich seine Frau ist. Beryll trifft ein und kann die Behauptung nicht leugnen. Sir Henry und Frau Lyons sind zutiefst erschüttert, er, weil er sich in Beryll verliebt hat, und sie, weil Stapleton versprochen hatte sie zu heiraten.

Stapleton trifft auf der Suche nach seiner Frau in Baskerville Hall ein und findet sich bald in einer Unterredung alleine mit Holmes wieder, der ihn als Rodger Baskerville entlarvt und seine finsternen Pläne offenlegt. Nach dem Gespräch kommt es zu einer Auseinandersetzung der beiden. Barrymore, der sich in einer Ritterrüstung versteckt hielt, hat sich inzwischen an Holmes herangeschlichen und diesen überwältigt. Der geknebelte Holmes wird von Barrymore aus dem Raum geschleift und man hört den vermeintlichen Todesschrei Holmes'. Kurz darauf kommt dieser jedoch in der Maske Barrymores zurück. Barrymore selbst wurde mithilfe der giftsprühenden Krawattennadel unschädlich gemacht.

Alle Pläne scheinen jedoch gescheitert, da eine Gestalt in Sir Henrys Anzug tot auf der Freitreppe liegt und es wirkt, als habe der Hund damit sein nächstes Opfer gefordert. Es stellt sich jedoch heraus, dass es sich dabei nicht um Sir Henry, sondern Selden, den Raubmörder in Sir Henrys Anzug handelt. Sir Henry konnte also gerettet werden und Stapleton wird der Justiz übergeben.

¹⁹ Eine Regieanweisung am Aktanfang verrät uns jedoch, dass Barrymore „in der Ritterrüstung rechts rückwärts versteckt [ist]“ und dass in der Rüstung „auch ein geschickter Statist sein [kann], er muß nur eben absolut verlässlich erst auf das Stichwort sich bewegen.“ (Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 57)

III.2.2 Inhaltliche Abweichungen zur Romanvorlage

In diesem Kapitel sollen die größten Änderungen zur Romanvorlage, sowie deren Auswirkungen auf die Dramaturgie untersucht und im Zuge dessen überlegt werden, mit welcher Motivation sie von Oswald und Philipp durchgeführt worden sind. Während diese Unterschiede hier nur ausgewiesen werden, geht das nächste Kapitel näher auf ihre Bedeutung ein.

Die Änderungen, die untersucht werden, sind:

1. Stapleton gibt sich von Anfang an als Bösewicht zu erkennen.
2. Das Bombenattentat, das von Holmes vereitelt wird.
3. Barrymore ist aktiver Mittäter und -wischer.
4. Der Hund nimmt Sir Henrys Witterung nicht anhand dessen Schuhs, sondern des Anzugs auf.
5. Selden kommt in Sir Henrys Anzug ums Leben. Doch nicht per Zufall wie im Roman, sondern von Holmes intendiert.

III.2.2.1 Auswirkungen auf die Dramaturgie

III.2.2.1.1 Komödie

Der Untertitel „Detektiv-Komödie in 4 Akten [...] frei nach Canon [sic] DoYLES gleichnamigem Detektiv Roman“²⁰ lässt schon erahnen, dass sich die Theaterfassung erheblich von der Romanvorlage unterscheidet. Nachdem man dem Originaltext *The Hound of the Baskervilles* nur wenig komödiantische Elemente zugestehen kann, scheint klar, dass es seitens Oswalds und Philipps einiger Veränderungen bedurfte und man lediglich sehr „frei nach“ Doyle arbeitete.

Im Theaterstück wird Holmes' Redegewandtheit, oder aber Dr. Watsons beinahe schon liebenswürdige Einfältigkeit, mit der er seinem Meister so sehr nachzueifern versucht, komödiantisch dargestellt und in diesem Sinne teilweise überzeichnet.

III.2.2.1.2 Battle of Wits vs. Whodunit

Allein der Umstand, dass sich Stapleton in der Theaterfassung unmittelbar als Bösewicht zu erkennen gibt, beweist, dass es in den frühen Dramatisierungen stets weniger um die verbissene Suche nach dem Täter (Whodunit) ging, bei der man sich Stück für Stück und Indiz um Indiz an den Täter heranarbeitet, als vielmehr um den

²⁰ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 1

Kampf zwischen Täter und Verfolger, eine Leistungsschau und deren Kräftemessen (*Battle of Wits*).

Weitere Beispiele dafür wären, dass Dr. Watson von Sir Henry das Kompliment gemacht bekommt „*Sie sind wirklich ein Holmes!*“²¹, aber nicht etwa aufgrund einer beeindruckenden Deduktion, sondern lediglich weil dieser an einen zweiten Revolver gedacht hat. Auch als Holmes die Zündschnur durchschossen hat, begeistert sich Watson: „*Holmes, das war ein Stück. Man kann sich doch immer auf dich verlassen. Holmes, was bist du doch für ein Kerl!*“²²

Nachdem sich die Frage nach der Identität des Täters für das Publikum nicht mehr stellt, haben Oswald und Philipp für Holmes ein anderes Mittel für den Kampf gewählt: Weder seinen messerscharfen Verstand, noch seine Lupe, sondern eine Feuerwaffe: Waffengewalt statt Gedankenanstrengung.

III.2.2.1.3 Vorgriffe in der Handlung

Da die Ermittlungsarbeit in den Hintergrund rückt, passiert es, dass die Plot- und Story-Ebene nun beinahe ident sind. Dieses Angleichen der beiden Handlungsebenen ist nur durch grobe Vorgriffe im Plot des Theaterstücks, im Vergleich zur Plot-Struktur des Romans möglich.

Ein Beispiel: Holmes offenbart Dr. Watson erst im letzten Kapitel des Romans, in einem Rückblick auf das Rätsel um den Hund von Baskerville: „*Thus I had made certain of the hound, and had guessed at the criminal [bereits in London] before ever we went to the West Country.*“²³ Er hatte also Dr. Watson und den Lesern gegenüber, einen immensen Wissensvorsprung, worüber er uns aber erst später in Kenntnis setzt. Das ist übrigens ein Teil seiner Charaktereigenschaft, die Watson stets an ihm kritisiert:

“One of Sherlock Holmes’s defects – if indeed, one may call it a defect – was that he was exceedingly loth to communicate his full plans to any other person until the instant of their fulfilment. Partly it came no doubt from his own masterful nature, which loved to dominate and surprise those who were around him”²⁴

Auch in der Theaterfassung mokiert er sich kurz darüber: „*ich bin selbst über seine Absichten unklar, er liebt nicht über das zu sprechen, was er vor hat [sic]*“.²⁵

²¹ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 36

²² Ebd., S. 18

²³ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 171

²⁴ Ebd., p. 152

²⁵ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 58

In den frühen Dramatisierungen wurde diesem „Fehler“ aber in jedem Fall Rechnung getragen, da die Zuschauer nämlich zeitgleich mit Holmes erfahren und verstehen, und es ihnen durch die ausführlichen Erläuterungen der handelnden Personen leicht gemacht wird, unmittelbar die gleichen Schlüsse zu ziehen wie der Meisterdetektiv.

In manchen Fällen begreifen sie Zusammenhänge sogar noch vor Holmes: Durch die frühe Demaskierung von Stapleton kommt es zu einer Umverteilung des Wissensstandes: Nun haben die Zuschauer dem Detektiv gegenüber sogar einen Wissensvorsprung. Wir wissen zwar noch nichts Genaues über sein Motiv, aber wir wissen, wen es im weiteren Verlauf der Handlung zu beobachten gilt.

So werden viele der Spannungsbögen, die im Roman so meisterhaft konstruiert und aufgebaut wurden, in der hier besprochenen Theaterfassung gar nicht erst etabliert oder eben durch Vorgriffe in der Handlung abgeschwächt beziehungsweise obsolet.

Als weitere Vorgriffe seien noch angeführt:

1) Holmes stellt bei dem Warnbrief an Sir Henry gleich fest, dass dieser von einer Dame geschrieben wurde. Diese Feststellung macht Holmes gewiss im Roman auch zu diesem Zeitpunkt. Sobald von ihm Parfum, *“a faint smell of the scent known as white jessamine.”*²⁶ an eben diesem Brief wahrgenommen wurde, war ihm klar, dass eine Frau involviert sein würde. Auch dieser damalige Wissensstand wird Dr. Watson und damit uns, den Lesern erst im allerletzten Kapitel des Romans mitgeteilt.

2) Die direkte Warnung, die Holmes Sir Henry gegenüber ausspricht:

*„In Baskerville sitzt jemand, der Ihr unversöhnlicher Feind ist. Nicht der Feind Sir Henrys, des liebenswürdigen jungen Barons, wohl aber der Feind Sir Henrys, des Erben von Baskerville Hall. Dieser Jemand ist ein raffinierter Schurke, der sich die Chronik Ihres Geschlechts zunutze macht und mit Fleiß die Sage vom Hunde aufrecht erhält und weiterverbreitet.“*²⁷

Holmes kann der Version einer angeblich übernatürlichen Erscheinung eines Geisterhundes von Anfang an nur wenig abgewinnen. Doch spricht er zu diesem Zeitpunkt im Roman lediglich von *“a foeman who is worthy of our*

²⁶ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 171. Noch erwähnenswert ist, dass das Parfum Holmes in der Theaterfassung sogar auf eine gebildete Dame schließen lässt. In der Romanvorlage schließt Holmes weniger aufgrund des Parfums auf eine gebildete Dame, als vielmehr aufgrund der ausgeschnittenen Wörter, aus denen sie den Brief zusammengefügt hat. Diese wurden nämlich aus dem Leitartikel der Times ausgeschnitten, *“which is seldom found in any hands but those of the highly educated.”* (Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 37)

²⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 14

steel”²⁸ und geht keineswegs so ins Detail, wie er es im vorliegenden Stück tut.

Natürlich scheinen das Erbe und der Familiensitz von Anfang an das beste Motiv dafür zu sein, all jene, die in der Erbfolge vor einem stehen, aus dem Weg zu räumen. Im Buch kommen mehrere in Frage, die vom Ableben der Baskervilles profitieren würden, im Stück ein Einziger: Sir Rodger Baskerville, ein Vetter von Sir Charles, von dessen Aufenthalt man nichts weiß.

Nachdem Holmes, wie oben erwähnt, von einem Feind Sir Henrys als Erben von Baskerville Hall spricht und man weniger später erfährt, dass es ohnehin nur einen weiteren Baskerville gibt, scheint bereits zu diesem Zeitpunkt klar zu sein, dass nur ein Täter mit einem starken Motiv dafür in Frage kommt: Sir Rodger Baskerville.

“*The fellow is a Baskerville - that is evident*”²⁹ entfährt es hingegen Holmes erst im letzten Viertel des Romans, als ihm, wie erwähnt, die frappierende Ähnlichkeit zwischen Stapleton und einem Porträt des bösen Hugo Baskerville auffällt. Das Porträt von Hugo wird im Theaterstück gar nicht erst thematisiert.

III.2.2.1.4 Die Fährte aufnehmen

Stapleton braucht ein von Sir Henry getragenes Kleidungsstück, um den Hund auf dessen Fährte zu hetzen. Im Roman entwendet er Sir Henry zu diesem Zweck zuerst einen ungetragenen und -als er einen Fehler bemerkt- einen bereits getragenen Schuh.

Ein anderes, für einen Höhepunkt der Geschichte so wesentliches Kleidungsstück, gibt Sir Henry selbst aus der Hand. Er verschenkt seine abgetragene Garderobe an Barrymore, der wiederum einen Anzug davon an Selden weitergibt. Dieser Anzug wird ihm zum Verhängnis, da er auf der Flucht vor dem Hund, der die Witterung (des Anzugs) aufgenommen hat, tödlich darin verunglückt und deshalb anfangs sogar für den toten Sir Henry gehalten wird.

In der Theaterfassung wurden diese beiden Rätsel zu einem verwoben, wobei nur wenig von einem Rätsel überbleibt: Sir Henry bemerkt, dass ihm einer seiner Anzüge entwendet wurde. Später eröffnet Holmes Dr. Watson, dass er selbst den Anzug entwendet habe und dass Selden in seine weiteren Pläne involviert sei. Für diejenigen, die die verschiedenen Elemente bis dahin nicht in einen logischen

²⁸ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 55

²⁹ Ebd., p. 145

Zusammenhang bringen konnten, legt Holmes dann wenig später seinen Plan völlig offen: „*Da, Selden! Ist ein funkelnelneuer Anzug. Den ziehst du morgen Abend an und kommst zum Schloß. Da bekommst du Gold und einen Paß, wenn du alles tust, was ich dir sage.*“³⁰

III.2.2.1.5 Verkleidungen und technische Spielereien

Typisch für Dramatisierungen der Holmes Erzählungen der damaligen Zeit war es, Holmes mehrmals innerhalb des Handlungsverlaufs in verschiedene Verkleidungen schlüpfen zu lassen und, wie später James Bond, mit zumindest einer technischen Spielerei aufzuwarten, wie zum Beispiel der Krawattennadel, die Barrymore kurzzeitig unschädlich macht.

III.2.2.1.6 Keine Aufklärung

Die Rätsel der Geschichte bleiben in der Theaterfassung offen. Eine Ausführung, wie Holmes schlussendlich darauf gekommen ist, dass Stapleton ein Baskerville ist, wird nicht gegeben. Diese kommt plötzlich und ohne nachvollziehbare Schlussfolgerung.

III.2.2.1.7 Das Ende

Im Roman kommt Selden in der Kleidung Sir Henrys ums Leben. Stapleton ist, wie seine Frau Beryl vermutet, in sein Versteck, eine alte Zinngrube, *“on an island in the heart of the Mire”*³¹, geflohen. Nach ihrer Einschätzung, *“[h]e may find his way in, but never out”*³², können wir davon ausgehen, dass Stapleton bei seiner Flucht den Tod im Moor gefunden hat. In der Hannoverschen Theaterfassung stirbt nur Selden. Stapleton kommt zwar lebend, aber in Ketten davon.

Somit wird dem Recht in beiden Fällen Rechnung getragen. Im Roman ist Holmes über die Handlungsweise, wie Dr. Watson und Sir Henry Selden anfangs entkommen haben lassen, nur minder begeistert, *“since you are all on the wrong side of the law in this matter.”*³³ Barrymore hat die beiden nämlich darum gebeten, keine weiteren Schritte zur Erfassung seines Schwagers zu unternehmen, sondern abzuwarten, bis sich dieser erfolgreich per Schiff nach Südamerika absetzen und der Justiz entziehen kann. Sir Henry und Dr. Watson tun, worum Barrymore sie bittet, in der Hoffnung, dass sich dieses moralische Problem durch die Abreise Seldens von selbst erledigt. Erledigen tut sich das Problem zwar, aber nicht durch dessen Abreise, sondern

³⁰ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 55

³¹ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 160

³² Ebd.

³³ Ebd., p. 143

seinen Tod. Im Buch wie im Theaterstück hetzt ihn der Hund in den Tod.

Viel ungezwungener sieht das Holmes in Hannover, nachdem ihm Selden für seine Pläne anscheinend sehr gelegen kommt: „*Da, Selden! Ist ein funkelnagelneuer Anzug. Den ziehst du morgen Abend an und kommst zum Schloß. Da bekommst du Gold und einen Paß, wenn du alles tust, was ich dir sage.*“³⁴ Nachdem dieser Handel als durchaus verwerflich gesehen werden kann, und Holmes sich selbst dadurch in einen moralischen Zwiespalt manövriert, wird auch in der Theaterfassung von Hannover der einzig mögliche Ausweg aus dieser prekären Lage gewählt: Seldens Tod. Das Stück endet mit Holmes' Worten: „*Armer Selden. Ich konnte dich nicht mehr retten. Ich kam zu spät. Durch dein Opfer hast du deine Schuld gesühnt.*“³⁵ Moralisch verwerflich bleibt der Umstand, dass Selden durch Holmes zu Tode kommt, da ihm dieser den Anzug von Sir Henry gegeben hat, wissend dass der Hund darauf abgerichtet ist. Holmes' Motiv in dieser Angelegenheit ist nicht nachvollziehbar und weist auf eine grobe Unschärfe in der Figurenzeichnung hin.

III.2.2.1.8 Von Doyle angedeutet, von Oswald und Philipp ausgeführt

Einige Stellen im Roman, die nur marginal von Bedeutung sind, wurden von Oswald und Philipp stärker ausgebaut:

- 1) Die Anmerkung im Roman, dass Stapleton möglicherweise bereits in London vorgehabt haben könnte, den jungen Erben umzubringen, wurde in der Theaterfassung zu dem hinterhältigen Bombenattentat ausgebaut.
- 2) Unwesentliche Verdachtsmomente von Dr. Watson, die im Roman nicht weiter etabliert werden, sondern lediglich seine Vermutungen wiedergeben, wurden ebenso in vereinzelt Szenen umgesetzt. Zum Beispiel die Gestalt, die er an dem Abend, an dem er und Sir Henry Selden durchs Moor nachjagen, auf der Anhöhe sieht: Dazu meint er, „*Barrymore it might possibly have been*“³⁶ Im Stück wurde das dahingehend konkretisiert, dass Holmes mit einem falschen Vollbart auf der Anhöhe zu sehen ist.

³⁴ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 55

³⁵ Ebd., S. 72

³⁶ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 106

III.2.2.2 Figurenzeichnung

III.2.2.2.1 Sherlock Holmes

Wie bereits in Hinblick auf die Dramaturgie erwähnt, hat man in dieser Theaterfassung Holmes seiner wichtigsten Gabe beraubt, nämlich der Deduktion. Es scheint so, als hätten Oswald und Philipp versucht, dies wettzumachen, indem sie Holmes besonders gegen Ende des Stücks hin lange über sich, sein Dasein als Detektiv und seine Vergangenheit philosophieren lassen, anstatt durch Deduktion der Figur Tiefe zu verleihen:

Holmes: *Mein lieber junger Freund! Sie verkennen mich, wie mich noch niemand verkannt hat, wirklich. Zwar habe ich meines Berufes wegen, zu dem mich wahre Menschenliebe hinzieht [...] schon vieles erdulden müssen. Meine besten Freunde haben dem Detektiv den Rücken gekehrt, meine eigene Familie hat mich, bevor ich anfang, berühmt zu werden, verleugnet. Ich bin gewohnt, dass man mich für alles mögliche [sic] hält; Eines aber Sir Henry kann ich Ihnen versichern: für einen Dummkopf hat mich noch niemand gehalten.*³⁷

Bei diesem Aspekt der Charakterzeichnung wurden vielleicht bei Ferdinand Bonns *Sherlock Holmes*³⁸ Anleihen genommen. Ferdinand Bonn war Schauspieler und Theaterdirektor des Berliner Theaters und verfasste in den Jahren 1906 und 1907 zwei erfolgreiche Sherlock Holmes-Theaterstücke: *Sherlock Holmes* und *Der Hund von Baskerville*³⁹. In *Sherlock Holmes* meint Holmes: „*Was die anderen tun, war mir immer gleichgültig, meine Verwandten haben mich nicht mehr angesehen als ich Detektiv wurde, ich aber fülle meinen Platz im Leben damit am besten aus.*“⁴⁰ Auch in seiner *Der Hund von Baskerville* Dramatisierung heißt es, „[u]nd was hat er von seinem Genie? Daß er von der Zunft gehasst wird.“⁴¹

III.2.2.2.2 Stapleton

Unauffällig: Im Roman wird Stapleton bis zu dem Zeitpunkt, wo klar wird, dass er hinter dem ganzen Spuk steckt, immer nur als leidenschafts- und farbloser „*small, slim, clean-shaven, prim-faced man, flaxen-haired and leanjawed*“⁴² beschrieben, beziehungsweise später dann als „*a creature of infinite patience and craft, with a*

³⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 59

³⁸ Bonn, Ferdinand: *Sherlock Holmes. Detektivkomödie in vier Aufzügen*. Michael Ross (Hg.), Baskerville Bücher - Köln, 1994

³⁹ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville. Schauspiel in vier Aufzügen aus dem schottischen Hochland. Frei nach Motiven aus Poes und Doyles Novellen*. Michael Ross (Hg.). Baskerville Bücher – Köln, 2001

⁴⁰ Bonn, Ferdinand: *Sherlock Holmes*, 1994, S. 28

⁴¹ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 76

⁴² Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 69

*smiling face and a murderous heart.*⁴³

Im Theaterstück ist er vom ersten Moment an voller Temperament und bekennt Farbe, und zwar blutrot, wenn es um das Hause Baskerville und seinen Erbenspruch geht. Gleichfalls betitelt er im Roman das Moor anfangs als *“a wonderful place, the moor [...] [y]ou never tire of”*⁴⁴, nennt es später aber doch auch einen *“uncanny place”*.⁴⁵ Er konnotiert es aber keineswegs bereits eingehend so negativ wie in der Theaterfassung: Stapleton spricht bei seinem Antrittsbesuch auf Baskerville Hall von diesem als *„eine seltsame Gegend“*⁴⁶ und vom Moor als *„das tückischste, was sich denken lässt“*⁴⁷ beziehungsweise *„[m]erkwürdiger Ort, dieses Moor“*⁴⁸ um sich nach seinem Besuch sogar mit *„denken Sie nicht zu viel an den Hund“*⁴⁹ zu verabschieden. Im Roman ist er dagegen viel eher darum bemüht, den Zauber, den es für einen vermeintlichen Naturwissenschaftler birgt, hervorzuheben und jeglichen Supranaturalismus herunterzuspielen.

Ebenbürtig: Im Roman trifft Holmes selbst nur sehr kurz auf seinen Widersacher. Die beiden wechseln nur wenige Worte und bevor es zu einer ausgedehnteren direkten Einvernahme zu seinen begangenen Taten kommt, flüchtet Stapleton ins Moor und kommt aller Wahrscheinlichkeit nach darin um.

In der vorliegenden Dramatisierung ist es nun aber so, dass Stapleton und Holmes, besonders zum Ende hin, ihre verschiedenen Beweggründe in mehreren Dialogen lange ausführen. Die Motivation, das dramaturgisch gerade in dieser Weise zu lösen, war für Oswald und Philipp vielleicht, dass ein Kräftemessen zweier Gegner nur dann zustande kommen kann, wenn Täter und Verfolger sich über lange Zeit ebenbürtig sind.

Im Holmes-Kosmos durften sich aber nur wenige als solches bezeichnen, und einer der wenigen, den Holmes selbst als seiner ebenbürtig bezeichnet, ist eine völlig unscheinbare Person und Professor für Mathematik, Professor Moriarty, der Erzfeind Holmes'. Nur Holmes sind dessen *“hereditary tendencies of the most diabolical kind”*⁵⁰ bekannt.

⁴³ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 131

⁴⁴ Ebd., p. 72. “Stapleton is the first character to speak of the moor as “wonderful”” (Baker Street Irregulars, The: *The Hound of the Baskervilles*, 2001, p. 52)

⁴⁵ Ebd., p. 74

⁴⁶ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 26

⁴⁷ Ebd., S. 27

⁴⁸ Ebd., S. 28

⁴⁹ Ebd., S. 34

⁵⁰ Doyle, Arthur Conan: “The Final Problem” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 470f

Bei Jack Stapleton, dem ebenso unscheinbaren Naturwissenschaftler, wittert Holmes auch schnell *“a foil as quick and supple as my own”*⁵¹ und gibt Watson zu verstehen, *“this time we have got a foeman who is worthy of our steel.”*⁵²

Aufgrund dieser „ererbten Neigungen der diabolischen Art“, fließt in Prof. Moriarty Ader, obwohl (oder weil) er aus „gutem Hause“ stammt, *“a criminal strain [...] in his blood”*.⁵³ Rodger Baskerville, der Vater von Jack Stapleton alias Rodger Baskerville galt als schwarzes Schaf der Familie Baskerville. *“He came of the old masterful Baskerville strain, and was the very image [...] of the family picture of old Hugo.”*⁵⁴

Ein möglicher weiterer Einfluss könnte erneut das Holmes-Stück *Sherlock Holmes* von Ferdinand Bonn gewesen sein, in dem es um den Kampf zwischen Holmes und Dr. Mors, wie Prof. Moriarty hier genannt wird, geht. Auch hier führt Holmes das Argument aus: *„Und gerade bei erblich belasteten Verbrechern hat die Gefahr den allergrößten Reiz.“*⁵⁵ Ferdinand Bonn lässt Holmes hier eugenische Anschauungen ausführen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kritisch diskutiert wurden.

Diese Parallelen zwischen Prof. Moriarty und Jack Stapleton waren meiner Meinung nach die Hauptmotivation für Oswald und Philipp, die Charakterzeichnung des Stapleton entgegen derer im Roman dermaßen auszubauen und ihm mehrere Möglichkeiten einzuräumen, seine Beweggründe so ausführlich zu erläutern. In einem weiteren Baskerville-Stück dieser Zeit, *Der Erbe von Baskerville*⁵⁶, kämpft Holmes nicht etwa gegen Stapleton sondern einen gewissen Prof. (!) Chaspicke.

In diesem Zusammenhang besonders interessant, ist das finale Zwiegespräch der Kontrahenten, in dem Stapleton seine Rachsucht mit seinen schlechten Jugenderfahrungen legitimiert und Holmes ihm entgegnet, dass auch er schlechte Erfahrungen in dieser Zeit gemacht hätte, er sich aber für den richtigen Weg entschieden hat. Holmes merkt auch in verschiedenen anderen Erzählungen an, *“I have always had an idea that I would have made a highly efficient criminal”*⁵⁷ und *“[i]t is fortunate for this community that I am not a criminal”*⁵⁸. Damit der Detektiv den

⁵¹ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 54

⁵² Ebd., 1996, p. 55

⁵³ Doyle, Arthur Conan: “The Final Problem” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 471

⁵⁴ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 28

⁵⁵ Bonn, Ferdinand: *Sherlock Holmes*, 1994, S. 51

⁵⁶ Gibson, Fred: *Der Erbe von Baskerville. Ein Sherlock Holmes-Erlebnis in 4 Akten frei nach Conan Doyle*. „Harmonie“ - Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst, 1906

⁵⁷ Doyle, Arthur Conan: “The Adventure of Charles Augustus Milverton” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 577

⁵⁸ Doyle, Arthur Conan: “The Adventure of the Bruce-Partington Plans” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 913

Verbrecher versteht, muss er wie ein Verbrecher denken (können). Diese Denkweise hat sich Holmes mehrmals zunutze gemacht und so manchen Fall lösen lassen.

*“He does little himself. He only plans”*⁵⁹, sagt Holmes von Prof. Moriarty. So mag wohl einer seiner Agenten gefasst werden, doch *“the central power which uses the agent is never caught – never so much as suspected.”*⁶⁰ So wie bei Prof. Moriarty scheint es auch bei Stapleton schier unmöglich zu sein, Beweismaterial gegen ihn in die Hände zu bekommen. Das Problem liegt hauptsächlich darin, *“to prove the connection between the man and the beast”*⁶¹, und *“[i]f he were acting through a human agent we could get some evidence, but if we were to drag this great dog to the light of day it would not help in putting a rope round the neck of its master.”*⁶²

Sogar in der Art, in der sie umkommen, scheinen sich beide zu ähneln:

Stapleton: *“Somewhere in the heart of the great Grimpen Mire, down in the foul slime of the huge morass which had sucked him in, this cold and cruel-hearted man is for ever buried.”*⁶³

Moriarty: *“[A]nd there, deep down in that dreadful cauldron of swirling water and seething foam, will lie for all time the most dangerous criminal and the foremost champion of the law of their generation.”*⁶⁴

In Hannover erscheinen Stapleton und sein Handlanger Barrymore beinahe gleichwertig in ihrer Börsartigkeit. Barrymore sogar noch kaltblütiger und aggressiver, da er selbst Hand anlegt: *„Ihr kennt unsern Befehl. Der Hund wird auf Sir Henry gehetzt und wenn er den Schreck überlebt, fällt er durch uns.“*⁶⁵

III.2.2.2.3 Barrymore

Barrymore, der Kammerdiener auf Baskerville Hall, ist im Roman ein klassischer Red Herring, die falsche Fährte. Der Verdacht fällt auf ihn, da der dubiose Mann in der Droschke, der Sir Henry und Dr. Mortimer in London beschattet, wie er einen Vollbart trägt. Erschwerend kommen später hinzu das allabendliche Schluchzen seiner Frau, das Fehlen eines stichhaltigen Alibis für den Zeitpunkt, als der besagte Verfolger in

⁵⁹ Doyle, Arthur Conan: “The Final Problem” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 471

⁶⁰ Ebd., p. 471

⁶¹ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 135

⁶² Ebd., p. 140

⁶³ Ebd., p. 162

⁶⁴ Doyle, Arthur Conan: “The Final Problem” in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 480. In einem Sequel aus *Der Hund von Baskerville*-Filmreihe „Das einsame Haus“ (1914) sprengt sich Stapleton in einem Haus, das sich unter Wasser befindet, selbst in die Luft.

⁶⁵ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 56

London agiert hat, dass er als erster den toten Sir Charles gefunden hat und seine Lichtsignale, bei denen ihn Sir Henry und Dr. Watson in flagranti erwischen.

Bis zur Auflösung, dass es sich bei dem geflohenen Sträfling um Mrs. Barrymores Bruder handelt, lenkt Doyle den Verdacht sehr geschickt auf Barrymore und weg von Stapleton, den er als unscheinbaren Naturforscher zeichnet. Am Ende lässt Doyle Holmes sagen: *“The case had been considerably complicated through the incident of the escaped convict and the relations between him and the Barrymores”*⁶⁶ und drückt damit die Hoffnung aus, seine Leser erfolgreich in die Irre geführt zu haben. Allein die Tatsache, dass Barrymore in der Theaterfassung wirklicher Mittäter und Mitwisser ist, macht ihn zu keinem Red Herring mehr. Die im Roman so irreführende Fährte wird hier zu einer wirklichen.

Von dem anfangs *„durchaus respektablen Ruf“*⁶⁷, den die Barrymores laut Dr. Mortimer genießen, bleibt nicht viel mehr, als dass Barrymore den Ruf des Geldes dem eines rechtschaffenen Lebens vorzieht. Wenn über ihn gesprochen wird, dann von einem Mann, *„der im Auftrage eines anderen handelt, der ihn gut honoriert“*⁶⁸ oder aber, dass er *„einer von denen [ist], die gern im Trüben fischen, eine Lakaienseele, die für Geld zu haben ist.“*⁶⁹ Obwohl das erste lediglich eine Vermutung von Watson und das zweite die Bestätigung seiner Annahme durch Holmes ist, wirft dies ein negatives Licht auf Barrymore.

Jürgen Kasten meint, dass Oswald und Philipp *„vor allem die Boshaftigkeit des Kammerdieners Barrymore [schärfen]“*⁷⁰. Dies ist aber nicht der Fall, da im Original keinerlei böswillige Absicht von Barrymore besteht. Er erweist sich viel mehr als äußerst loyaler Mensch seiner Frau gegenüber, da er durch sein Handeln in Kauf nimmt, aus Sir Henrys Diensten entlassen zu werden. Doch auch die zeitgenössische Kritik befand: *„Des schwarzen Kammerdieners Seele ist noch schwärzer geworden.“*⁷¹

⁶⁶ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 171

⁶⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 15

⁶⁸ Ebd., S. 36

⁶⁹ Ebd., S. 48. Den gleichen Vorwurf muss sich übrigens Holmes später von Stapleton gefallen lassen: *„[E]s genügt, wenn ich sage, dass er Detektiv ist. Diese Leute pflegen gegen gute Bezahlung zu arbeiten. Wer weiß, vielleicht hat ein anderer mehr gezahlt als Sie!“* (Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 53)

⁷⁰ Kasten, Jürgen: *„Dramatische Instinkte und das Spektakel der Aufklärung. Richard Oswalds Filme der 10er-Jahre“* in: *Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung*, 2005, S. 16

⁷¹ *Hannoversches Tagblatt*, 28.12.1906, zitiert aus: Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 3

III.2.2.2.4 Selden

Mit Barrymore, der im Theaterstück mit der neuen Funktion des Handlungers von Stapleton belegt wurde, wird Selden ebenso mit einer zusätzlichen Funktion belegt. Er ist Teil von Holmes' Plan und unterstützt diesen darin.

III.3 Die Fassung des Intimen Theaters Wien (1907)

Im Niederösterreichischen Landesarchiv St. Pölten war es mir möglich, die Kopie eines maschinengeschriebenen Typoskripts von *Der Hund von Baskerville* in der Fassung von Oswald und Philipp einzusehen, das 1907, vor der Premiere des Stückes in Wien, der Zensur vorgelegt wurde. Alle Angaben zur Wiener Aufführung beziehen sich daher auf dieses Schriftstück.

Im Vergleich zu Hannover hält sich die Wiener Fassung wieder stärker an die Romanvorlage. Durch Änderungen, die zumeist den dramatischen Aufbau betreffen, dient man in Wien wieder mehr der Handlung und weniger dem Spektakel. Dies zeigt sich schon im Untertitel der in Hannover noch „Detektiv-Komödie“ lautet, während man in Wien „Schauspiel“, beziehungsweise später „Detektivstück“ verwendet, wie etwa auf den Besetzungszetteln des Intimen Theaters zu lesen ist.

III.3.1 Vergleich der Theaterfassungen Hannover - Wien

Zum 1. Akt

Die gravierendste Unterschied zwischen dem 1. Akt in Hannover und in der Wiener Version besteht darin, dass sich Stapleton nicht demaskiert, er also seinen falschen Bart nicht abnimmt, wenn er die Bombe im Hotelzimmer Sir Henrys anbringt. Nachdem wir vor dieser Szene erfahren haben, dass jemand mit Vollbart scheinbar Sir Henrys Schritte in London genauestens verfolgt habe und mit Barrymore der einzige, der einen solchen Vollbart im Umfeld der Baskervilles trägt, genannt wurde, erhärtet sich mit dieser Szene zusätzlich der Verdacht gegen ihn. Die Tendenz, den im Roman vorgegebenen Spannungsbogen aufrecht zu erhalten, lässt sich in der gesamten Wiener Fassung feststellen.

Zum 2. Akt

Die letzte Szene im 2. Akt hat eine kleine, jedoch wichtige Textänderung erfahren, die mir in der Figurenzeichnung des Barrymore wichtig erscheint und die oben erwähnte Tendenz in diese Richtung belegt. Aus einem aktiven „*ich werde mich rächen*“ von Barrymore in Bezug auf Sir Henry Baskerville wurde in Wien ein offenes „*es wird sich rächen*“.

Hannover, 2. Akt, 13. und 14. Szene

Barrymore: *Als alter Diener Ihres Hauses bitte ich Sie, gehen Sie nicht hinaus aufs Moor.*

Henry: *Machen Sie Platz, fort da!*

Barrymore (stark): *Nein, Sie werden dieses Zimmer nicht verlassen.*

Henry: *Barrymore!!*

Barrymore (drohend): *Sir Henry, der Hund von Baskerville wartet auf sein Opfer.*

Henry (stößt ihn beiseite): *Kind, Schwachkopf.* (Gehen [er und Watson] links rückwärts ab)

Barrymore (droht im nach): *So gehe nur, ich werde mich rächen! Morgen gibt es keinen Baskerville mehr!*

(Vorhang.)⁷²

Wien, 2. Akt, 13. und 14. Szene

Barrymore (drohend): *Sir Henry, der Hund von Baskerville wartet auf sein Opfer.*

Henry (stößt ihn beiseite): *Platz da, komm Watson.*

(Gehen ab)

Barrymore (droht im nach): *So gehe nur, es wird sich rächen! Morgen giebt [sic] es keinen Baskerville mehr!*

(Vorhang!)⁷³

Dies passiert zu einem Zeitpunkt der Geschichte, an dem Barrymores genaue Rolle in dem Verwirrspiel und seine Haltung zum Hause Baskerville noch nicht wirklich klar ist. Mit dem freudianischen „*es wird sich rächen*“ bleibt weiterhin unklar, ob er nun in dunkle Machenschaften involviert ist oder nicht.

Zum 3. Akt

Der gesamte Aktbeginn rund um die vom Mondlicht scharf umrissene Gestalt ist in dem vorliegenden Typoskript, mit dem Verweis „diese Scene [sic] kann wegbleiben“⁷⁴ durchgestrichen. Womöglich wurde dadurch ein zusätzliches Bühnenbild eingespart, oder aber die Bühnendimensionen des Intimen Theaters waren so begrenzt, dass diese keine „Gegend des Moores bei Clest Tor [es müsste

⁷² Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 40f

⁷³ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 48

⁷⁴ Ebd., S. 49

richtigerweise Cleft heißen]“⁷⁵ darzustellen vermochten.

In Hannover sieht man „vom Mondlicht scharf umrissen, eine schlanke, dunkle Gestalt, (Sherlock Holmes) in einem dunklen Mantel mit schwarzem Vollbart“⁷⁶ Obwohl diese Szene nun in Wien als gestrichen markiert ist, ist der Umstand wichtig, dass die Erscheinung auf dem Felsen hier lediglich als eine „vom Mondlicht scharf umrissen, eine schlanke dunkle Gestalt“⁷⁷ beschrieben wird. Es wird also weder erwähnt, dass die dunkle Gestalt Holmes ist, noch dass sie einen schwarzen Vollbart trägt, was den Fokus erneut auf Barrymore gelenkt hätte. In Wien beginnt der dritte Akt also direkt mit Dr. Watsons Nachforschungen in der Steinhütte.

Nach der Auseinandersetzung zwischen Holmes und Sir Henry bleibt Holmes alleine in der Steinhütte zurück. In Hannover kommt es an dieser Stelle zu einer Szene, die in der Wiener Fassung durch einen großen neuen Monolog von Holmes ersetzt wurde (Besprechung auf Seite 36):

Hannover, 3. Akt, 8. Szene

Raubmörder Selden. Jim und Jack (zwei Vagabunden). Dann Holmes

Jim: *He, du, wo führst du uns hin?*

Selden: *Kommt doch, hier gibt's viel zu verdienen.*

Holmes (tritt auf, als Vagabund verkleidet)

Jack: *Wer ist das?*

Holmes: *Holla, da seid ihr ja. Wollt ihr mir beistehen. Da habt ihr. (Gibt ihnen Geld.) Da, Selden! Ist ein funkelnagelneuer Anzug. Den ziehst du morgen Abend an und kommst zum Schloß. Da bekommst du Gold und einen Paß, wenn du alles tust, was ich dir sage.*

Hannover, 3. Akt, 9. Szene

Vorige. Dazu Barrymore.

Barrymore: *Ihr seid hier? Habt Ihr meine Nachricht nicht erhalten. Warum seid Ihr nicht auf der verabredeten Stelle. Der Hund ist doch los gelassen. (Sieht Holmes.) Wer ist das?*

Selden: *Er will uns helfen. Es ist Francis, der frühere Gärtner von Sir Charles, du weißt doch, Sir Charles hat ihn peitschen lassen.⁷⁸*

Holmes: *Ich will mich an den Baskervilles rächen.*

Barrymore: *Nun gut. Ihr kennt unseren Befehl. Der Hund wird auf Sir Henry gehetzt und wenn er den Schreck überlebt, fällt er durch uns. (Kommt schnell.)*

Holmes: *Wartet doch lieber bis morgen.*

⁷⁵ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 49

⁷⁶ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 43

⁷⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 49

⁷⁸ Gerade Sir Charles, der von Dr. Mortimer doch als "Segen für die ganze Umgegend von Baskerville Hall" (Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 6) beschrieben wird? Und als ob der Sohn des früheren Schloßverwalters, dessen Vorfahren seit vier Generationen den Baskervilles dienen und der selbst seit 20 Jahren in Baskerville Hall tätig ist, nicht den früheren Gärtner (er-)kennen würde?

Barrymore: *Du willst uns zurückhalten. Das ist verdächtig. Der Bart ist falsch.*⁷⁹ (Zieht an dem Bart, der Bart bleibt in seiner Hand.) *Ein Spion. Ergreift ihn!!* (Alle wollen auf ihn los.)

Holmes (hat mit dem Fuß den Wecker berührt): *Um Gotteswillen! Dort steht eine Höllenmaschine*⁸⁰, *wenn das Uhrwerk losgeht, sind wir Alle verloren.* (Stellt es ab.)

Alle (schreien untereinander „eine Höllenmaschine“ stürzen auf den Wecker los. Der Wecker geht los).

Holmes (ruft): *Zu spät!*

Alle (durcheinander): *Niederwerfen!* (Alle werfen sich platt auf die Erde.)

Holmes (ist verschwunden. Der Wecker läuft ab. Es ist ganz still.)

Jack (nach einer Pause): *Nanu?*

Holmes (steckt bei der Fensteröffnung im Hintergrunde rechts oben als Holmes den Kopf herein): *10 Uhr meine Herren, Zeit zum Schlafen gehen. Gute Nacht.*
(Vorhang)⁸¹

Drei Gründe scheinen für die Streichung dieser „komödiantischen“ Szene plausibel:

1) Dramaturgische Gründe

Wie bereits im 2. Aktende, wo ein aktiver Satzteil Barrymores zu einem passiven gemacht wurde, wird in derselben Absicht hier sogar eine ganze Szene gestrichen. Diese hat Barrymore als aktiven Mitwisser („*Der Hund ist doch los*“) und als Mittäter („*wenn er den Schreck überlebt, fällt er durch uns*“) gezeigt, und damit in direkten Zusammenhang mit Stapletons dunklen Machenschaften gebracht.

Der Fokus wird durch die Streichung wieder etwas von Barrymore genommen und Holmes' Plan, wenn auch nur ansatzweise, nicht mehr so vorweggenommen. In Wien wird also der Handlung nicht so vorgegriffen, indem bereits vorab verraten wird, was in der entscheidenden Nacht wirklich passieren würde, nämlich dass Selden im Anzug von Sir Henry zum Schloss kommen wird.

Wie nun Holmes und Selden genau zusammenarbeiten, bleibt durch den Strich der Szene in Wien bis zum Ende unklar. Einzig sein kryptischer Kommentar zu Watson, er komme ihm für seine „*Pläne hier sehr zustatten*“⁸² lässt vermuten, dass ihm Holmes noch eine besondere Funktion zukommen lassen wird.

2) Organisatorische Gründe

Natürlich kann es für die Streichung dieser Szene auch viel banalere, rein organisatorische Gründe gegeben haben. Allein schon weil die zusätzlichen

⁷⁹ Das gerade Barrymore die Vermutung aufstellt, dass der Bart von Francis, beziehungsweise Holmes falsch ist, ist deshalb so belustigend, da bei ihm selbst seit Stückbeginn spekuliert wird, ob der Bart nun richtig oder falsch sei.

⁸⁰ (veraltend) (für verbrecherische Zwecke benutzter) Sprengkörper mit Zeitzünder (duden.de, 2013)

⁸¹ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 55f

⁸² Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 54

Charaktere aus der Hannoverschen Fassung, die Vagabunden Jim und Jack, auch zwei Schauspieler, respektive zwei Gagen mehr für das Theater bedeutet hätten und eine weitere Verkleidung Holmes' einen ebenfalls höheren finanziellen Aufwand bedeutet hätte.

3) Rechtliche Gründe

Eine weitere Erklärung könnte sein, dass Oswald und Philipp vom Verleger⁸³, eines weiteren Baskerville-Stückeschreibers namens Fred Gibson⁸⁴, dazu angehalten wurden, die Szene zu entfernen. Gibsons Stück *Der Erbe von Baskerville* hatte etwa drei Wochen vor der Uraufführung, von Oswald und Philipps Baskerville-Version, Premiere. Scheinbar haben Oswald und Philipp nämlich den Kniff um eine „angebliche Bombe mit humoristischer Wendung“⁸⁵ aus dem Holmes-Stück von Gibson übernommen:

Der Erbe von Baskerville, 3. Akt, 8. Szene

Holmes (schnell): *Einen Augenblick, bitte! (Stark.) Sie werden doch nicht glauben, daß ich mich wie ein Hund niederknallen lasse, daß ich mich so ganz wehrlos in Ihre Hände begeben hätte!? Ein letztes Rettungsmittel habe ich stets bei mir – (er zieht eine kleine Sardinenbüchse hervor.) Hier – diese kleine Höllenmaschine – sie enthält ¼ Kilo Dynamit und 100 Gramm Nitroglyzerin! Eine Bewegung von Ihrer Seite, ich werfe sie zu Boden und fliege mit Ihnen zusammen in die Luft, was mir freilich nicht angenehm wäre, denn ich hatte einst gehofft, mein Leben in besserer Gesellschaft zu beschließen! –*

Chaspicke: *Teufel – (Alle weichen zurück.)*

Holmes (retiriert vorsichtig nach der Tür): *Sie werden wohl nichts dagegen haben, wenn ich dieser peinlichen Situation [sic] ein Ende mache, indem ich mich Ihnen ganz gehorsamst empfehle! (Er hat die Tür geöffnet, schleudert die Büchse zu Boden und entfernt sich rasch.)*

Chaspicke (schreit in demselben Augenblick): *Niederwerfen!*

Alle (werfen sich auf den Boden hin, aber die Büchse explodiert nicht. Nach kurzer Pause heben alle vier die Köpfe in die Höhe).

Chaspicke: *Was bedeutet das?*

William: *Wir haben Glück gehabt, die Höllenmaschine hat versagt –*

Perkins⁸⁶: *Wir müssen doch einmal nachsehen – (schleicht sich zur Büchse vor.)*

Chaspicke: *Vorsicht! Vorsicht!*

Perkins: *Was ist denn das? – Eine Blechbüchse?! –*

⁸³ „Harmonie“ - Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst

⁸⁴ “There remains some doubt whether this was a translation of an English play (as the author's non-Germanic name suggests) or an original German play (since no English original could be traced), but internal evidence leads me to believe that it was written by a German, or, at least, not by an Englishman.” (Ross, Michael: “Footprints of a gigantic Hund” in: *The Baker Street Journal*, Vol. 53, No. 3, 2003, p. 6)

⁸⁵ *Hannoversches Tagblatt*, 28.12.1906, zitiert aus: Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 3

⁸⁶ Im Roman heißt Perkins der Kutscher, der Sir Henry, Dr. Watson und Dr. Mortimer nach Baskerville Hall fährt.

Holmes (erscheint von draußen am Fenster und ruft höhnisch lachend hinein): *Lassen Sie sich meine Oelsardinen recht gut schmecken, meine Herren!* (schließt schnell das Fenster.)
(Vorhang.)

Wie eingehend erwähnt, kommt es in Wien an dieser Stelle statt der oben genannten Szene zu einem großen, für die Wiener Fassung neu hinzugekommen Monolog von Holmes:

Wien, 3. Akt, 8. Szene

Holmes (allein): *Herr Detektiv Holmes! – Da ist er wieder, der Schmerz meines Lebens! Bist Du denn noch nicht über diese Empfindlichkeit hinweg, Holmes? Du kennst ja doch die Menschen, in jeder Gebärde, in jedem Zucker der Wimper liest Du, wie in einer Schulfibel. Was kann Dich denn noch überraschen, was kann Dich noch schmerzen? Wenn sie Dich brauchen, rufen sie Dich, und hast Du Deine Pflicht getan, dann kannst Du gehen, Du bezahlter Detektiv.*
Herr Detektiv Holmes! - - Herr Baron Baskerville morgen werden Sie mir Ihr Leben zu verdanken haben, aber die Wunde, die Sie mir heute schlugen, können Sie nicht heilen mit all Ihrem Geld.
Wer achtet es auch, wer weiss es denn, dass ich mit jedem „Fall“ ein Stück meines Selbst, meines Herzens hingebe, wie ein Künstler an sein Werk.
Du bist ein guter Kerl Watson, Du bist mir ergeben mit der Treue eines Hundes. Du schreibst dicke Bücher über mich, in denen Du der Kühnheit meiner Combinationen, den Blitzen meines Geistes nachgehst. Die Welt verschlingt diese Bücher; sie liebt ja die Sensationen. Aber was weisst Du, was weisst [sic] die Welt von mir! Ach, manchmal bin ich dieser ganzen Geschichte überdrüssig (reckt sich auf, entschlossen)
Ach Holmes was träumst Du! Die Arbeit wartet auf Dich! Morgen giebt [sic] es Kampf!⁸⁷

Mir scheint auch diese Szene, noch dazu da sie erst nachgehend eingefügt wurde, nicht ganz ohne Anleihen ausgekommen zu sein. Zwischen der Uraufführung in Hannover und der Aufführungsserie in Wien, hatte Ferdinand Bonns höchst erfolgreiche Theaterfassung von *Der Hund von Baskerville* in Berlin Premiere⁸⁸. In diesem Stück kommt es im fünften Auftritt des dritten Aufzugs, im Hause Argylls, wie Stapleton in diesem Stück genannt wird, zu dem sogenannten Tischgespräch⁸⁹. Die versammelte Abendgesellschaft bricht in diesem Gespräch in einen, von Holmes dominierten philosophischen Diskurs über Gott und Recht aus. In dem „Tischgespräch [...], das jeden Abend applaudiert wird“⁹⁰ gibt „Holmes seine Lebensphilosophie zum Besten“⁹¹.

Es ist mit diesem neuen Wiener Textteil erkennbar, dass es wohl Bestrebungen gegeben hat, durch die hinzugefügten Textpassagen die Figur des Holmes

⁸⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 66f

⁸⁸ Premiere am 17.01.1907 im Berliner Theater

⁸⁹ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 72-76

⁹⁰ Bonn, Ferdinand: *2 Jahre Theater Direktor in Berlin*, 1908, S. 122f

⁹¹ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 13

facettenreicher zu zeichnen und dem Stück eine, wenn auch etwas aufgesetzte und teilweise dramaturgisch unmotivierte, emotionale Tiefe zu verleihen. Bereits bei Bonn wurden aber diese philosophischen Ergüsse, die weitestgehend seine eigene Lebensphilosophie wiedergeben sollten, eher als lähmend für den Fluss der Handlung empfunden: „the dialogue had some long-winded philosophical arguments which ruined the dramatic tension“⁹² Ein Wiener Zeitungskritiker befindet gar, dass „in der Komödie seltsamerweise sogar ein Hauch des Schicksalsromans“⁹³ weht. Wenn man bedenkt, dass mit einem Schicksalsroman ein „(inhaltlich und sprachlich-stilistisch meist anspruchsloser) Roman, in dem das tragische Schicksal [...] einer oder mehrerer Personen geschildert wird“⁹⁴ gemeint ist, dann sagt dies viel über die Form aus, wie hier in der Theaterfassung die Schicksale der handelnden Personen beschrieben wurden, nämlich inhaltlich anspruchslos.

Als Hintergrund sei erwähnt, dass Bonns Theaterstück *Sherlock Holmes*⁹⁵ mit 239 Aufführungen⁹⁶ als „eine der erfolgreichsten deutschen Holmes-Dramatisierungen“⁹⁷ gilt. Auf Grundlage des Stückes entwickelte Oswald später dann das Drehbuch zu dem Film *Sherlock Holmes contra Dr. Mors*, in dem Ferdinand Bonn selbst in die Rolle des Holmes schlüpft und Friedrich Kühne als Dr. Mors zu sehen ist. Kühne gab wenig später in der ersten Stummfilmversion von *Der Hund von Baskerville* ebenfalls den Widersacher, diesmal den Stapleton.

Bonns *Der Hund von Baskerville* erlebte 112 Aufführungen⁹⁸ an seinem Uraufführungsort im Berliner Theater⁹⁹, wohingegen die besprochene Version von Oswald und Philipp lediglich 13 Aufführungen bei seiner Erstaufführungsserie im Residenz-Theater Hannover erlebte. Als beachtlicher Erfolg darf aber schon gesehen werden, dass letzteres in den Jahren 1906 bis 1910 immerhin an 23 Bühnen gespielt wurde, aber in den meisten Fällen nur maximal fünf Mal.¹⁰⁰

⁹² Pointer, Michael: *The Public Life of Sherlock Holmes*, 1975, S. 27

⁹³ *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 81, 23. März 1907

⁹⁴ *duden.de*, 2013

⁹⁵ Uraufführung am 2. Juli 1906 am Berliner Theater von Ferdinand Bonn

⁹⁶ Pointer, Michael: *The Public Life of Sherlock Holmes*, 1975, p. 126; bzw. Bonn, Ferdinand: *Sherlock Holmes*, 1994, S. 7

⁹⁷ Bonn, Ferdinand: *Sherlock Holmes*, 1994, S. 7

⁹⁸ Pointer, Michael: *The Public Life of Sherlock Holmes*, 1975, S. 127

⁹⁹ „Eine Veröffentlichung des Stücktexts in Reclams Universalbibliothek (1907) sowie Übersetzungen ins Russische (1907) und Dänische (1908) zeugen“ (Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 9) zudem von dem Erfolg des Theaterstücks.

¹⁰⁰ Dalinger, Brigitte; Stastny Silvia: „Oswalds frühe Theaterstücke“ in: *Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung*, 2005, S. 486

Zum 4. Akt

Auch in diesem 4. und letzten Akt sind gravierende Unterschiede zwischen beiden Fassungen zu bemerken, besonders in Bezug auf das Ende des Stücks:

1.) *Der Verbleib von Barrymore*

In Hannover antwortet Frau Barrymore auf die Frage von Sir Henry „*Barrymore ist noch immer nicht zurückgekommen?*“, weinend mit „*Nein*“¹⁰¹. Eine Regieanweisung am Aktanfang verrät uns jedoch, dass sich Barrymore in einer Ritterrüstung versteckt hält. In Wien ist die Ritterrüstung gestrichen worden¹⁰², weshalb Barrymore später einfach „durch eine Tapetentür leise eingetreten und hinter Holmes geschlichen“¹⁰³ kommt.

2.) *Streichung der Auflösung beziehungsweise Erläuterung über einen irdischen und keinen Geisterhund*

Hannover, 4. Akt, 8. Szene

Holmes: *Es würde sich feststellen lassen, daß es sich um einen ganz lebendigen Hund handelt, der von seinem Besitzer Mr. Stapleton durch eine geruchlose Lösung von Phosphor und Schwefel, die den Spürsinn nicht beeinträchtigt, zum Geisterhunde gemacht wurde, und es würde sich feststellen lassen, daß dieser Hund auf den Anzug Sir Henry's dressiert ist.*¹⁰⁴

3.) *Nachtrag zum Monolog von Holmes:*

In Hannover hat Stapleton im 4. Akt, (besonders ab der 7. Szene) viel mehr Text als Holmes und daher umso mehr Möglichkeiten sich zu erklären. Dem kann Holmes um nichts nachstehen, weshalb im Sinne der bereits erwähnten Ebenbürtigkeit für Wien seine Textpassagen verlängert wurden:

Wien, 4. Akt, 10. Szene

Holmes: [...] *Wie sollte ich den Verbrecher verachten; in uns allen sitzt ja ein Stück davon und in den besten vielleicht das meiste. Auch mein Blut rollte wild durch die Adern und schrie nach Rache wie das Ihre, auch ich habe zum Schläge ausgeholt um die zu vernichten, die mir so bittere Schmach zugefügt hatten. Das Geschick hat mich daran verhindert, dafür aber kam mir in dem Augenblick, als es am schwärzesten in mir war, als meine Seele die Verzweiflung, die darin tobte, nicht mehr ertragen konnte, eine Erkenntnis, wie ein plötzlich aufflammendes Licht; da wusste ich: der Verbrecher, der grosse Verbrecher, das ist der Phantast des Blutvergiessens, der Idealist der Vernichtung. Sein Geist gebiert die Tat; solange sie hinter dem Schleier des Ungeschehenem ruht, ist sie ihm Glück, Erfüllung, Rausch; Er zerreisst mit roher Hand den Schleier, und Moder und Leichendunst quillt ihm entgegen (Stapleton will sich erheben) Halten Sie Platz Sir Rodger!!*

¹⁰¹ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 57

¹⁰² Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 19

¹⁰³ Ebd., S. 87

¹⁰⁴ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 69

*Warum hassen sich die Menschen, wozu die tausend Nadelstiche und Keulenschläge? Werden sie glücklich dabei? Mit dieser Erkenntnis ward mir mein Beruf klar. Ich bin kein Racheengel, ich verfolge nicht den Verbrecher um seiner Tat willen.*¹⁰⁵

In seiner flammenden Rede wettet Holmes hier besonders vehement gegen Sir Rodger, den „Phantast des Blutvergiessens“ und „Idealist der Vernichtung“. Oswald und Philipp scheinen mit diesen starken Anti-Kriegs-Parolen vor der drohenden Gefahr warnen zu wollen, und das noch sieben Jahre vor Kriegsausbruch.

4.) *Erbliche Vorbelastung*

Diese Frage der erblichen Vorbelastung wird, wie bereits im Zusammenhang mit der Fassung aus Hannover erwähnt, sowohl in Ferdinand Bonns *Sherlock Holmes* diskutiert, doch weit ausführlicher dann in seinem *Der Hund von Baskerville*:

Der Hund von Baskerville, 3. Aufzug, 5. Auftritt

Argyll: *Sie werden doch nicht erbliche Belastung leugnen?*

Holmes: *Nein. Aber ein erblich belasteter Verbrecher beweist nur, daß man versäumt hat, seinen geehrten Herrn Großvater aufzuhängen. Wenn Sie Verbrecher werden wollen, Argyll, ist es am besten, Sie lassen sich vorher entmündigen, dann können Sie alles machen. Sie brauchen nur ein tiefsinniges Gutachten eines Psychiaters, brauchen nur nachzuweisen, daß Ihre Amme Sie vor vierzig Jahren mit dem Schlapperläppchen auf den Kopf geschlagen hat, dann weinen die Richter Tränen der Rührung über so einen armen, belasteten Menschen. - Mit Pauken und Trompeten werden Sie freigesprochen [...]*

Bench: *Bravo, bravo Holmes! Recht haben Sie! Jeder Bengel, der eine Lumperei macht, sagt: ich bin erblich belastet. Das ist die Ausrede unserer Zeit für ihre Laster und ein Freibrief des Verbrechens.*¹⁰⁶

5.) *Das neue Wiener Ende*

In Wien hat der in Hannover zu diesem Zeitpunkt bereits tote Selden und nicht Holmes das Schlusswort.

Hannover, 4. Akt, 9. Szene

Henry: *Ich verstehe nichts von alledem. Was soll der Mann hier in meinem Anzug?*

Holmes: *Verzeihen Sie Herr Baron, das war mein Werk, der Bluthund war auf Ihren Anzug dressiert. Armer Selden. Ich konnte ihn nicht mehr retten. Ich kam zu spät. Durch dein Opfer hast du deine Schuld gesühnt.*¹⁰⁷

Wien, 4. Akt, 15. Szene

Henry: *Ich verstehe nichts von alledem. Was soll der Mann hier in meinem Anzug?*

Holmes: *Verzeihen Sie Herr Baron, das war mein Werk, der Bluthund war auf Ihren Anzug dressiert. Stehen Sie auf Selden, Sie haben Ihre Rolle gut gespielt.*

Henry (nachdem er Byrrel [sic] aufgehoben hat zu Holmes): *So verdanke ich Ihnen von Neuem mein Leben. Ich darf ja die Augen nicht mehr zu Ihnen aufschlagen. Holmes sagen Sie mir, was kann ich für Sie tun? Retten Sie mich nochmals, doch diesesmal von mir selber, indem Sie mir sagen, wie ich Ihnen danken soll?*

¹⁰⁵ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 86

¹⁰⁶ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 74f

¹⁰⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 72

Holmes: *Nicht der Rede wert! Der bezahlte Detektiv hat nur seine Pflicht getan.*

Henry: *Nein Holmes nicht so. Nehmen Sie meine Hand, nehmen Sie mein Herz (mit einem Blick auf Byrell [sic]) es wird ohnedies sehr verwaist sein. (Holmes und Henry Hand in Hand, Byrell [sic] steht abgewandt das Gesicht in den Händen verborgend).*

Holmes: *Stehen Sie auf Selden. Ich werde für Sie thun was möglich ist.*

Selden (steht auf, wischt sich den Schweiß ab.): *Das war eine Arbeit. Gegen diesen Herrn da, bin ich ja das reine Waisenkind¹⁰⁸.*

Vorhang¹⁰⁹

Es war scheinbar auch angedacht, den Hund, wenn auch bereits tot, zu zeigen:

„Auf ihm [Selden] ein grosser schwarzer Hund, gleichfalls tot. Ueber ihn triumphierend gebeugt[,] den blutigen Stahl aus dem Körper des Hundes ziehend, Stapleton.“¹¹⁰

Deshalb steht auch im Text kurz vorher ein „[i]ch brauch dich nicht mehr“ von Stapleton.

In Hannover, wie auch in den meisten anderen Theaterfassungen erscheint der Hund nie, sondern man hört ihn stets nur von abseits der Bühne: „Nach einer Pause hört man das Heulen des Hundes, einen Todesschrei Seldens, einen Schuß und das Todesgeheul des Hundes.“¹¹¹ Nachdem der Zuschauer Ohrenzeuge geworden ist, „kommt [Stapleton] von rückwärts durch die Glastüre und zerrt den toten Selden, welcher den Sommeranzug Sir Henrys an hat, nach.“¹¹²

Der Auftritt des Hundes wurde in Wien dann aber doch wieder aus dem Typoskript gestrichen. Wahrscheinlich ist dies aus eben dem Grund geschehen, wie in vielen der anderen Theaterfassungen auch: „Die Grenze des Lächerlichen ist hier [bei der Erscheinung des Hundes im Finale] immer desto näher, je größer die Spannung ist.“¹¹³ Das ganze Stück arbeitet auf diesen großen Höhepunkt mit der Erscheinung des Höllenhundes hin und wenn dieser bei seinem Auftritt dann nicht den erwünschten Schauer hervorruft, beziehungsweise sogar lächerlich wirkt, vernichtet man damit den Höhepunkt. Dies hat auch die zeitgenössische Kritik so gesehen: „Den Hund selbst in seiner feuersprühenden Ungeheuerlichkeit auf die Scene zu bringen, ging nicht gut an. Vom Erhabenen zum Lächerlichen wäre da nur ein Schritt gewesen.“¹¹⁴

Ein weiterer neuer Aspekt des Wiener Endes ist das Überleben Seldens. Als

¹⁰⁸ Gegen jemanden ein Waisenkind sein (jemandem besonders im Hinblick auf bestimmte negative Eigenschaften bei Weitem nicht gleichkommen) (duden.de, 2013)

¹⁰⁹ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 90f

¹¹⁰ Ebd., S. 89

¹¹¹ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 71

¹¹² Ebd.

¹¹³ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 93

¹¹⁴ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 3

Zuschauer will man, dass dem Recht Folge geleistet wird und Schuldige für deren Taten sühnen müssen. Daher ist es dramaturgisch problematisch, wenn Selden „ungeschoren“ davonkommt. Denn „*der Mann hatte immerhin nach den Gesetzen seines Landes den Tod verdient.*“¹¹⁵ und zwar „*wegen der ausgesuchten Grausamkeit des Verbrechens und der zügellosen Brutalität, die alle Taten des Mörders kennzeichnete.*“¹¹⁶

In Wien hingegen überleben, wenn man sich auf die Angaben im Typoskript beruft, beide, also Selden und Stapleton. Doch die Bemerkung aus einer zeitgenössischen Kritik, lässt auf ein kurzfristig geändertes Finale¹¹⁷ schließen: „Und so gelingt es ihm [Holmes] im letzten Akt, den abgefemten Schurken zu entlarven, der, als er nicht mehr zu entrinnen vermag, sich eine Kugel in den Kopf jagt.“¹¹⁸ Anscheinend war das Finale mit dem Überleben aller moralisch-dramaturgisch nicht befriedigend, weshalb im Nachhinein dieses spektakuläre Ende gewählt wurde.

III.3.2 Hintergrund der Änderungen

Nachdem die Änderungen der Fassung in Wien zu derer in Hannover doch sehr umfangreich sind, ist der Umstand, von wem genau diese Änderungen gemacht wurden, wichtig. Auf dem Wiener Typoskript wurde vom Zensor vermerkt, dass die vorliegende Fassung „voll inhaltlich zulässig“¹¹⁹ sei. Geprüft und gezeichnet wurde das Skript am 20.03.1907, also zwei Tage vor der Premiere. Von den Erwägungen ausschließbar ist daher der Zensor. Abgesehen davon, dass sich dieser sicher nicht inhaltlich so umfangreich eingebracht hätte, gibt es nur zwei Möglichkeiten, von wem die Änderungen durchgeführt worden sein könnten:

1) Richard Oswald und Julius Philipp

Alle Änderungen, die bei einem Vergleich der bei Bloch gedruckten Fassung, also der Theaterfassung aus Hannover, mit dem maschinengeschriebenen Typoskript aus Wien auffallen, ohne vorerst die handschriftlichen Änderungen miteinzubeziehen, scheinen mir gewiss von Oswald und Philipp selbst durchgeführt worden zu sein. Die beiden haben ihre Änderungswünsche, die sich seit der Urfassung ergeben haben, bereits in das maschinengeschriebene Typoskript eingearbeitet. Womöglich wurde

¹¹⁵ Doyle, Arthur Conan: *Der Hund der Baskervilles*, 2005, S. 160

¹¹⁶ Ebd., S. 70

¹¹⁷ Das Typoskript wurde am 20.03.1907 vom Zensor geprüft und unterzeichnet. Zwei Tage vor der Premiere. Die Kritik stammt vom 23.03.1907.

¹¹⁸ *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 81, Samstag 23. März 1907

¹¹⁹ Auf der Seite der Figurenaufzählung im Wiener Typoskript

diese österreichische Erstaufführung auch generell als Anlass genommen, um das Stück weiterzuentwickeln und auszubauen.

Allein die Figurenentwicklung des Barrymore ist Beweis dafür, dass die Änderungen zu einem Großteil von Oswald und Philipp gemacht wurden. Barrymores Mittäterschaft wurde von Hannover auf Wien abgeschwächt. 1914 dann im Stummfilm, für den Oswald das Drehbuch verfasste, hilft er sogar Holmes, anstatt ihn wie in Hannover und Wien umbringen zu wollen. Anhand dessen lässt sich eine klare Richtung, in die sich die Figur von 1906 bis 1914 hin entwickelt hat, erkennen. Da Oswald bei der Theaterfassung 1906 und dem Drehbuch 1914 beteiligt war, lassen sich demnach diese Änderungen ihm zuordnen.

Auch das neue Pseudonym „R. Philwald“¹²⁰, das Oswald und Philipp auf dem Deckblatt des Typoskripts verwenden, weist darauf hin, dass sie der maschinengeschriebenen Fassung sozusagen ihren Stempel aufgedrückt haben. Dieses Pseudonym wurde jedoch vom Zensor wieder auf die beiden vollständigen Namen korrigiert.

2) Egon Friedell alleine oder in Zusammenarbeit mit seinem Regiekollegen Karl Mauth

Nachdem maschinengeschriebene Textstücke rigoros gestrichen wurden, was einem bei seinem eigenen geistigen Eigentum sicher schwerer fällt, scheint mir für die Streichung dieser Szenen das Regieteam Friedell und Mauth, und nicht das Autorenteam Oswald und Philipp, verantwortlich gewesen zu sein. Die Erstaufführung in Wien ist von Karl Mauth, der darin auch als Stapleton zu sehen war, und Egon Friedell in Szene gesetzt worden. Friedell widmete dieser Tätigkeit sogar einen ganzen Text und bemerkt darin, dass ihm das Stück zu „voll von groben Unwahrscheinlichkeiten“¹²¹ gewesen wäre und er „habe es also ein wenig überarbeitet.“¹²² Im Anhang der von Michael Ross herausgegebenen *Der Hund von Baskerville* Theaterfassung von Ferdinand Bonn¹²³, findet sich dieser Text von Egon Friedell ebenso, mit dem Hinweis von Ross, dass nicht eindeutig festzustellen ist, auf welche Version des Theaterstücks Friedell darin Bezug nimmt. Nachdem in dem Text aber der Name Felix Fischer, der Mitglied der Direktion des Intimen Theaters war, fällt, wie auch der Name des Theaters selbst und noch dazu der Bruder von Friedell,

¹²⁰ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, Deckblatt

¹²¹ Friedell, Egon: *Wozu das Theater? Essays. Satiren. Humoresken*, 1965, S. 28

¹²² Ebd., S. 30

¹²³ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 119

Oskar Friedmann, Mitglied der Direktion war, scheint sich der Text hundertprozentig auf die Oswald/ Philipp Version und nicht auf die von Bonn zu beziehen.

In dem Typoskript sind verschiedene handschriftliche Ergänzungen durchgeführt worden. Keine der verschiedenen Handschriften ähnelt aber dem Schriftbild von Egon Friedell.¹²⁴ Von Karl Mauth war es mir nicht möglich, Schriftproben für einen Vergleich zu finden. Das Ende trägt, schon allein wegen seiner humoristischen Komponente, klar die Handschrift von Friedell, weshalb ich davon ausgehe, dass die Änderungen nicht von ihm selbst geschrieben, aber diktiert wurden.

Die Änderungen scheinen mir also eine Gemeinschaftsarbeit gewesen zu sein. Oswald und Philipp haben ihre Änderungen von der Hannover und Berliner Fassung bereits in das maschinengeschriebene Typoskript eingearbeitet. An dieser Letztversion von Oswald und Philipp wurde dann wiederum von Friedell und Mauth im Probenprozess weitergearbeitet und das Endprodukt dieser Gemeinschaftsarbeit stellt das vorliegende Typoskript dar.

III.3.3 Zusammenfassung der Unterschiede

Erster Akt:

Hannover: Der erste Verdachtsmoment, jener auf den vollbärtigen Mann, der in London aus einer Droschke heraus Sir Henry und Dr. Mortimer beschattet, fällt auf Barrymore, den bärtigen Kammerdiener des verstorbenen Sir Charles. Doch schon in der nächsten Szene demaskiert sich der Bösewicht und demonstriert, dass es sich nur um einen falschen Bart gehandelt hat: Stapleton, der im Zimmer Sir Henrys eine Bombe legt.

Wien: Stapleton demaskiert sich nicht, womit der erste Verdachtsmoment nicht mehr zerschlagen wird, sondern vorerst auf Barrymore bleibt. Es scheint, als habe er die Bombe gelegt. Doch die Frage nach dem eindeutigen Bösewicht bleibt weiterhin offen, da Holmes selbst vermutet, dass der Bart auch falsch gewesen sein könnte.

¹²⁴ Vergleich mit Schriftstücken von Egon Friedell, die sich in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus befinden; eingesehen am 08.04.2013. Ebenso wurden Korrespondenzen von Felix Fischer, dem damaligen Direktor des Intimen Theaters im Archiv ausgehoben, doch auch hier konnten keine Hinweise auf eine Bearbeitung durch Friedell gefunden werden.

Zweiter Akt

Hannover: Nachdem Sir Henry und Dr. Watson Barrymore bei seinen dubiosen Lichtzeichen erwischt haben, klärt Frau Barrymore die Situation auf und entlastet damit ihren Mann. Wenig später beendet dieser jedoch den Akt mit einem aggressiven *"ich werde mich rächen"*.¹²⁵

Wien: Das einstmals starke und aktive *"ich werde mich rächen"*¹²⁶ wird zu einem offenen *"es wird sich rächen"*¹²⁷. Durch die Erklärung von Frau Barrymore scheinen sich alle Ungereimtheiten rund um Barrymore aufgeklärt zu haben, womit er als Verdächtiger vorerst außer Acht gelassen werden kann.

Dritter Akt

Hannover: Vom Mondlicht scharf umrissen, erneut ein Mann mit Vollbart, der Dr. Watson und Sir Henry bei der Verfolgung von Selden beobachtet. Barrymore gibt sich als voll in den Mordkomplott Eingeweihter preis, wie er Raubmörder Selden, Jim, Jack und den als Vagabund verkleideten Holmes, über die weitere Vorgehensweise aufklärt.

Wien: Die ganze Szene, mit dem vom Mondlicht scharf umrissenen Mann mit Vollbart gibt es nicht mehr. Doch der Hinweis auf einen Wegfall mit *"diese Scene [sic] kann wegbleiben"*¹²⁸ deutet lediglich auf die Möglichkeit einer Streichung hin. Sollte sie also doch gespielt worden sein, ist aber in jedem Fall der Vollbart nicht mehr in der Wiener Fassung. Und damit der erneute Bezug auf Barrymore.

Erst in diesem dritten Akt wird eindeutig klar, auch durch die Ausführungen dazu von Holmes, wer der Bösewicht ist: Stapleton. Man bedenke, dass diese Auflösung in Hannover bereits im ersten Akt erfolgt und die Auflösung hier, zu diesem späteren Zeitpunkt, viel mehr dem im Roman entspricht.

Vierter Akt

Hannover: Holmes wird von Stapleton und Barrymore gefangen genommen und letzterer zieht den Geknebelten, mit der Absicht ihn umzubringen, in den Nebenraum. Selden stirbt.

Wien: Völlig überraschend, da doch eigentlich vom Verdacht freigesprochen, hilft

¹²⁵ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 40f

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1907, S. 48

¹²⁸ Ebd., 1907, S. 49

Barrymore Stapleton dabei, Holmes gefangen zu nehmen und versucht ihn abseits der Szene umzubringen. Selden überlebt. Stapleton überlebt (beziehungsweise stirbt laut zitierter Zeitungskritik).

III.3.4 Die Kritik

Konträr zu meiner Meinung, die in der Entwicklung des Stückes von Hannover auf Wien eine Verbesserung sieht, geht die damalige Kritik in genau die entgegengesetzte Richtung. Die Hannoversche Premierenkritik hält fest, dass „das Publikum aus dem Gruseln nicht heraus[kommt].“¹²⁹ In Wien jedoch will eben dieses Publikum genau „das Gruseln [...] bei der Novität doch nicht gelernt [haben].“¹³⁰ „Auch haben die Dichter sich nicht etwa damit begnügt, die Dialogstellen des Romans abzuschreiben. Sie haben [...] im Geiste Conan Doyles viel Köstliches aus eigenem Vermögen hinzugedichtet.“¹³¹ findet die Presse in Hannover. Um einiges kritischer zeigt man sich wiederum in Wien, da scheinbar aus „der bekannten Geschichte, die sich so hübsch liest, von ungeschickten Händen ein plumpes Theaterstück gezimmert worden [ist], dessen gehäufte Effekte schließlich die Teilnahme lähmen.“¹³² In Bezug auf diese gehäuften Effekte wird bemerkt, dass man zu der Lösung des Falles

„sowie zu denen der vielen übrigen Rätsel, Intrigen und Geheimnisse [...], erst nach einem ziemlich ermüdenden Hindernisrennen von vier Akten [gelangt], die angefüllt sind mit Bombenattentaten, Sturm- und Hundegeheul, kaltblütigem Zigarettenrauchen, kühnem Monokelspiel¹³³ und zahllosen Revolverschüssen. Im ersten Akt, dem knappsten, spannendsten und gelungensten [...] wird bloß einmal geschossen. Dann aber vermehrt sich die Zahl der Revolver, der Schufte, der Intrigen unheimlich: im letzten Akt, der sich wie ein Schnellfeuer anhört, dürfte selbst der Souffleur sein eigenes Wort nicht mehr verstanden haben.“¹³⁴

¹²⁹ *Hannoverscher Anzeiger*, 28.12.1906, zitiert aus: Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 2

¹³⁰ *Neues Wiener Tagblatt*, Nr. 81, 23. März 1907

¹³¹ *Hannoversches Tagblatt*, 28.12.1906, zitiert aus: Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 3

¹³² *Neue Freie Presse*, 23. März 1907, S. 11

¹³³ Auch in dem Theaterstück *Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs* von Harald Mac Naughton (Deutsch von Franz von Schönthan), das im Dezember 1906 im Deutschen Volkstheater Wien auf dem Spielplan stand, steckt sich Holmes bei vielerlei Gelegenheiten „rasch das Monokle [sic] ins Auge“ (etwa auf S. 30 oder 38) um sich Gegenstände und Personen genauer anzusehen. Das Pendant zur Lupe.

¹³⁴ *Neue Freie Presse*, 23. März 1907, S. 11

IV. Der Stummfilm von 1914

IV.1 Einleitung

Richard Oswald tritt Anfang 1914 eine Stelle als Dramaturg und Reklamefachmann¹³⁵ bei einer der größten deutschen Filmgesellschaften, der Deutschen Vitascope GmbH, in Berlin an. Für sein zweites Drehbuch¹³⁶ wählt er einen ihm wohlbekannten Stoff, diesmal allerdings ohne Julius Philipp: *Der Hund von Baskerville*, der unter der Regie von Rudolf Meinert verfilmt werden soll.

Am 12. Juni desselben Jahres feiert der „raffinierteste aller Detektivfilms [sic]“¹³⁷ in Berlin seine Uraufführung und sollte zu einem Publikumserfolg sondergleichen werden: Eine Werbeanzeige¹³⁸ verkündet, dass ihn trotz Ferien und Hitzewelle mit 28. Juni bereits 48.974 Personen gesehen haben sollen. Er hält sich über einen Monat auf dem Spielplan der Kinos und es wurden mehrere Sequels¹³⁹ produziert. Ende 1915 wird er dann für die Dauer des Krieges verboten (die damals gängige Zensur-Einschränkung), aber 1919 erneut gezeigt. Nicht nur national, sondern auch international war der Film enorm erfolgreich.¹⁴⁰

Neben dem enormen Erfolg, den der Film vor, während und nach dem Krieg hatte, wird immer wieder herausgestrichen, dass die beteiligten Personen hinter der Kamera, Jahre später von besonderer Bedeutung für den deutschen Film waren. Der Regisseur des hier besprochenen Stummfilms Rudolf Meinert produzierte 1919 das *Cabinet des Dr. Caligari* und arbeitete als solcher wieder mit Hermann Warm, dem Bühnenbildner von *Der Hund von Baskerville* zusammen, der sich in *Cabinet des Dr.*

¹³⁵ Zur Premiere von *Der Hund von Baskerville* schickte er große Hunde mit Werbeschildern durch die Innenstadt von Berlin. Ein Kritiker in Bezug auf die Vermarktung eines Sequels: „eine Reklame, die meist an Bombast und Phrasen nichts zu wünschen übrig läßt“. (Kämpfer, Ernst: „Das einsame Haus“ in: *Bild und Film*, 4. Jahrgang, Nr. 3, S. 71)

¹³⁶ Sein erstes Drehbuch war für den Film *Sherlock Holmes contra Dr. Mors* (Juni 1914), für das Ferdinand Bonns Theaterstück *Sherlock Holmes* als Vorlage diente. Nachdem sich Oswald bereits vordem und dann auch später teilweise an Bonns Stücken orientiert hat, scheint mir dies besonders bezeichnend.

¹³⁷ Wortlaut einer Werbung aus dem *Berliner Tageblatt* vom 28.06.1914

¹³⁸ *Berliner Tagblatt*, 28.06.1914

¹³⁹ Oswald schrieb jeweils das Drehbuch für: *Das einsame Haus* (1914), *Das unheimliche Zimmer* (1915) und zeichnete sich im selben Jahr bei *Wie entstand der Hund von Baskerville* neben dem Drehbuch auch für die Regie verantwortlich. Bei den beiden Folge-Filmen *Das Sanatorium Macdonald* und *Das Haus ohne Fenster* aus *Der Hund von Baskerville*-Filmreihe war Oswald dann nicht mehr involviert. Bis auf *Das einsame Haus* wurden alle Filme erst nach dem 1. Weltkrieg, also ab 1919 erstaufgeführt.

¹⁴⁰ “This film was re-issued in 1919, and enjoyed a long life round the cinemas” (Pointer, Michael: *The Sherlock Holmes File*, p.81) und “[i]t was tremendously successful in America, and in most of Europe, either during or after the war.” (Pointer, Michael: *The Public Life of Sherlock Holmes*, p. 44), “Released in France and the United States by Pathé Frères” (Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*, p. 41)

Caligari für das expressionistische Bühnenbild verantwortlich zeichnete, das so in die Filmgeschichte eingehen sollte. Karl Freund, der Kameramann arbeitete nach *Der Hund von Baskerville* unter anderem an den Filmen *Der Golem, wie er in die Welt kam* (1920) und *Metropolis* (1925/26).

IV.2 Die Rekonstruktion

Nachdem der Film seit der Zwischenkriegszeit als verschollen galt, entdeckte Dr. Armin Loacker¹⁴¹ eine im Filmarchiv Gosfilmofond in Moskau erhaltene 35mm Kopie davon. Anfangs glaubte man noch, den Film *Der Hund von Baskerville* von 1929 gefunden zu haben, da die Filmrolle falsch etikettiert war. Nachdem es sich aber nicht um diesen, sondern den Film von 1914 handelte, gilt der andere nach wie vor als verschollen.

Die vorgefundene Kopie beinhaltete französische Springtitel¹⁴² und die Szenenfolge war völlig durcheinandergebracht:

“[T]he story was hard to follow because the order of the shots was totally mixed up. This unsuccessful rearrangement of shots and scenes seemed to be the result of their having been separated for different colour tintings.”¹⁴³

Das Filmmuseum München hatte zu dem Zeitpunkt gerade die Rekonstruktion des Films *Sein eigener Mörder* abgeschlossen, der ebenfalls auf einem Drehbuch von Oswald basierte und von derselben Filmfirma (Deutschen Vitascope GmbH), im selben Jahr, also 1914 produziert wurde:

“[W]e could bring the information and knowledge gained in that project regarding the typeface, graphics, and wording of the intertitles, colour tinting, and editing style to our work restoring the original version of *Der Hund von Baskerville*.”¹⁴⁴

Wie mir von Stefan Drößler, dem Direktor des Filmmuseums München und damaligen Leiter der Rekonstruktion mitgeteilt wurde, wurden, „um die Szenenfolge

¹⁴¹ Vom Österreichischen Filmarchiv

¹⁴² „Springtitel (engl. flash title) [...] waren – zumindest in der Zeit, in der Filme in Bädern eingefärbten [sic] wurden – nur Platzhalter für an dieser Stelle einzumontierende Zwischentitel, die parallel zum zweiten Negativ ins Ausland geschickt werden [...]. Vor Ort kümmerte sich der Vertrieb um das Einschneiden der notwendigen Titel. Die Springtitel konnten mitunter den gesamten Text und sowie graphische Details enthalten, doch waren es meist nur die ersten Worte, die mitunter sogar handschriftlich auf den Film notiert wurden, die die Stelle des Einschneidens markieren. Bei sehr gut erhaltenen Kopien sind die Springtitel nicht einfach Platzhalter, sondern enthalten den Text des Titels sowie seine graphische Gestalt und bilden darum wichtige Hilfen bei der Rekonstruktion der ursprünglichen Gestalt des Zwischentitels.“

(<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=1462>, aufgerufen am 08.05.2013)

¹⁴³ Drößler, Stefan in *Le Giornate del Cinema Muto*, Catalogo 2009, S. 37

¹⁴⁴ Ebd.

des Films wieder in einen logischen Zusammenhang zu bringen“¹⁴⁵ zeitgenössische Kritiken benutzt. So wurde im Zuge der vorgenommenen Rekonstruktion „die ursprüngliche Szenenfolge wieder hergestellt, die französischen Titel übersetzt, fehlende Titel ergänzt und der Film, nach Angaben im russischen Filmmaterial viragiert“¹⁴⁶ „¹⁴⁷.

IV.3 Der Inhalt

„Wir nehmen den Inhalt als bekannt an und verzichten daher auf die weitschweifige Inhaltsangabe“¹⁴⁸, so die Erste Internationale Filmzeitung in einer Besprechung des Films. Das ist einerseits richtig, da sich die Geschichte in Deutschland großer Bekanntheit und Beliebtheit erfreute¹⁴⁹ und andererseits falsch, da die Geschichte, die uns der Film erzählt, nur wenig mit der des Romans gemein hat.

„Detektiv-Drama in 3 Akten nach dem Schauspiel von Richard Oswald“¹⁵⁰, so lautet der Untertitel des Films. Es wurde also aus der Detektiv-Komödie, die wenige Jahre zuvor noch auf verschiedenen Bühnen gegeben wurde, ein Detektiv-Drama, das weniger komödiantisch als die Theaterfassungen ist.

1. Akt

Sir Henry erfährt vom Tod seines Onkels Sir Charles und begibt sich zur Testamentseröffnung nach Baskerville. Dort wird er zum Universalerben ernannt, „damit das Erbe niemals in die Hände [des] habgierigen Neffen Rodger fallen

¹⁴⁵ In einer E-Mail vom 13.10.2009

¹⁴⁶ „Virage (auch: Viragierung; engl.: tinting; frz.: tintage): Bereits vor der Erfindung des Mehrschichtenfarbfilms gab es farbige Kopien, die mit mehreren Verfahren produziert wurden: (1) Beim der Virage (engl. tinting, frz.: tintage) werden Teile einer Schwarzweißkopie in Bäder mit organischen Farbstoffen gelegt. [...] Die Virage erkennt man daran, dass bei der Vorführung die transparenten Bereiche des Bildes (Himmel mit Wölkchen, helle Kleidung, Schaumkronen auf dem Meer etc.) die Farbe tragen, während sie auf den dunklen Stellen nicht zu sehen ist. (2) Bei der Färbung (engl. toning, frz. virage) werden schwarzweiße Filmteile ebenfalls in Bäder gelegt. [...] Bei diesem Verfahren sind die vorher dunklen, d.h. silberhaltigen Teile des Bildes nun farbig, während die hellen Stellen (die wenig Silbersalz enthielten) die Farbe kaum angenommen haben. [...] Bei beiden Prozessen müssen nach dem Trocknen die eingefärbten Teile in der richtigen Reihenfolge aneinander montiert werden, so dass das Endresultat viele Klebestellen aufweist.“
(<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=849>, aufgerufen am 08.05.2013)

¹⁴⁷ Aus dem Vorspann des Films

¹⁴⁸ „Der Hund von Baskerville“ in: *Erste Internationale Filmzeitung*, 20. Juni 1914, Nr. 25, S. 48

¹⁴⁹ Im Frühjahr 1903 kommt die erste deutsche *Der Hund von Baskerville*-Ausgabe auf den Buchmarkt und innerhalb der nächsten fünf Jahre wurden über 40 Tausend Exemplare davon verkauft.

¹⁵⁰ Kasten, Jürgen: „Dramatische Instinkte und das Spektakel der Aufklärung. Richard Oswalds Filme der 10er-Jahre“ in: *Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung*, 2005, S. 18

kann.¹⁵¹ Mr. Stapleton, „*ein enger Freund des Verstorbenen*“ gratuliert zur Erbschaft, doch düstere Blicke und Drohgebärden lassen dunkle Machenschaften erkennen.

Er verschwindet in einer Falltür und betritt die Behausung des Hundes von Baskerville, in der er eine Bombe auf deren Funktionstüchtigkeit überprüft und wenig später den Hund sogar zum ersten Mal auf Sir Henry hetzt. Dieser hat bei einem Ausritt gerade Miß Lyons¹⁵² kennengelernt. Die Pferde ihrer Kutsche wittern den Hund und brechen verschreckt aus. Miß Lyons und die Kutsche brausen davon, in schnellem Galopp gefolgt von Sir Henry. Nur der waghalsige Sprung aus der Kutsche auf das Pferd von Sir Henry, rettet Miß Lyons das Leben.

Sir Henry beschließt, in Anwesenheit des Attentäters Mr. Stapleton, den „*berühmten Detektiv Sherlock Holmes kommen [zu] lassen, um das Geheimnis von Baskerville aufzuklären.*“

Stapleton entfernt sich und hastet zu dem Briefkasten vor dem Schloss. Barrymore, der Diener des Hauses, kommt heran und will den Brief an Holmes einwerfen, wovon ihn jedoch Stapleton vehement abbringen will. Barrymore spricht dem Übeltäter seine weitere Mithilfe, bei dessen Machenschaften gegen das Hause Baskerville ab und wirft den Brief ein. Daraufhin sprengt Stapleton den Briefkasten kurzerhand in die Luft.

2. Akt

„*Stapleton beschließt [,] sich als Sherlock Holmes zu verkleiden*“¹⁵³ und verabschiedet sich zu diesem Zwecke von Sir Henry und Miß Lyons unter dem Vorwand, für einige Zeit zu verreisen. Kurze Zeit später kommt er in seiner Verkleidung auf das Schloss zurück und wird von dem nichts ahnenden Barrymore empfangen und zu Sir Henry geleitet. Dieser macht den vermeintlichen Meisterdetektiv gleich auf ein Rätsel aufmerksam: Eine Warnung an der Wand, die „*Fliehen Sie*“ lautet. Stapleton gibt sich sinnierend, stellt Barrymore zur Rede und kann ihm sogar eine weitere Warnung an Sir Henry entreißen. Dieser versucht, seine Unschuld zu beteuern und verteidigt sich damit, den Erben nur warnen zu wollen.

¹⁵¹ Alle in der Inhaltsangabe und später im Zusammenhang damit verwendeten Zitate, die ohne Fußnote ausgewiesen werden, sind aus meinen Abschriften der Zwischentitel des Films, die bei meiner Sichtung am 21.12.2010 im Filmmuseum München vorgenommen wurden.

¹⁵² Die Schreibweise Miß statt Miss wurde aus den Zwischentiteln übernommen.

¹⁵³ Eigentlich mit einem falschen Bart als Barrymore verkleidet, gibt sich Stapleton im Roman bei seinem Droschkenfahrer als Holmes aus: „*It might interest you to know that you have been driving Mr Sherlock Holmes.*“ (Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 55)

Nachdem aber ein schwerer Verdacht gegen ihn erhoben wird, ergreift Barrymore die abrupte Flucht durch ein Fenster und türmt.

Derweil in London entnimmt der wahre Holmes der Zeitung, dass er allem Anschein nach die Ermittlungen zu den Vorkommnissen rund um den Hund von Baskerville aufgenommen habe und dafür eben in Baskerville eingetroffen sei. Interessiert, wer sich da anstatt seiner als Meisterdetektiv versucht, begibt er sich ebenfalls nach Baskerville.

Auf Schloss Baskerville bezeugt Sir Henry der erretteten Miß Lyons seine Verehrung. Stapleton bringt zur gleichen Zeit eine Bombe in einem Nebenzimmer an und entzündet diese. Holmes begibt sich zeitgleich auf Spurensuche im Schloss und landet dabei in eben dem Zimmer mit der Bombe. Sir Henry und Miß Lyons eilen auf den Ruf von Holmes herbei und werden darüber in Kenntnis gesetzt, dass *„in 20 Sekunden das Schloss in die Luft fliegen [wird].“* Doch ein gezielter Revolverschuss auf die Zündschnur unterbricht die brennende Lunte und rettet alle Anwesenden. Nach getanem Rettungsschuss entfernt sich Holmes. Auf seinem Weg nach draußen erspäht er seinen Doppelgänger, der eben auf dem Weg ist nachzusehen, warum und wie sein Attentat vereitelt werden konnte. Der falsche Holmes wird als großer Retter gefeiert und tut kund, dass es Barrymore war, der versucht hätte, das Schloss in die Luft zu sprengen.

3. Akt

Holmes trifft auf den verleumdeten Barrymore und verspricht ihm Hilfe, wenn er ihm im Gegenzug bei der Entlarvung Stapletons behilflich ist. Auf Schloss Baskerville trinkt man auf den vermeintlich genialen Meisterdetektiv. Doch eben dieser ist gerade dabei, durch ein erneutes Attentat nach dem Leben des Schlossherrn zu trachten: Er schüttet eine Tinktur in das Getränk von Sir Henry. Holmes, der zusammen mit Barrymore vor dem Fenster lauert und eben Zeuge dieses Vorfalls wurde, zieht seinen Revolver und schießt den Giftcocktail kaputt. Stapleton kombiniert in erneut böswilliger Absicht: *„Das war sicher Barrymore!“*

Barrymore geleitet Holmes zum Haus von Stapleton und gibt Holmes Deckung, während sich dieser im Haus umschaute. Nach wenigen scharfen Blicken wird er fündig und entdeckt das geheime Tagebuch Stapletons.¹⁵⁴ Währenddessen hat der heimkehrende Stapleton Barrymore am Gartentor gesehen und bahnt sich nun über

¹⁵⁴ Im scheinbar naheliegendsten Versteck dafür: Der Sofaritze.

Geheimgänge einen Weg in sein Haus. Durch eine Mechanik kann er Holmes auf einem Stuhl gefangen nehmen und lässt diesen durch einen Kippmechanismus in die Höhle des Hundes stürzen. Doch ein gewagter Sprung und ein gezielter Schuss lassen den Geisterhund einen raschen irdischen Tod sterben.

Nachdem er mit viel Mühe aus dem dunklen Verlies entfliehen konnte, beschließt Holmes zum Gegenschlag gegen Stapleton auszuholen und verkleidet sich als Mr. Stapleton.¹⁵⁵

Ein Dienstmädchen meldet Sir Henry und dessen Gesellschaft, den von seiner Reise zurückgekehrten Mr. Stapleton. Dieser habe jedoch eine *„wichtige Entdeckung gemacht und würde gerne mit Mr. Sherlock Holmes unter vier Augen reden.“* In dem Moment, als die beiden alleine sind, kommt es zur finalen Demaskierung: Stapleton reißt Holmes die Perücke und Barthaare vom Kopf und Holmes entlarvt Stapleton, unter vorgehaltener Waffe als *„weder Sherlock Holmes, noch [...] Stapleton. Sie sind der enterbte Neffe Rodger Baskerville!“* Als Beweis für seine Taten führt er dessen geheimes Tagebuch an.

Holmes treibt Stapleton in die Hände einer sich bewegenden Ritterrüstung. Es ist Barrymore, der sich darin befindet und Stapleton festhält, bis ihm Holmes die Handschellen angelegt hat. Der Ruf von Barrymore ist damit wiederhergestellt, der Schlossherr samt Frau gerettet, der Bösewicht gefangen und der Meisterdetektiv hat sich wieder als solcher bewiesen.

IV.4 Die Änderungen zu den Theaterfassungen

Stapleton ist nach wie vor der habgierige Baskerville-Spross, der nach dem Erbe trachtet und deshalb die übrigen Anwärter dafür, aus dem Weg schaffen muss. Anscheinend hat Oswald beim Wechsel in das neue Medium wieder auf altbewährtes zurückgegriffen und eher die dramaturgische Struktur der Uraufführungsversion aus Hannover gewählt, in der von Anfang an klar ist, dass Stapleton der Bösewicht ist, sei es durch wilde Blicke, oder Drohgebärden. Mit dem neuen Medium kehrte Oswald zu alten Strukturen zurück, nämlich zu mehr Spektakel und weniger Handlung, was auch von der Kritik bemängelt wurde und von einer „Verwässerung

¹⁵⁵ Erinnert an den Film *Face/Off* (dt. *Im Körper des Feindes*), Director: John Woo, Screenplay: Mike Werb, Michael Colleary, 1997. Man beachte auch die englischen taglines dazu: „In order to catch him, he must become him“ beziehungsweise „To destroy your enemy, you must find him, face him, and then... become him.“ (http://www.imdb.com/title/tt0119094/taglines?ref_=tt_stry_tg, aufgerufen am 08.04.2013)

des gleichnamigen Romans von Conan Doyle¹⁵⁶ spricht oder „was Oswald aus Eignem dazu gab [...] genügte, um den Film zu einer Banalität ersten Ranges zu stempeln.“¹⁵⁷

IV.4.1 Dramaturgie

IV.4.1.1 Vom Theatertext zum Drehbuch

Eine Szene, die von ihrer Dramaturgie her komplett übernommen wurde, ist das Bombenattentat und die Entschärfung der Bombe durch einen gezielten Revolverschuss von Holmes. Wie schon im Theaterstück verbleiben auch im Film nur wenige Sekunden bis zur Detonation. Alle außer Holmes brechen in Panik aus und da seine Bitte nach Feuer, um seine Zigarette anzuzünden, nicht erhört wird, besorgt er sich kurzerhand durch seinen Revolverschuss das brennende Ende der Zündschnur und damit das gewünschte Feuer für seine Zigarette.

Mit dem Überraschungsmoment, dass sich Barrymore plötzlich in der Ritterrüstung befindet, hat Oswald ebenso auf die Urfassung von 1906 zurückgegriffen. Nur dass Barrymore im Film nun auf die moralisch richtige Seite gewechselt hat und nicht mehr Holmes, sondern Stapleton festhält.

Auch vom Theatertext übernommen, wurde mit Bakerstreet 8 die Adresse von Holmes.

IV.4.1.2 Die Beweislage

Der Faktor, der die Dramaturgie des Films gegenüber dem Roman völlig aushebelt, ist jener um die schwierige Beweislage gegen Stapleton: Im Roman wird schwer darüber nachgedacht, wie man *“the connection between the man and the beast”*¹⁵⁸ beweisen könne: *“We could prove nothing against him. There’s the devilish cunning of it! If he were acting through a human agent we could get some evidence”*¹⁵⁹ daher gab es *“no alternative but to catch him red-handed”*¹⁶⁰. Schon in der Theaterfassung gab Stapleton selbst zu bedenken, *„was will man mir beweisen. Habe ich Sir Charles getötet?“*¹⁶¹

Im Film ist Stapleton aber so unvorsichtig und führt Tagebuch über seine

¹⁵⁶ Kämpfer, Ernst: „Das einsame Haus“ in: *Bild und Film*, 4. Jahrgang, Nr. 3, S. 71

¹⁵⁷ Ebd., S. 72

¹⁵⁸ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 135

¹⁵⁹ Ebd., p. 140

¹⁶⁰ Ebd., p. 172

¹⁶¹ Oswald, Richard; Philipp, Julius: *Der Hund von Baskerville*, 1906, S. 69

schrecklichen Taten: „*Einen Schritt bin ich meinem Ziele näher... Mein Oheim Sir Charles ist tot... Mein Vetter Sir Henry [,] der jetzt mein Erbe antritt wird ihm bald folgen... Beide als Opfer des Hundes von Baskerville.*“ Noch dazu versteckt er dieses Tagebuch, wie erwähnt, in der Sofaritze. Als einzige Vorsichtsmaßnahme wird von ihm mit Wundertinte in dieses Tagebuch geschrieben, also Tinte, die bereits nach wenigen Sekunden wieder verschwindet und nur durch einen speziellen Trick erneut sichtbar gemacht werden kann. Dieser Trick wird aber rasch von Holmes durchschaut und die Tinte für alle sichtbar gemacht: „*in diesem Tagebuch kann jetzt jeder lesen, was Sie getan haben.*“

IV.4.1.3 Parallelen zwischen Richard Oswald und Ferdinand Bonn

Der Untertitel zu Bonns *Der Hund von Baskerville* lautet „*Schauspiel in vier Aufzügen aus dem schottischen Hochland.*“ Er hat die Handlung von Südengland ins schottische Hochland verlegt, was natürlich auch die dementsprechende Folklore mit sich brachte, wie etwa die schottische Tracht. Hier im Film trägt die Dorfbevölkerung nun auch Kilts und die Handlung wurde, wohl frei nach Bonn, ebenso nach Schottland verlegt. Teilweise wirkt es aber wie eine Mischung aus schottischer Tracht und deutscher, besonders die Kopfbedeckungen: “the peasants of “Schloss Baskerville” appear, from the waist down, to have stepped out of Annie Laurie, but from the waist up it’s more Old Heidelberg.”¹⁶²

In Bonns Theaterversion lenkt Argyll, wie Stapleton in seiner Fassung genannt wird, immer direkt und aktiv den Verdacht auf Robin, hier der Name von Barrymore:

Argyll: „[...] *ich glaube allerdings, daß Lord Baskerville ermordet wurde, und zwar von dem alten Robin und seiner Frau, welche mit dem entsprungenen Mörder draußen unter einer Decke stecken.*“¹⁶³

Und wenig später:

Holmes: *Ja. Mister Argyll hat mir unschätzbares Material verschafft. Er besitzt einen Brief, durch den Ihr Oheim an die Gartenpforte bestellt worden ist.*

Lord: *Wer hat den Brief geschrieben?*

Argyll (auf Robin zeigend): *Der da! [...]*

Robin (zu Tode erschrocken): *Ich – ich – Herr!?*

Argyll: *Jawohl, Sie!*¹⁶⁴

¹⁶² Weissberg, Jay in: *Le Giornate del Cinema Muto*, Catalogo 2009, S. 36

¹⁶³ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 46

¹⁶⁴ Ebd., S. 58

Auch hier im Film schafft es Stapleton, beinahe schon penetrant, den Verdacht aktiv auf Barrymore zu lenken, um diesen von seiner eigenen Person abzuwenden. Barrymore gerät zum ersten Mal ins schiefe Licht, als ihn Stapleton, bereits in seiner Maske als Holmes einen kleinen Zettel mit einer Warnung an Sir Henry entreißen kann. Später bringt er mit der Lüge „*Barrymore hat versucht, das Schloß in die Luft zu sprengen*“ den Mob gegen ihn auf, beziehungsweise nach seinem abermals gescheiterten Giftanschlag, als er wieder feststellt: „*Das war sicher Barrymore!*“ Eine weitere Szene, die bereits bei Bonn wie später auch hier bei Oswald vorkommt, ist die um einen Giftanschlag, der vereitelt werden kann: Bei Bonn versucht Argyll, Holmes selbst zu vergiften.¹⁶⁵ Bei Oswald ist es dann später Stapleton, der versucht, mit einem Giftgemisch Henry von Baskerville zu vergiften. In beiden Fällen ist es aber Holmes, der diesen Anschlag zu verhindern weiß: Bei Bonn hat er sich selbst mit einem Gegengift darauf vorbereitet und bei Oswald schießt er das Glas mit dem vergifteten Getränk kaputt.

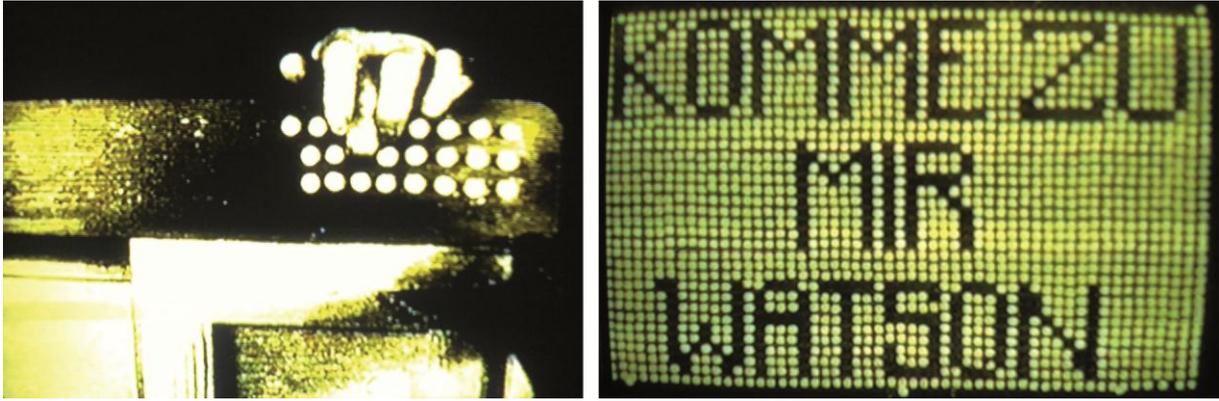
IV.4.1.4 Technische Spielereien

Wie viele Filme dieser Zeit kommt auch dieser nicht ohne technische Spielereien aus. So hat Holmes beispielsweise eine Apparatur, mit der er innerhalb seiner Räumlichkeiten in der Baker Street Kurznachrichten an Dr. Watson senden kann. Das ist daher so erstaunlich, da Holmes dann später, im zweiten Teil *Der Hund von Baskerville*-Serie, *Das einsame Haus*, in einer schier ausweglosen Situation sogar „einen Apparat für drahtlose Telegraphie“¹⁶⁶ zur Hand hat, um Hilfe herbeizuholen. Einem Kritiker dieser Zeit fehlte Oswalds technischer Weitblick und er mokierte sich ob dieser unglaublichen Technik: „Von jetzt ab ist der Zuschauer endgültig gegen jede Überraschung gefeit. Er wundert sich über gar nichts mehr.“¹⁶⁷ Oswald war in gewisser Weise ein Vordenker der Kurzmitteilung und der mobilen Telefonie.

¹⁶⁵ Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville*, 2001, S. 75

¹⁶⁶ „Das einsame Haus“ in: *Bild und Film*, 4. Jg. (1914/1915), Nr. 3, S. 72

¹⁶⁷ Ebd.



(Abbildungen: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914¹⁶⁸)

Eine weitere Spielerei ist die Wundertinte, mit der Stapleton in sein Tagebuch schreibt, die erst durch eine spezielle Bearbeitung, die Holmes natürlich herausfindet, wieder sichtbar wird.

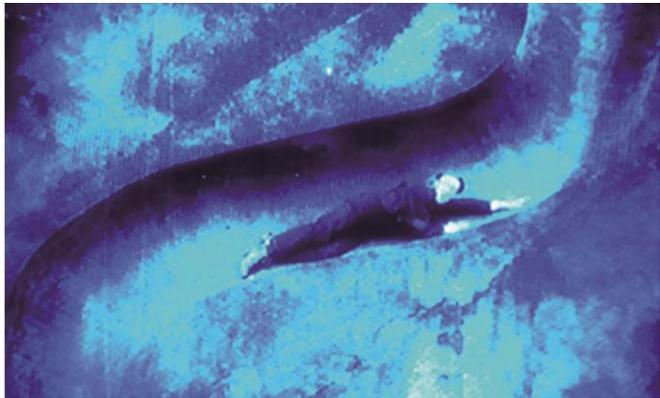
Weiters stellt sich Stapletons Wohnung als regelrechte Mausefalle heraus: Es gibt einen geheimen Gang von außerhalb in einen Wandkasten und hieraus mit einer Drehtür in das Zimmer selbst. Auf dem Kasten befindet sich eine Büste Napoleons,¹⁶⁹ durch deren Sehschlitze Stapleton in den Raum blicken kann. Nachdem er Holmes in seinem Zimmer entdeckt, bringt er einen Mechanismus in Gang, der diesen blitzschnell an den Stuhl, auf dem er sich eben befunden hat, fesselt. Hand- und Fußfesseln schnellen aus dem Stuhl hervor und machen ein Entkommen unmöglich. Doch dem nicht genug, lässt sich dieser Stuhl auch noch absenken. Stapleton dreht an einer Stehlampe, womit sich der Stuhl nach unten in Bewegung setzt, später dann nach vorne kippt und Holmes in einen Schacht schleudert, der unmittelbar zum Verlies des Hundes führt. Dort öffnet sich wieder vollautomatisch ein Gitter und Holmes steht dem Bluthund direkt gegenüber. Nach dem Zweikampf, den Holmes für sich entscheiden konnte, will er durch eben dieses Gitter wieder dem Verlies entkommen, doch das Gitter hat sich bereits wieder geschlossen. Holmes ist aber auch hierauf vorbereitet: Er entzündet ein stiftähnliches Gerät, schweißst damit das Gitter auf und sich den Weg nach oben frei.

¹⁶⁸ Die Abbildungen wurden von mir bei einer Sichtung am 21.12.2010 angefertigt und vom dortigen Sichtschirm abfotografiert. Da die VHS-Kopie der Film-Rekonstruktion auf einem Abspielgerät ohne Echtzeitlaufwerk gesehen wurde, ist es mir nicht möglich Timecodes zu den betreffenden Bildern anzugeben. Die Bildrechte liegen beim Filmmuseum München.

¹⁶⁹ Das finde ich besonders deshalb interessant, da ich ja auf Seite 27f aufgezeigt habe, welche Parallelen zwischen Stapleton und Holmes' Erzfeind Prof. Moriarty bestehen. Und nun lugt Stapleton aus einer Napoleon Büste heraus, wo doch Prof. Moriartys Beinamen "Napoleon of crime" (Doyle, Arthur Conan: "The Final Problem" in: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*, 1981, p. 471) lautet.



Stapletons Augen blitzen durch die Napoleon Büste. Nachdem er Holmes an den Stuhl gefesselt hat, löst er, durch Drehen einer Stehlampe, eine mit dem Stuhl verbundene Mechanik aus. (Abbildungen: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914)



Der Stuhl beginnt sich zu senken und Holmes wird in einen Gang geschleudert, der direkt in die Behausung des Hundes führt. (Abbildungen: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914)

IV.4.1.5 Die Figuren

Die im Film vorkommenden Figuren sind Mr. Stapleton, Barrymore, Henry von Baskerville, Miß Lyons, Holmes, Dr. Watson und Charles von Baskerville. Damit fehlen Beryl Stapleton, Frau Barrymore, mit der auch Selden wegfällt, Dr. Mortimer, der nur in einem Zwischentitel erwähnt wird, und Mr. Frankland.

Bei den Nebenfiguren handelt es sich neben einem Notar meist um Schlossbedienstete beziehungsweise Bewohner von Baskerville. Die Dorfbevölkerung besteht meist aus einer dem Hause Baskerville ergebenen Gefolgschaft, oder aber aus einem wilden Mob, sei es bei der Suche nach dem verleumdeten Barrymore oder nach der Festnahme von Stapleton.

Was auffällt ist, dass außer Miß Lyons alle Frauenfiguren weggestrichen wurden. Doch weder Eigenschaften noch Figurenkonstellationen rund um Beryl, Frau Barrymore, oder die eigentliche Laura Lyons aus dem Roman, wurden in dieser Figur

der Miß Lyons vereint, oder in Aspekten etabliert. Dementsprechend farblos wird sie auch von der Kritik gesehen: „Hanni Weisse [Darstellerin der Miß Lyons] sah recht niedlich aus.“¹⁷⁰ Sie hat lediglich die Rolle der Braut von Henry von Baskerville inne und der besagte Sprung aus der Kutsche auf ein Pferd sollte ihre größte Szene in dem Film sein.

Nachdem die Figur Beryl wegreduziert wurde, fällt Barrymore ein Teil dieser zu, nämlich die der Person, die wohl einmal unter dem starken Einfluss von Stapleton gestanden hat, dieser aber nachgelassen hat und sich nun in Widerstand gegen diesen wandelt. Die Warnungen, die an Sir Henry normalerweise durch Beryl erfolgen, werden im Film von Barrymore überbracht.

Was mit den Streichungen wegfällt, sind auch jegliche brisanten Verwandtschaftsverhältnisse, was viele der Figurenkonstellationen viel eindimensionaler werden lässt: Da Beryl fehlt, hat Stapleton keine Frau, die er als seine Schwester ausgeben kann und mit Frau Barrymore und Selden entfällt ein komplexer und sehr dominanter Seitenstrang.

Da aber keine eheliche Verbindung zwischen Stapleton und Beryll, beziehungsweise hier Miß Lyons besteht, kann der Film ein romantisches Ende nehmen, im Gegensatz zu den Theaterfassungen.

IV.4.1.5.1 Barrymore

Als besonders wichtig sehe ich die Entwicklung der Figur des Barrymore. Wie in den vorherigen Kapiteln ausgeführt, hat die Figur des Barrymore bereits in den beiden besprochenen Theaterversionen eine Entwicklung durchgemacht: In Hannover steht er in seiner Bösartigkeit der von Stapleton noch um nichts nach, in Wien dann um vieles abgeschwächer, nimmt Barrymore im Film nun die Rolle des früheren Gehilfen ein, der sich aber von nun an weigert, Stapleton weiterhin zu unterstützen. Er entsagt sich des Einflusses von Stapleton: *„Ich werde Ihnen bei Ihren Machenschaften nicht mehr helfen. Den jungen Sir Henry werden Sie nicht so leicht beseitigen können wie den alten Lord Charles!“*

Nach diesem Bruch versucht Stapleton, in seiner Verkleidung als Holmes, seinen ehemaligen Mitstreiter dadurch aus dem Weg zu schaffen, indem er versucht, jeden nur möglichen Verdacht auf Barrymore zu lenken. Der wahre Holmes weiß Barrymore jedoch zu helfen: *„Hinter der Maske des falschen Sherlock Holmes*

¹⁷⁰ „Der Hund von Baskerville“ in: *Erste Internationale Filmzeitung*, 20. Juni 1914, Nr. 25, S. 48

verbirgt sich Stapleton! Wenn Sie mir helfen, ihn zu entlarven, brauchen Sie nichts mehr zu befürchten.“ Und schafft es durch seine Mithilfe bei der Gefangennahme von Stapleton, dessen Ruf als loyaler Diener des Hauses Baskerville wiederherzustellen.

IV.4.1.5.2 Kein Watson

Der Hund von Baskerville ist eine der wenigen Holmes-Erzählungen, die im Original zu zwei Dritteln von Dr. Watson getragen wird. Holmes tritt erst im letzten Drittel in Aktion.

In diesem Film hingegen ist Watson nur in einer einzigen kurzen Szene zu sehen. Holmes setzt ihn in dieser darüber in Kenntnis, dass er nach Baskerville fahren wird und sich den falschen Holmes einmal ansehen will.

IV.5 Einfluss des Films

Da der Film national wie international erfolgreich gezeigt wurde und der erste war, der sich der Geschichte rund um den Höllenhund filmisch annehmen sollte, nahm er unweigerlich Einfluss auf viele der zeitnahen späteren *Der Hund von Baskerville* Filme.

Nach der deutschen Erstverfilmung 1914 haben die Briten den Stoff 1921 ebenso verfilmt.¹⁷¹ Seine Deutsche Erstaufführung erlebte diese *The Hound of the Baskervilles*-Version aber erst 1925. Im Zuge meiner Recherche war es mir zweimal möglich, den Film im British Film Institute in London zu sichten, wobei mir folgende Parallelen aufgefallen sind:

IV.5.1 Einleitung

Die ersten Bildtafeln des englischen Films wurden zu einem Großteil scheinbar einfach aus dem Deutschen übersetzt:

1914	1921
„Englische Familiensagen. Gesammelt von John S. Lopez.“	„Legends of Old English Families. Arranged by John S. Lopez“
Der Hund von Baskerville. Eine der seltsamsten Sagen knüpft sich an Baskerville Hall, am Rande des berühmten Devonshire Moors. Seit 1680 wird der Tod des jeweiligen Familienhauptes durch das Erscheinen eines	The Hound of the Baskervilles. What is perhaps the strangest of the many legends current throughout England, is that which surrounds the family of Baskerville, whose ancestral home, Baskerville Hall, stands at the edge of the Devonshire Moors.

¹⁷¹ Aus der 47-teiligen (!) Holmes-Serie, in der Eille Norwood als Holmes zu sehen war.

<p>feurigen Riesenhundes angekündigt, der aus dem Moor emporsteigt und sich unter dem Schloßfenster lagert. Die Bauern von Devonshire erzählen seltsame Dinge.</p>	<p>The story runs that, since 1680, the death of each head of the House of the Baskerville has been presaged by the appearance of a gigantic, fiery hound, which, coming out of the moorland, stops to bay beneath the castle windows. The peasants of Devonshire tell strange tales</p>
<p>Der Hund von Baskerville erschien wieder. Bauern aus der Umgebung von Baskerville Hall wollen in den letzten Nächten ein unheimliches Geheul aus dem Moor gehört und den feurigen Hund auf dem Wege nach dem Schloß gesehen haben. Unser Korrespondent hatte eine Unterredung mit Sir Charles Baskerville, die jedoch auf Wunsch seines Arztes, Dr. Mortimer, wegen großer Erregung des Barons bald abgebrochen werden mußte.</p>	<p>Hound of the Baskervilles appears again. Devonshire Peasants Declare Hereditary Omen of Death Seen Near Baskerville Hall. Sir Charles Baskerville is Nervous at Interview Which is Terminated at Command of His Physician, Dr. James Mortimer.</p>
<p>Baskerville. Viele Gerüchte ranken sich um den plötzlichen Tod von Sir Charles Baskerville. Die gerichtlichen Untersuchungen haben folgendes ergeben: Am Abend des 4. Juni wurde Sir Charles während eines Spazierganges nach dem Moor von Herzschlag getroffen. Sir Charles war der letzte Abkömmling der direkten Linie seines Hauses, und der Titel geht jetzt auf Henry Baskerville, einen entfernten Verwandten, der in New York lebt, über.</p>	<p>Sir Charles Baskerville Dead. Stricken With Heart Attack While Walking on Moors. Sir Charles Baskerville, Bart., of Baskerville Hall, Devonshire, died suddenly last night while walking on the moors near his home. Dr. James Mortimer, his physician, gave heart failure as the cause of death. Sir Charles was the last baronet of the line, and the title now passes to Henry Baskerville, of [hier endet der Zwischentitel]</p>

IV.5.2 Silhouettenaufnahme

Besonders eine Außenaufnahme wird von der Kritik des Films von 1914 hervorgehoben: „Schön wirkt die Silhouettenaufnahme im 1. Akt, wenn Stapleton den Hund von Baskerville losläßt“¹⁷². Anscheinend hat besonders diese auch dem Regisseur Elvey und dem Kameramann W. Germaine Burger der Produktion von 1921 gefallen, da man hier ebenso mit sich stark kontrastierenden Bildern gearbeitet hat: „There is now a very striking shot of the Hound in silhouette“¹⁷³ und „The struggle with the Hound was staged largely in silhouette on the skyline“¹⁷⁴.

¹⁷² „Der Hund von Baskerville“ in *Erste Internationale Filmzeitung*, 20. Juni 1914, Nr. 25, S. 48

¹⁷³ Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*, p. 82

¹⁷⁴ Pointer, Michael: *The Sherlock Holmes File*, p. 81



(Abbildungen: (li) *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914 und (re) *The Hound of the Baskervilles*, Director: Maurice Elvey, Screenplay: Maurice Elvey, William J. Elliott, Dorothy Westlake, Stoll Picture Productions Ltd. (GB), 1921)¹⁷⁵

IV.5.3 Das Versteck des Hundes

Im Roman versteckt Stapleton den Hund in einer Hütte, die Teil einer aufgelassenen Miene ist und sich auf einer Insel inmitten des Moores befindet. Hier in diesem Film entsteigt Stapleton mitsamt dem Hund regelrecht der Grasfläche. Vielleicht wollte man damit versinnbildlichen, dass sich die dunklen Mächte erheben beziehungsweise emporsteigen, so wird doch *„der Tod des jeweiligen Familienhauptes durch das Erscheinen eines feurigen Riesenhundes angekündigt, der aus dem Moor emporsteigt“*. Durch seine Zeit am Theater kam die Idee dazu sicher von Richard Oswald. Eine Öffnung im Bühnenboden, genannt Versenkung, ermöglicht dem Schauspieler am Theater Auf- und Abgänge aus der Unterbühne, die früher den Beinamen „Hölle“¹⁷⁶ trug.

Genau dieses Bild, also das unterirdische Versteck des Hundes, findet sich in späteren Filmen gleichfalls, wie etwa in der wohl bekanntesten *The Hound of the Baskervilles*-Verfilmung von 1939, mit Basil Rathbone als Holmes und Nigel Bruce als Dr. Watson.

¹⁷⁵ Die Abbildung aus dem Film von 1921 wurde von mir bei einer Sichtung am 08.12.2008 im British Film Institute London angefertigt und, wie bei dem Film von 1914 vom dortigen Sichtschirm abfotografiert. Da dieser Film ebenso auf einem Abspielgerät ohne Echtzeitlaufwerk gesehen wurde, ist es mir auch hier nicht möglich Timecodes zu den betreffenden Bildern anzugeben. Die Bildrechte liegen beim British Film Institute, London.

¹⁷⁶ Den Namen „Hölle“ trug auch das Jugendstilkabarett, das sich im Kellergeschoß des Theaters an der Wien befand, in dem Richard Oswald in seiner Zeit am Theater auch tätig war.



(Abbildungen: (li) Stapleton steigt in das Versteck des Hundes hinab, aus: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914 und (re) ein ungarisches Plakat¹⁷⁷, das den Film *Der Hund des Satans* (wie *Der Hund von Baskerville* hier genannt wurde) für den Omnia Kino Palast in Budapest ankündigt.



(Abbildungen: Stapleton hält dem Hund den Schuh Sir Henrys vor die Schnauze und lässt ihn dann aus seiner Behausung, aus: *The Hound of the Baskervilles*, Director: Sidney Lanfield, Screenplay: Ernest Pascal, Twentieth-Century Fox (USA), 1939, 01h:04m:54s und 01h:05m:02s)

¹⁷⁷ <http://www.plakatkontor.de/downloads/004derhundvonbaskerville.pdf> (aufgerufen am 08.01.2013)

In dem Film von 1939 kommt es zu einer weiteren Parallele zu dem hier besprochenen. Stapleton versucht 1914, wie 1939 auch, Sir Henry zu vergiften, was jedoch in beiden Fällen von Holmes vereitelt werden kann.



(Abbildungen: (li) Stapleton mischt den Giftrank zusammen, aus: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914 und (re) Stapleton schüttet etwas in ein Getränk, das er wenig später Sir Henry zum Trinken reicht, aus: *The Hound of the Baskervilles*, Director: Sidney Lanfield, Screenplay: Ernest Pascal, Twentieth-Century Fox (USA), 1939, 01h:11m:52s)

V. Der verschollene Film (1929)

„Der weitaus größte Teil der internationalen Stummfilmproduktion bis in die 1920er Jahre hinein gilt nämlich heute als verschollen. Von den zahlreichen in Deutschland gezeigten Sherlock-Holmes-Stummfilmen existiert heute nur noch ein knappes Dutzend, darunter sehr wenige aus deutscher Produktion.“¹⁷⁸

V.1 Die Ausgangslage

Die meisten filmwissenschaftlichen Publikationen zu Sherlock Holmes liegen Jahre zurück. Man bedenke, dass die erste deutsche Publikation zu Sherlock Holmes in Film und Fernsehen¹⁷⁹ überhaupt erst 2003 veröffentlicht wurde. So kommt es, dass die einzige Information zum Verbleib des letzten stummen *Der Hund von Baskerville* lange Zeit auf einen diesbezüglichen Eintrag in *The Sherlock Holmes File* zurückgeht: “[P]erhaps one day we shall be able to get a print out of Russia, where the only copy is held, and see how well he [Richard Oswald] brought it off.”¹⁸⁰ Auch alle nachfolgenden filmwissenschaftlichen Schriften beziehen sich nachweisbar auf diesen Hinweis. Mit “get a print out of Russia” war sicher das Russische Filmarchiv Gosfilmofond Moskau gemeint. Nur hat sich dann herausgestellt, wie bei der Besprechung des Films von 1914 bereits erwähnt, dass es sich bei besagter Kopie nicht um den Film von 1929, sondern um den damals ebenso verschollen geglaubten Film von 1914 gehandelt hat.

Die wenigen verfügbaren Angaben zu dem verschollenen Film basierten bisher „in erster Linie auf Inhaltsangaben, Kritiken und Anzeigen in der zeitgenössischen Branchenpresse.“¹⁸¹ Im Dezember 2006¹⁸² habe ich im Zuge meiner Rechercharbeit Einsicht in die Nachlässe von Frederik Fuglsang, dem Kameramann, Werner Schmidt-Boelcke, dem Komponisten der Filmmusik und dem Schauspieler des Stapleton, Fritz Rasp, genommen.

Der Versuch einer Rekonstruktion des Films kann zu einem Teil anhand der in Berlin gefundenen Materialien vorgenommen werden, wie etwa zeitgenössischer Kritiken, zwei Zensurkarten sowie einem undatierten Manuskript des Drehbuchs von Herbert Juttke und Georg C. Klaren. Den anderen wichtigen Teil, der eine Rekonstruktion mit

¹⁷⁸ Ross, Michael: „Sherlock Holmes im deutschen Stummfilm“ in: *Sherlock Holmes in Film und Fernsehen. Ein Handbuch*, S. 12

¹⁷⁹ Ross, Michael (Hg.): *Sherlock Holmes in Film und Fernsehen. Ein Handbuch*. Baskerville Bücher, Köln, 2003

¹⁸⁰ Pointer, Michael: *The Sherlock Holmes File*, p. 85

¹⁸¹ Ross, Michael: „Sherlock Holmes im deutschen Stummfilm“ in: *Sherlock Holmes in Film und Fernsehen. Ein Handbuch*, S. 12

¹⁸² 19. und 20. Dezember 2006, Nachlassarchiv, Deutsche Kinemathek Berlin

ermöglicht, stellen die Standbilder dar, die mir das Deutsche Filminstitut Frankfurt zur Verfügung gestellt hat.

Mit all diesen Materialien und den daraus erhaltenen Informationen ist es mir nun möglich, die wenigen bisherigen Angaben zu dem Film umfangreich auszubauen und einen Eindruck des Films vermitteln zu können.

Im August 2009 sind laut einer Pressemitteilung¹⁸³ rare Filme im Keller einer polnischen Pfarre entdeckt worden. Darunter soll sich auch der bislang verschollene Film von 1929 befinden. Von der Pressesprecherin des Nationalen Filmarchivs in Warschau (Filmoteka Narodowa), Frau Justyna Jabłońska, wurde mir mitgeteilt, dass es zurzeit keine konkreten Pläne gibt, den vermeintlich gefundenen Film, dessen Filmmaterial sich zudem in einem schlechten Zustand befinden soll, zu rekonstruieren. Es ist also erstens nicht klar, ob es der verschollene Stummfilm von 1929 ist und zweitens wenn ja, ob das Filmmaterial überhaupt noch brauchbar ist.

Etwa drei Jahre später, im September 2012 konnte mir auf eine erneute Anfrage hin nach wie vor kein Zeitplan für eine Rekonstruktion genannt werden. Grund dafür ist unter anderem die Tatsache, dass durch das nationale Archiv zuerst die etwa 40 polnischen Filme, die ebenfalls entdeckt wurden, restauriert werden müssten.

V.2 Die Rekonstruktion

V.2.1 Das Manuskript (Herbert Juttke, Georg C. Klaren)

„Dieses klassische Meisterwerk aller Detektivromane enthält zuviel Substanz, als daß es sich in irgendeiner Form verwüsten ließe.“¹⁸⁴

Materiallage: Bei dem Manuskript handelt es sich um ein undatiertes, maschinengeschriebenes Manuskript aus dem Nachlass des Kameramanns Frederik Fuglsang. Nachdem es viele handschriftliche Notizen enthält und kaum ein Zwischentitel aus dem Manuskript mit denen auf der Zensurkarte übereinstimmt, muss es sich dabei um eine noch frühe Fassung des Drehbuchs handeln. Die Informationen der Zensurkarte und jene aus dem Manuskript sind im Kapitel VII.3 im

¹⁸³ “Early 20th century films found in Polish cellar” in: *AFP (Agence France-Presse)*, 21. August 2009 (http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5gnJZmg0tHH1-paU9NStcty_vX0FA; aufgerufen am 09.05.2013)

¹⁸⁴ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

Anhang dieser Diplomarbeit (ab Seite 113) in einer Tabelle zusammengeführt und gegenübergestellt.

Das Manuskript besteht aus 63 Seiten, mit Paginierungsfehlern. Die Seite 35 fehlt, da das Ende der Seite 34 mit dem Ende des 3. Aktes markiert ist und die Seite 36 mit dem Vierten Akt beginnt, scheint es sich hierbei um einen dieser Paginierungsfehler zu handeln. Weiters fehlen die Seiten 42 bis 43 sowie die Seiten 48 bis 49, da das Ende der Seite 47 mit dem Ende des 4. Aktes markiert ist und die Seite 50 mit dem Fünften Akt beginnt, scheint es sich hierbei wiederum um einen der Paginierungsfehler zu handeln. Es finden sich sowohl technische als auch inhaltliche Bemerkungen beziehungsweise Änderungen in handschriftlicher Form.

V.2.1.2 Der Inhalt

In der Ortschaft Baskerville tobt ein wilder Sturm. Ein plötzlicher Laut lässt die Abendgesellschaft auf Schloss Baskerville verstummen. Es ist das unheimliche Heulen eines Hundes. Sir Charles Baskerville, sein Arzt Dr. Mortimer, der Nachbar Frankland und ein vierter Herr sitzen vor dem Kamin und bekommen gerade von Barrymore, dem Diener auf Schloss Baskerville, einen Drink serviert, als sie das unheimliche Geräusch aufschrecken lässt.

Später Besuch wünscht Sir Charles zu sprechen, hinterlässt diesem aber lediglich einen Brief. Es handelt sich um einen schriftlichen Hilferuf von Laura Lyons. Sir Charles eilt aus dem Schloss, so wie später auch die besorgten Gäste, doch der Baronet wird den nächtlichen Gang auf dem Moor nicht überleben. Kurz vor seinem Tod sind wieder deutlich die Laute eines Hundes zu vernehmen.

Dr. Mortimer fährt nach London, um den berühmten Sherlock Holmes zu konsultieren. Ihm und seinem Freund Dr. Watson berichtet er von der alten Familienchronik der Baskervilles, die davon erzählt, wie das Adelsgeschlecht seit der grausamen Tat eines Vorfahrens von einem Höllenhund verfolgt wird. Er selbst schenke Legenden dieser Art gewöhnlich keinen Glauben, aber die Beobachtung riesengroßer Hundespuren in der Nähe der Leiche von Sir Charles hätten ihn diesbezüglich verunsichert.

Nun ist der letzte Baskerville Sir Henry nach England gekommen, um sein Erbe anzutreten und Holmes besteht darauf, ihn zu treffen. Bei diesem Kennenlernen findet der junge Baronet einen Brief in seinem Hotelzimmer, der ihn davor warnt, das

Moor zu betreten. Auf Anraten von Holmes wird Sir Henry von Watson nach Baskerville begleitet, da ihn selbst noch eine dringende Sache in London hält.

Am Bahnhof in Baskerville angekommen, trifft die Reisegruppe auf Soldaten, die nach Selden, einem aus der nahegelegenen Strafanstalt Princetown entflohenen Raubmörder, suchen.

Der Kammerdiener Barrymore und seine Frau sind gerade dabei, einen Korb mit Esswaren herzurichten, als sie das herannahende Pferdefuhrwerk mit den Gästen bemerken. Beide schrecken auf und versuchen alles hastig zu verstecken. Sir Henry bleibt auf Schloss Baskerville, während Watson mit Dr. Mortimer die Stelle erkundet, an der Sir Charles tot aufgefunden wurde.

Nachdem sich Dr. Mortimer verabschiedet hat, wird Watson von einer Fremden angesprochen. Im Glauben, er sei Sir Henry, drängt sie ihn, um seines Lebens willen, wieder fortzufahren. Bevor er jedoch etwas erwidern kann, kommt es zur Begegnung mit dem Vormund der jungen Dame. Es ist der Naturforscher Stapleton, der sich freut, dass sich sein Mündel Beryl bereits bei Watson vorgestellt hat.

Am selben Abend lernt auch Sir Henry seine nächsten Nachbarn, die Stapletons kennen. Besonders die hübsche Beryl macht großen Eindruck auf ihn, was bei ihrem Vormund tiefste Missgunst erweckt. Bei dem Versuch, Beryl auf ihre Warnung anzusprechen, erwidert diese Watson lediglich, dass sie nur ein Unglück ahne.

Am nächsten Morgen bemerkt Sir Henry, dass einer seiner Schuhe fehlt und erkundigt sich dahingehend bei Barrymore, der sich auf die Suche danach begibt.

Ein erstes Treffen zwischen dem jungen Baskerville und Beryl wird von dem erbosten Stapleton aufgelöst, der derlei Spaziergänge als Vormund nicht duldet. Nachdem dieser sich wieder beruhigt hat, lädt er den Baronet für den folgenden Abend zu sich ein, um einander besser kennenzulernen.

Auf Schloss Baskerville fallen Barrymore und seine Frau wieder durch ihr nervöses und angespanntes Verhalten auf. Watson wird darauf Zeuge, wie Barrymore mit einer Kerze am Fenster steht und seine Lichtzeichen in einiger Entfernung auf dem Moor erwidert werden. Er eilt sofort hinaus, aber an der Stelle angekommen, ist der Unbekannte verschwunden und sein Licht erloschen. Auf seinem Rückweg nach Schloss Baskerville wird flüchtig die Silhouette eines Mannes auf einem Felsen sichtbar und Watson hastet dorthin.

Währenddessen ist Beryl unter dem Vorwand, Sir Henry abholen zu wollen, im Schloss angekommen. Es scheint jedoch vielmehr so, als versuche sie Zeit zu gewinnen und Sir Henry davon abzuhalten, sich auf das Moor zu begeben.

An der Stelle angekommen, sichtet Watson Fußspuren vor einem schmalen Felseingang. Mit gezücktem Revolver begibt er sich in diese Höhle und inspiziert die Behausung des Unbekannten. Doch dieser stellt sich als guter Bekannter heraus: Sherlock Holmes.

[Zu diesem Teil des Films liegen uns keine Manuskriptseiten (die fehlenden Seiten 42 und 43) vor. Angaben auf der Zensurkarte¹⁸⁵ geben aber Information darüber, was auf den fehlenden Seiten passiert sein muss: Sherlock Holmes erklärt Watson, was er seit seiner Anwesenheit in Baskerville herausfinden konnte und will ihm gerade den Täter verraten, als sie von Hilferufen aus dem Moor unterbrochen werden und aus der Steinhütte eilen. Sie finden im Moor einen leblosen Körper vor und glauben im ersten Moment, den toten Sir Henry gefunden zu haben.]

Bei dem Toten handelt es sich aber nicht um diesen, sondern den entflohenen Sträfling, der lediglich einen alten Anzug Sir Henrys trägt. Holmes bemerkt, dass der erste, der kommen würde, der gesuchte Mörder sei. Kaum ausgesprochen, eilt ein Mann den Weg entlang. Es ist Stapleton, der eigentlich gekommen war, um sich von dem toten Baskerville zu überzeugen. Auch Sir Henry und Beryl kommen hinzu. Unter dem Vorwand, dies sei kein Anblick für eine Dame, verlassen die Stapletons den Ort gleich wieder. Sir Henry merkt verwundert an, dass er den Anzug doch seinem Kammerdiener Barrymore geschenkt habe, was Holmes unmittelbar aufhorchen lässt. Auf Schloss Baskerville stellt sich dann heraus, dass der entflohenen Sträfling der Bruder von Frau Barrymore war und dass sie beide ihn gepflegt haben und ihm Barrymore selbst den Anzug gegeben hatte.

Bei ihnen zuhause angekommen, gesteht Beryl Stapleton ihre Liebe zu Sir Henry und ihr Wissen um Stapletons dunkle Pläne, diesen töten zu wollen, worauf er sie fesselt und in den Keller sperrt.

Im Wohnzimmer auf Schloss Baskerville ist Holmes damit beschäftigt, die Wände abzuklopfen. Bei einer der Holzfiguren bemerkt er einen Windzug und entdeckt einen Mechanismus, der eine Geheimtür öffnet. Er verschwindet in dieser und befindet sich in einem unterirdischen Gang.

¹⁸⁵ Zensurkarte des Hauptfilms, Prüf-Nr.: 23208, 17.08.1929, S. 7

Laura Lyons, die durch ihren Brief Sir Charles in der unheilvollen Nacht aus dem Schloss und ins Moor gelockt hat, findet im Haus der Stapletons Schiffskarten für Stapleton und Beryl. Sie sieht sich von Stapleton betrogen und will ihn, da sie ebenfalls um seine Pläne weiß, nun verraten. Sie beginnt ein Schreiben darüber zu verfassen, wer Sir Charles Baskerville umgebracht hat. Bevor sie es jedoch beenden kann, wird sie von Stapleton getötet.

Durch einen Ausgang am Ende des unterirdischen Ganges gelangt Holmes in Laura Lyons Zimmer. Holmes findet dort die Tote und betrachtet das begonnene Schriftstück. Stapleton beobachtet ihn dabei aus einer Luke an der Decke. Beim Verlassen des Hauses versperren plötzlich eine eiserne Platte die Eingangstür und Gitter die Fenster. Holmes bleibt also nur die Flucht zurück in den unterirdischen Gang.

Während er in diesem Gang umherirrt, schlägt Stapleton oberhalb Steine aus dem Boden, worauf an diesen Stellen das Moor in die Tiefe zu sinken beginnt. Vor Schloss Baskerville feuert er dann einen Pfeil mit einer gefälschten Nachricht in eines der Fenster des Schlosses. Es ist ein vermeintlich von Holmes gezeichneter Auftrag an Watson, einen Haftbefehl für Miss Laura Lyons zu besorgen.

Währenddessen irrt Holmes immer noch durch die unterirdischen Gänge und muss sich vor der schlammigen Masse auf eine Erhöhung in der Felswand retten.

Zurück im Keller wird Beryl von Stapleton bedrängt, Sir Henry am Telefon herüberzurufen. Nachdem sie sich aber weigert, ruft er selbst nach Schloss Baskerville und meldet Sir Henry, dass ihn Beryl zu sprechen wünsche. Er lässt den Hörer die Kellertreppe hinunterhängen, stürzt sich auf die am Boden liegende und würgt sie. In Todesangst schreit Beryl um Hilfe und Sir Henry, der alles über das Telefon mitanhörte, stürmt in Sorge um sie aus dem Schloss.

Holmes entdeckt eine kleine Öffnung an der Decke und kann diese durch eine Sprengung etwas vergrößern. Er verwendet dafür Schießpulver aus seinen Revolverpatronen, das er in den Spalt gefüllt hat und benützt seinen Schlips als Zündschnur.

Sir Henry hetzt das Moor entlang, als sich an einer anderen Stelle mitten in der Moorlandschaft ein Stück Rasen öffnet und den dämonischen Hund freigibt. Der Hund steigt hoch, der Lauf eines Revolvers wird sichtbar und ein Schuss fällt. Der Mann mit dem Revolver blickt auf das tote Tier herab, es ist jedoch nicht Sir Henry

sondern Holmes, der Sir Henrys Mantel trägt. Bei dem Versuch, Sherlock Holmes zu entkommen, stürzt Stapleton und wird vom Moor verschlungen.

Sir Henry, der mittlerweile beim Haus der Stapletons angekommen ist, findet die ohnmächtige Beryl im Keller. Ebenfalls dort angekommen, entdeckt Holmes in einem der Schubfächer des Schreibtisches Geburtspapiere, die Stapleton als einen Baskerville identifizieren.

Zum Erstaunen aller kommt Watson mit zwei Polizisten hinzu. Er zeigt Holmes den Haftbefehl, den er für ihn besorgen sollte. Holmes weist ihn auf die miserable Fälschung hin und bittet Sir Henry für die bevorstehende Verlobungsfeier, von ihm und Beryl, um eine neue Krawatte.

V.2.1.2.1 Besonderheiten des Drehbuchs

Wiederum ist das Verwandtschaftsverhältnis von Stapleton zu Beryl geändert worden, doch nun wird sie weder als Schwester noch als Ehefrau ausgegeben, sondern als sein Mündel. Wir erfahren im Laufe der Handlung lediglich, dass er vorhat, sie zu ehelichen. Das abgeänderte Verwandtschaftsverhältnis ist aber eine Vorbedingung für das Happy End, vor allem für Sir Henry und Beryl.

Holmes wie Watson sind auf ihrer Spurensuche stets damit beschäftigt, die Wände abzuklopfen. Als Holmes die Ritterfiguren im Wohnzimmer auf Schloss Baskerville untersucht, fällt ihm auf, dass der Rauch seiner Pfeife verweht wird und dass scheinbar ein Luftzug von der Ritterfigur ausgeht. Nach genauerer Betrachtung entdeckt er einen geheimen Eingang. Bemerkenswert daran ist, dass es bei einem der letzten Holmes Filme der Gegenwart eine ebensolche Szene gab.



(Abbildung: Durch einen Luftzug stößt Sherlock Holmes auf einen geheimen Zimmerzugang, aus: *Sherlock Holmes*, Director: Guy Ritchie, Screenplay: Michael Robert Johnson, Anthony Peckham, Simon Kinberg, Screen Story: Lionel Wigram, Michael Robert Johnson, Warner Bros. Entertainment Inc. (USA), 2009, 01:07:15)



(Abbildung: *Sherlock Holmes*, Director: Guy Ritchie, Screenplay: Michael Robert Johnson, Anthony Peckham, Simon Kinberg, Screen Story: Lionel Wigram, Michael Robert Johnson, Warner Bros. Entertainment Inc. (USA), 2009, 01:07:20)

Stapleton schießt mit Pfeil und Bogen einen Brief durch ein Fenster des Schlosses. Dieser Pfeil saust neben Watson in den Fußboden. Die Nachricht beinhaltet eine gefälschte Nachricht, in der Watson ersucht wird, einen Haftbefehl für Laura Lyons zu besorgen. Das Ganze war aber lediglich ein Vorwand, um Watson von der Szenerie des Geschehens wegzulocken, damit Stapleton seinen Widersachern zahlenmäßig nicht mehr unterlegen ist. Auch hier finde ich bemerkenswert, dass sich genau dieses Handlungselement bei einer späteren Verfilmung wiederfindet, nämlich jener von 1939. Stapleton schickt Watson unter dem Vorwand fort, dass ihn Sherlock

Holmes an einem gewissen Ort erwarten würde und er keine Zeit verlieren sollte, um dorthin zu eilen.

V.2.1.3 Die handschriftlichen Notizen

Bei den handschriftlichen Notizen handelt es sich entweder um inhaltliche Änderungen oder produktionstechnische Bemerkungen. Die inhaltlichen Änderungen betreffen entweder Szenen die gestrichen wurden, oder kleinere Textänderungen. Leider lässt sich bei all diesen Änderungen und Streichungen nicht immer sicher sagen, ob diese dann auch durchgeführt wurden. Absolut sicher können wir nur bei den Szenen sein, zu denen es Bemerkungen auf den beiden Zensurkarten oder Standbilder gibt.

Als Beispiele seien hier folgende Handlungselemente erwähnt, die allesamt im Manuskript ersetzt oder gestrichen wurden: Kurz nachdem Watson und Sir Henry auf Schloss Baskerville angekommen sind, wurde die Szene „Frau Barrymore legt hastig neues Bettzeug auf.“¹⁸⁶ ersetzt durch „Fr. B. verbrennt etwas im Kamin.“¹⁸⁷ Es ist nicht näher erläutert, was genau sie verbrennt, aber es wird sich um Dokumente handeln, die sie in Zusammenhang mit ihrem flüchtigen Bruder Selden bringen würden. Im Grunde hätte die eine wie die andere Szene den Zweck erfüllt, um zu zeigen, dass sich die Barrymores auffällig verhalten.

Eine Innenszene¹⁸⁸, in der sich Sir Henry gerade zum Fortgehen bereit macht, wurde laut Skript direkt nach draußen vor das Schloss verlegt. Anstatt zu sehen, wie er sich anzieht, sollte man nur mehr sehen, wie er bereits angezogen das Schloss verlässt. Ebenso entfallen ist eine Szene, die zeigen sollte, wie beflissen sich Sir Henry auf ein Treffen mit Beryl vorbereitet.¹⁸⁹

Beryl versucht, Sir Henry davon abzuhalten, auf das Moor zu gehen, weshalb sie absichtlich ihre Halskette zerreißt und Zeit dadurch gewinnt, indem sie mit Sir Henry die verstreuten Perlen wieder zusammensucht. Es war scheinbar angedacht, dass sie zusätzlich eine Uhr so verstellen sollte, dass sie und Sir Henry zu spät zu dem geplanten Treffen bei den Stapletons kommen würden. Diese Szene ist im Manuskript durchgestrichen¹⁹⁰ und da auf den vorhandenen Standbildern (Bild 21,

¹⁸⁶ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 18

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Ebd., S. 28

¹⁸⁹ Ebd., S. 36

¹⁹⁰ Ebd., S. 40

Seite 135) keine Uhr zu sehen ist, gehe ich davon aus, dass man nur die Szene mit der Halskette etabliert hat.

An dem Ort, wo Selden ums Leben gekommen ist, sucht Holmes den Boden nach Spuren ab und findet auch welche. Spuren eines gigantischen Hundes, wie sie schon am Anfang des Films von Dr. Mortimer beschrieben wurden.¹⁹¹

Holmes hält der zu diesem Zeitpunkt ohnehin bereits toten Laura Lyons laut Skript einen Revolver an den Kopf, da sie nicht auf seine Zurufe reagiert. Nachdem er dann aber feststellt, dass die Frau tot ist, durchsucht er leerstehende Fächer, aus denen offenbar belastendes Material entwendet wurde.¹⁹² Da auf dem einzigen Standbild dieser Szene (Bild 28, Seite 138) sehr wohl leerstehende Fächer zu sehen sind, lässt sich bei dieser Szene leider nicht sicher sagen, ob dieser Teil gestrichen wurde oder nicht.

Auch gestrichen wurde die folgende Szene: Sir Henry kommt ins Haus der Stapletons, findet die Verwüstung vor und sucht nach Beryl. Er geht der Telefonschnur nach und eilt in den Keller, wo er sie ohnmächtig vorfindet.¹⁹³

Nachdem der Hund bezwungen und Stapleton im Moor umgekommen ist, trifft auch Holmes im Haus ein. Dort vergleicht er einen Bogen Briefpapier mit dem Warnbrief, den Sir Henry in London erhalten hatte. Das Papier stimmt genau überein, mit dem Unterschied, dass das gefundene Original noch den Briefkopf „Beryl Milton-Stapleton. Baskerville.“ trägt.¹⁹⁴

Watson trifft zur Überraschung aller mit zwei Polizisten und einem Haftbefehl für Laura Lyons ein. Er zeigt Holmes dessen vermeintliche Anweisung, Haftbefehl sowie Polizei zu organisieren. Der Brief wurde jedoch von Stapleton verfasst, um Watson abzulenken und Holmes amüsiert sich auf Watsons Kosten über die miserable Fälschung seiner Schrift.¹⁹⁵ Auch dieser Szene lässt sich ein Standbild zuordnen und nachdem dieses genau den obigen Geschehnissen entspricht, wurde die Streichung mit Sicherheit doch nicht durchgeführt.

Eine Besprechung der produktionstechnischen Notizen, die handschriftliche sowie maschinengeschriebene beinhalten, sind in der filmwissenschaftlichen Analyse eingearbeitet.

¹⁹¹ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 44

¹⁹² Ebd., S. 55

¹⁹³ Ebd., S. 64f

¹⁹⁴ Ebd., S. 66

¹⁹⁵ Ebd., S. 67

V.2.1.4 Die Einflüsse

Richard Oswald war bei dieser *Der Hund von Baskerville* Verfilmung erstmals nicht für das Drehbuch verantwortlich, sondern für die Regie. Nachdem er sich so umfassend mit der Conan Doyle Geschichte befasst hatte, scheint es mir allerdings höchst unwahrscheinlich, dass er sich nicht selbst inhaltlich in das Drehbuch einbrachte. Mit dem Autorenteam Herbert Juttke und Georg C. Klaren arbeitete Oswald bereits bei fünf vorherigen Filmen¹⁹⁶ zusammen.

Auch nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass im Vereinigten Königreich 1921 ebenso ein *The Hound of the Baskervilles* Film gedreht wurde¹⁹⁷, der 1925 dann in Deutschland zu sehen war. Nachdem bereits im vorigen Kapitel erläutert wurde, wie die Filmversion, für die Oswald 1914 das Drehbuch verfasst hatte, Einfluss auf diese britische Fassung hatte, scheint es mir nur logisch, dass sich im Gegenzug wiederum die hier besprochene letzte Stummfilmversion von ihrem filmischen Vorgänger beeinflussen hat lassen.

V.2.1.4.1 Richard Oswald

Die zeitgenössische Kritik beanstandete zu einem großen Teil dieselben Punkte, die sie bereits bei Oswalds Dramatisierung für die Theaterbühne und dem späteren Drehbuch für den Film von 1914 aufgeworfen hatte. Dies scheint mir ein Hinweis dafür zu sein, dass sich Oswald stark in den Entstehungsprozess des Drehbuchs eingebracht hatte.

„Ist er [der Zuschauer] nur halb so gewitzt wie der Meisterdetektiv in diesem Film, so weiß er schon 400 Filmmeter vor ihm, wer der Verbrecher ist. Da er auch die Ablenkungsmanöver zwecks Irreführung seines Verdachtes frühzeitig durchschaut, so erlebt er einen doppelten Triumph über den Detektiv und über die Filmautoren Herbert Juttke und G. C. Klaren.“¹⁹⁸

Wie schon bei Oswalds Theaterfassung besprochen, haben wir dem Meisterdetektiv gegenüber einen, wie hier auch von der Kritik treffend angeführten, Wissensvorsprung und Holmes darf laut Manuskript wieder nicht deduzieren. Dieser Umstand wurde auch im Zusammenhang mit dem Stummfilm von 1921 kritisiert: „Holmes is shown snooping around, spying, and looking wise, but he is not shown

¹⁹⁶ *Dr. Bessels Verwandlung* (1927), *Feme* (1927), *Gehetzte Frauen* (1927), *Cagliostro* (1928), *Ehe in Not* (1929)

¹⁹⁷ *The Hound of the Baskervilles*, Director: Maurice Elvey, Screenplay: Maurice Elvey, William J. Elliott, Dorothy Westlake, Stoll Picture Productions Ltd. (GB), 1921

¹⁹⁸ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

really doing anything [...] Holmes doesn't solve any mystery. It solves itself"¹⁹⁹. Obwohl sich der Fall 1921 und 1929 also zu einem großen Teil von selbst löst, scheint die Erklärung der rätselhaften Vorfälle dennoch als eine „knappe, nicht ganz befriedigende“²⁰⁰ gesehen worden zu sein. Dies wurde als ein allgemeines Problem des Genres gesehen:

„Das Problem des Detektivfilms lag letzten Endes immer darin, die Enträtselung des Falles geschickt aus dem Romanhaften ins Tatsächliche, Bildmäßige zu übertragen. Man hatte da verschiedene [sic] Möglichkeiten, aber die wirkliche stupende Ueberraschung mußte meistens ausbleiben.“²⁰¹

Von einem „Konglomerat veralteter Detektivtricks“²⁰² spricht die Kritik nach der Premiere und es wird angemerkt, dass man „heute in Kriminalfilmen nicht allzu viele Falltüren, Versenkungen, Fußangeln, dunkle Gänge verwenden [darf]“²⁰³

Man befindet, dass Oswald „das Manuskript nicht heutigen Zeitumständen an [passt], er läßt die Fabel im Fundament bestehen und bringt sie so um ihre wesentlichen Wirkungen, um Reiz der Neuheit, um Reiz der Ueberraschung.“²⁰⁴ Das finde ich daher so bemerkenswert, da Oswald beziehungsweise das Manuskript von Juttke und Klaren in Konkurrenz mit den Werken von Edgar Wallace²⁰⁵ gesehen wird und dass sie nicht vergessen dürften, „daß einige Zeit verflossen ist, seit dem Conan Doyle seinen Sherlock Holmes auf der Postkutsche durch die Gegend gejagt hat“²⁰⁶:

„Der Erfolg der meist läppischen Bücher von Edgar Wallace beruht darin, daß dieser sehr geschickte Macher alle technischen Errungenschaften souverän verwendet. Statt Falltüren gibt es bei ihm Radio, statt

¹⁹⁹ *New York Times*, 11.09.1922, zitiert nach: Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*, S. 84

²⁰⁰ Herzberg, Georg: „Der Hund von Baskerville“ in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

²⁰¹ Nürnberg, Rolf: „Zwei Detektiv-Filme. „Letzte Warnung“ und „Hund von Baskerville““ in: *Neue Berliner Zeitung - Das 12 Uhr Blatt*, Nr. 202, 29.08.1929

²⁰² Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 295

²⁰³ Nürnberg, Rolf: „Zwei Detektiv-Filme. „Letzte Warnung“ und „Hund von Baskerville““ in: *Neue Berliner Zeitung - Das 12 Uhr Blatt*, Nr. 202, 29.08.1929

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ In Anbetracht, dass Watson im Film selbst *Der Zinker* von Edgar Wallace liest besonders pikant. Er tut dies laut Skript in der Nacht, in der er zum ersten Mal Geräusche auf dem Gang wahrnimmt: „Watson liegt im Bett, liest [...] Apparat fährt auf ihn zu, Rückseite des Buches wird grösser und grösser man liest Titel: Edgar Wallace: der Zinker.“ (Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 25)

²⁰⁶ Nürnberg, Rolf: „Zwei Detektiv-Filme. „Letzte Warnung“ und „Hund von Baskerville““ in: *Neue Berliner Zeitung - Das 12 Uhr Blatt*, Nr. 202, 29.08.1929

Versenkungen Flugzeuge, statt Fußangeln drahtlose Telefonie²⁰⁷ und statt der dunklen Gänge Mammutmaschinen.“²⁰⁸

Das Autorenteam entschied sich dafür, die Szenerie vom viktorianischen Zeitalter²⁰⁹ in die damalige Gegenwart zu versetzen, was Sir Arthur Conan Doyle aber bereits in Bezug auf die Verfilmung aus dem Jahre 1921 bemängelte: “My only criticism of the films is that they introduce telephones, motor cars and other luxuries of which the Victorian Holmes never dreamed.”²¹⁰ Der Grund dafür dürfte gewesen sein, dass “Conan Doyle knew he must preserve the structural integrity of the Saga”²¹¹ und das darum nicht gutheißen konnte.

Den in Bezug auf Holmes sicher vernichtendsten Kommentar „[n]ur seine Intelligenz hat etwas nachgelassen“²¹², kann man weniger der Figur oder dessen Darsteller, als vielmehr den Verfassern des Drehbuches vorwerfen. Wiederum wurde Holmes vom Manuskript her nicht die Möglichkeit gegeben, seine Gabe der Deduktion anzuwenden, was mich wiederum auf den Einfluss von Oswald schließen lässt:

Als Holmes und Watson etwa zu der vermeintlichen Leiche von Sir Henry kommen, scheint Holmes relativ lange zu brauchen, um zu verstehen, was gerade passiert ist und um wen es sich bei der Leiche wirklich handelt. Auch bringt er Selden im Anzug Sir Henrys und Barrymore nur langsam in einen logischen Zusammenhang. Als Holmes etwas später dann in das Zimmer von Laura Lyons kommt und die Frauengestalt am Tisch vorfindet, dauert es doch lange, bis er feststellt, dass sie bereits tot ist. Auch die Auflösung, von wem der Warnungsbrief an Sir Henry ergangen ist, erfolgt erst mit dem Fund des Briefpapiers im Haus der Stapletons.

Da die Warnung von Beryl, die sie fälschlicherweise Watson, in dem Glauben er sei Sir Henry, ausspricht, exakt den gleichen Wortlaut hat, wie der Brief aus dem Hotel, hätte hingegen Watson unmittelbar aufhorchen lassen müssen, was es aber nicht tut.

²⁰⁷ Wie bereits erwähnt (S. 54) hat Sherlock Holmes in einem Sequel von *Der Hund von Baskerville* Hilfe mit einem „Apparat für drahtlose Telegraphie“ herbeigerufen. Damals wurde dies von einem Zeitungskritiker als Humbug abgetan und nun in dieser Kritik wird dem Film vorgeworfen, dass ebensolche Elemente genau fehlen würden.

²⁰⁸ Nürnberg, Rolf: „Zwei Detektiv-Filme. „Letzte Warnung“ und „Hund von Baskerville““ in: *Neue Berliner Zeitung - Das 12 Uhr Blatt*, Nr. 202, 29.08.1929

²⁰⁹ Im Roman wird Sherlock Holmes im Oktober 1889 auf diesen ungewöhnlichen Fall aufmerksam gemacht.

²¹⁰ Doyle, Arthur Conan: *Memories and Adventures*, S. 90

²¹¹ Jones, Kevin I.: *The Phantom Hound. Myth and Reality in Conan Doyle's The Hound of the Baskervilles*, S. 26

²¹² Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

Eine Frage, die sich stellte, ist, was von den vorher besprochenen Bearbeitungen Oswalds in diesen Film übernommen wurde. Es finden sich dazu zahlreiche Anleihen, die wiederum seinen umfangreichen Einfluss auf das Drehbuch belegen:

3

1929	1906/1907 (Theater) oder 1914 (Film)
Jemand der jemanden zu sprechen wünscht, dann aber verschwunden ist	Theaterfassung 1906 und 1907
Beobachtende Augen aus einer Figur heraus	Film 1914
Geheimgang, der direkt in ein Zimmer führt	Film 1914
Stapleton und eine Luke in der Zimmerdecke	Theaterfassung 1906 und 1907
Kommentar „Ein echter Sherlock Holmes“	Theaterfassung 1906 und 1907: „ <i>Sie sind wirklich ein Holmes!</i> “
Unterirdischer Kampf ums Überleben	Film 1914
Explosion	Film 1914
Ein Stück Rasen hebt sich geheimnisvoll, das Versteck des Hundes	Film 1914
Schlusspointe: „ <i>Aber eine Bitte müssen Sie mir noch erfüllen, Sir Henry, - - - ich brauche eine neue Krawatte</i> “	Film 1914: Sir Henry: „ <i>Mr. Holmes, was schulde ich Ihnen?</i> “ Holmes: „ <i>Wie wäre es mit einer Zigarette für mich?</i> “
Happy End	Film 1914

Es gibt auch noch eine besondere Kameraeinstellung, die im Film von 1929 verwendet wird, wie vorher auch schon im Stummfilm 1914.

10. Gross: In einem Spiegel, der aus dem Dunkel des vorig. Bildes sich herauskristallisiert, sieht man ein Bild, das an der gegenüberliegenden Wand hängen muss, etwas seitlich sodass die Widerspiegelung ein wenig verzerrt ist“²¹³

Als Vergleich dazu sieht man in dem Film von 1914 Stapleton über sein Spiegelbild, wie er eine Bombe in dem Zimmer anbringt.



(Abbildung: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914)

²¹³ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 2

V.2.1.4.2 Der Film aus dem Vereinigten Königreich von 1921 (DEA 1925)

Es finden sich verschiedene Hinweise darauf, dass sich die beiden Autoren an der Struktur des Films von 1921 orientiert haben, wie etwa bei der Exposition der Geschichte. Dass etwa anfangs das Moor eingeführt und Sir Charles von einem Brief ins Freie gelockt wird.

In einem Zwischentitel steht in einem Brief, den Dr. Mortimer an Holmes richtet, geschrieben: “[T]he dog as an halucination [sic] born of Sir Charles’s [sic] nervousness”²¹⁴ und das Wort Halluzination, das weder im Roman noch in den Theaterfassungen verwendet wird, kommt im Manuskript von 1929 zweimal in diesem Zusammenhang vor. In dem Zeitungsbericht über den Tod des Baskerville:

„Die unheimliche Atmosphäre der Moorlandschaft, die Schloss Baskerville umgibt, verbunden mit einem fürchterlichen Unwetter, müssen dem etwas abergläubischen Baronet [...] Halluzinationen vorgespiegelt haben, denen der an einem akuten Herzleiden erkrankte alte Herr erlag“²¹⁵

und in der Bemerkung „[Sir Henry] hält meine Beobachtung nämlich auch für Halluzination“²¹⁶ von Dr. Mortimer.

Im Film von 1921 wird Beryl von Stapleton gezwungen, einen Brief in ihrem Namen an Sir Henry zu schreiben, um ihn aufs Moor zu locken. Sie kann aber heimlich die Uhrzeit für das Treffen ändern, um den jungen Baronet vorher warnen zu können. Auch im Manuskript ist eine Szene vorgesehen, in der Beryl auf Schloss Baskerville versucht, Zeit zu gewinnen, damit Sir Henry eine Verabredung zwischen ihm und den Stapletons nicht einhalten kann. Sie verstellt eine Uhr um eine Viertelstunde und genau in diesem Zeitfenster wird der flüchtige Sträfling Selden und nicht Sir Henry vom Hund getötet.

Nachdem sich Holmes dem verdutzten Watson in der Steinhöhle zu erkennen gibt, teilt er ihm 1921 mit, dass er Sir Henrys Schuh gefunden hat: “My own investigations have not been entirely fruitless. For one thing, I have found –” [nächster Zwischentitel] “Sir Henry’s missing shoe!” Da die betreffenden Seiten des Manuskripts von 1929 fehlen, ersehen wir nur aus der Zensurkarte, dass Holmes auch hier verkündet, „Dieser Schuh Sir Henrys ist das letzte Glied in der Beweiskette - ich habe ihn im Hause des Verbrechers entdeckt“²¹⁷

²¹⁴ Aus meiner Abschrift der Zwischentitel bei der Sichtung im British Film Institute in London am 08.12.2008.

²¹⁵ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 10

²¹⁶ Ebd., S. 13

²¹⁷ Zensurkarte des Hauptfilms, Prüf-Nr.: 23208, 17.08.1929, S. 7

Eine weitere Parallele zwischen den beiden Filmen ist, dass die Gewaltbereitschaft Stapletons seiner Frau gegenüber offen gezeigt wird. In dem Film von 1921 sieht man in einer Rückblende, wie Beryl von Stapleton geschlagen wird²¹⁸. Im Film von 1929 würgt Stapleton sie sogar. Es handelt sich um die Würgeszene, die von der Zensur beanstandet wurde und daher nicht gezeigt werden durfte.

Dass Beryl von Stapleton gefesselt wird, da sie versucht, Sir Henry vor ihm zu warnen, kommt ebenfalls, wie auch die dramatische Parallelmontage am Schluss, in beiden Filmen vor. Im Film von 1921 brennt Beryl mit einer Kerze ihre Fesseln durch, seilt sich an zusammengeknüpften Bettlaken von einem Fenster ab und hetzt fort, um Sir Henry zu retten. Gleichzeitig kämpft Holmes mit Stapleton und Watson schießt an anderer Stelle den Hund nieder. Auch die Art, wie Stapleton dramatisch ums Leben kommt, findet sich sowohl 1921 als auch 1929 wieder. Er stürzt auf seiner Flucht vor Holmes ins Moor und versinkt darin. Holmes eilt noch zu Hilfe, kann aber nur noch mit ansehen, wie sich das Moor über Stapleton schließt.

V.2.1.4.3 Die deutsche Übersetzung des Romans

Von Juttke und Klaren wurde sicher auch die deutsche Übersetzung des Romans von Heinrich Darnoc²¹⁹ herangezogen. Aus dem „*You make too much of it, Watson*“²²⁰ von Beryl an Watson, wurde in der deutschen Übersetzung „*Sie legen meinen Worten eine zu große Bedeutung bei, Herr Doktor.*“²²¹ Exakt denselben Wortlaut²²² übernehmen die Autoren für den diesbezüglichen Zwischentitel.²²³

Watson will im Roman von Stapleton wissen, woher das unheimliche Geräusch kam, das sie beide gerade vernommen haben. Der erklärt „*[b]ogs make queer noises sometimes. It's the mud settling, or the water rising*“²²⁴. Im englischen Original

²¹⁸ “[Lewis] Gilbert’s Stapleton resents Sir Henry’s attentions to his supposed sister Beryl Stapleton (really his wife), and when alone with her becomes a hard enraged villain, railing at her in a truly terrifying manner, and on one occasion fetching her a blow in the mouth that made one really fear for the teeth of actress Betty Campbell.” (Pointer, Michael: *The Sherlock Holmes File*, 1976, p. 81)

²¹⁹ Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, aus dem Englischen von Heinrich Darnoc, Verlag von Robert Lutz - Stuttgart, o.J. ca. 1920 (61.-66. Tsd.)

²²⁰ Weller, Philip: *The Hound of the Baskervilles – Hunting the Dartmoor Legend*, S. 163

²²¹ Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, o.J. ca. 1920 (61.-66. Tsd.), S. 146

²²² Heinz Kotthaus (Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, Lizenzausgabe für den Bertelsmann Lesering mit Genehmigung des Blüchert Verlages, Hamburg, 1960, S. 86) übersetzt die Textstelle ebenfalls mit „*Sie legen meinen Worten eine zu große Bedeutung bei, Watson*“, Gisbert Haefs (Doyle, Arthur Conan: *Der Hund der Baskervilles*, Kein & Aber AG, Zürich, 2005, S. 91) „*Sie nehmen das zu wichtig, Watson*“ und Renate Wyler (Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, Scherz Verlag, Bern, München, Wien, 2005, S. 89) mit „*Sie legen der Sache zu viel Wichtigkeit bei, Watson.*“

²²³ Zensurkarte des Hauptfilms, Prüf-Nr.: 23208, 17.08.1929, S. 5

²²⁴ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 74

bemerkt Watson an anderer Stelle: *“There was no chance of finding footsteps in the mire, for the rising mud oozed swiftly in upon them”*²²⁵, wobei “mud” von Darnoc mit „Morastwasser“²²⁶ übersetzt wurde

Im Manuskript von Juttke und Klaren wird eine Szene beschrieben, in der Stapleton mit einer Hacke Steine losschlägt, worauf das Moor in die Tiefe zu sinken beginnt. Sherlock Holmes, der nach wie vor im unterirdischen Gang umherirrt, kann sich nur mit einem Sprung auf einen Felsvorsprung von der vorwärtsflutenden schlammigen Masse retten.

Da im Manuskript mehr als nur einmal statt „Moor“ fälschlicherweise das Wort „Meer“ zu lesen ist, und bei Darnoc “mud” mit „Morastwasser“ übersetzt wurde, scheinen Juttke und Klaren besonders von den Eigenschaften des Wassers zu dieser Szene inspiriert worden zu sein.

V.2.1.5 Die Figuren und ihre Darsteller

Eine der gängigsten Bemerkungen zu den Darstellern ist, dass die wichtigsten Rollen, in Hinblick auf den internationalen Filmmarkt, mit internationalen Darstellern besetzt wurden. So kommt es, dass sich die Schauspielerriege mitunter aus dem Amerikaner Carlyle Blackwell als Sherlock Holmes, dem Russen George Seroff als Dr. Watson und dem Italiener Livio Pavanelli als Sir Henry Baskerville zusammensetzt. Frau Barrymore wird von der Britin Alma Taylor gemimt. Weitere Rollen wurden von deutschen Darstellern übernommen, mit denen Oswald teilweise schon vorher zusammengearbeitet hatte.²²⁷

Die Kritik meint, ein „ausgeglichenes Ensemble ohne auffällige Leistungen“²²⁸ zu sehen, wobei „die Schauspieler über Durchschnittsleistungen nicht hinauskommen“²²⁹. Und obwohl die „Schauspieler mit Begeisterung bei der Sache“²³⁰

²²⁵ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 161f

²²⁶ Später wurde “mud” meist mit „Schlamm“ übersetzt. Zum Beispiel von Heinz Kotthaus (1960), Renate Wyler (2005) und Gisbert Haefs (2005). Bis auf die unbekanntenen Übersetzungen aus den Jahren 1950 und 1954, wo auch das Wort „Morastwasser“ verwendet wurde.

²²⁷ Zum Beispiel mit Jaro Fürth *Dr. Bessels Verwandlung* (1927), Alexander Murski *Lebende Ware* (Zensurtitel: *Gehetzte Frauen*) (1927), sowie Fritz Rasp und Valy Arnheim *Frühlingserwachen* (1929). Livio Pavanelli hatte mit Oswald bereits die Filme *Als ich wiederkam* und *Im weißen Rössl* gemacht (beide 1926).

²²⁸ Herzberg, Georg: Der Hund von Baskerville. in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

²²⁹ Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ – Capitol“ in: *Der Abend*, Nr. 404, 29.08.1929

²³⁰ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

seien, wird ihre „Darstellung penetrant schlecht“²³¹ empfunden. Von jeder negativen Kritik wird stets Fritz Rasp, der Darsteller des Stapleton, ausgeklammert.

V.2.1.5.1 Sherlock Holmes (Carlyle Blackwell)

Die Autoren führen Holmes „tadellos gekleidet“, mit „überlegener Sicherheit“ und „scharfen Augen“²³² ein, wie er sich ganz dem Violinspiel hingibt. Neben Pfeife, Lupe und Violine ist wohl die markante Stoffmütze, der Deerstalker, eines der wichtigsten Erkennungsmerkmale Holmes' und in dieser deutschen Verfilmung darf er sie zum ersten Mal tragen. Im Tweed-Anzug und dem Deerstalker statt der häufiger gesehenen Schiebermütze wird nun Holmes ganz zum Engländer und legt alle Zeichen einer deutschen Version des Meisterdetektivs ab. Blackwell schien aber damit „not the ideal embodiment of the shrewd secret policeman“²³³ zu sein.

Besonders bei seiner Darstellung des Holmes scheint sich die Meinung der Kritik zu scheiden. Ein „gemessener, aber doch humorbegabter Sherlock Holmes“²³⁴ wird von Blackwell „mit erfreulicher Unaufdringlichkeit gegeben“²³⁵. Genau so „wie wir ihn uns alle in unserer Jugend vorgestellt haben.“²³⁶

„Schwach der aus England importierte Sherlock Holmes“²³⁷ meinen hingegen andere und dass an dem zum Mythos gewordenen Detektiv „kein vorwitziger Schauspieler rütteln darf.“²³⁸

V.2.1.5.2 Dr. Watson (George Seroff)

Als Watson ist George Seroff jünger und agiler, wie etwa der Watson-Typus, den später Nigel Bruce prägen sollte. Ein Grund dafür scheint gewesen zu sein, dass sich dadurch jüngere Zuschauer leichter mit der Figur identifizieren könnten. Doch in einem Punkt unterscheiden sich der Watson-Typus von Seroff und Bruce nicht und zwar darin, dass der Darsteller seiner Rolle „Züge auserlesener Dummheit“²³⁹

²³¹ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 295f

²³² Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 10

²³³ Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*, p. 105

²³⁴ Prévôt, René (P.): „Der Hund von Baskerville“ in: *Deutsche Filmzeitung*, München, Nr. 42, 18.10.1929, S. 14

²³⁵ Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

²³⁶ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

²³⁷ Herzberg, Georg: *Der Hund von Baskerville*. in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

²³⁸ Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ – Capitol“ in: *Der Abend*, Nr. 404, 29.08.1929

²³⁹ Ebd.

verleiht. Manche finden ihn „amüsant in seiner leichten Parodie“²⁴⁰, wodurch aber wiederum andere ihm seine Auslegung von Sherlock Holmes‘ „Freund und Gehilfen [...] nicht glauben [können]“²⁴¹

V.2.1.5.3 Stapleton/Stapelton (Fritz Rasp)

Die Schreibweise des Namens variiert hier zwischen Stapleton und Stapelton. Erstere und die nach dem Roman richtige Schreibweise wird auf der Zensurkarte verwendet, die alternative Schreibweise im Film-Kurier. Im Manuskript kommt sowohl die eine, als auch die andere vor.

Der „eigenartige deutsche Charakterdarsteller“²⁴² und „bekannte Spezialist für Sonderlinge mit verbrecherischen Neigungen“²⁴³ wird von der Kritik als einziger des Schauspielerensembles besonders, als „rühmliche Ausnahme“²⁴⁴ für seine „packende schauspielerische Leistung“²⁴⁵ hervorgehoben. Er verleihe „dem Verbrecher die harmlose Miene eines weltentrückten Zoologen“²⁴⁶, der „hinter der Maske eines käfersammelnden Trottels erbschleicht“²⁴⁷. Diese Transformation werde von ihm „ausgezeichnet ins Grotteske hinübergespielt“²⁴⁸. Und obwohl laut Skript, im Gegensatz zu Blackwell, nur halb so viele Großaufnahmen auf Rasp entfallen²⁴⁹, prägen sich laut Kritik doch das „dämonisch grinsende Gesicht“²⁵⁰ und ein „irres diabolisches Lächeln“²⁵¹ ein. Die Wandlung vom wunderlichen Schmetterlingsjäger zum rachsüchtigen Baskerville darf Rasp, dank der Autoren, effektiv in seinem Mienenspiel darstellen: Seine Züge wechseln stets von einem von Wut verzerrten Gesicht in eine lebenswürdige Grimasse. Ein vor Aufregung wild zerrissenes Gesicht, dessen Züge hart und böse sind. Eine Miene, die keinen Widerspruch

²⁴⁰ Herzberg, Georg: Der Hund von Baskerville. in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

²⁴¹ Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

²⁴² Prévôt, René (P.): „Der Hund von Baskerville“ in: *Deutsche Filmzeitung*, München, Nr. 42, 18.10.1929, S. 14

²⁴³ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

²⁴⁴ Ebd.

²⁴⁵ Nürnberg, Rolf: „Zwei Detektiv-Filme. „Letzte Warnung“ und „Hund von Baskerville““ in: *Neue Berliner Zeitung - Das 12 Uhr Blatt*, Nr. 202, 29.08.1929

²⁴⁶ Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ – Capitol“ in: *Der Abend*, Nr. 404, 29.08.1929

²⁴⁷ Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

²⁴⁸ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 294

²⁴⁹ Nach einer Zählung der Angaben im Manuskript hatte Blackwell 22 Großaufnahmen und Rasp lediglich 11.

²⁵⁰ Herzberg, Georg: Der Hund von Baskerville. in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

²⁵¹ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 294

zulässt. Hin und wieder glitzert ein boshaftes und hässliches Lachen in seinem Gesicht auf. Doch diese Seite bleibt vorerst nur wenigen Menschen vorbehalten und wer sein Geheimnis kennt, muss sterben. Wenn man in Stapletons Augen liest, ist relativ schnell zu erkennen, wer die alte Sage um den dämonischen Hund wiederbelebt hat. Sie hypnotisieren, in ihnen zuckt Spott auf, sie nehmen verbissene Züge an und blitzen böse auf. Sie schleudern hasserfüllte und wutverzerrte Blicke.²⁵² Von Fritz Rasp gibt es nur vereinzelte Standbilder im Kostüm, doch die vorhandenen zeigen, dass Stapleton, sozusagen als Teil seiner Verkleidung, eine Brille getragen hat. Auf den Bildern, in denen er als Baskerville zu sehen ist (Nr. 29 (S. 140) und Nr. 31 (S. 141)), trägt er sie nicht mehr.²⁵³

Allgemein ist es so, dass Stapletons Aussehen vom Roman her als *“small, slim”*²⁵⁴ beschrieben wird, hier aber die Figur, wie bereits im Film von 1921, von einem Darsteller gespielt wurde, der eher groß und stämmig ist.



(Abbildungen: Auch in späteren Verfilmungen wurde Stapleton gerne zum Brillenträger gemacht: (li) *Der Hund von Baskerville*, Regie: Carl Lamac, Drehbuch: Carla von Stackelberg, Ondra-Lamac-Film GmbH (Berlin), 1936 (00h:54m:34s) und (re) *The Hound of the Baskervilles*, Regie: Graham Evans, Drehbuch: Hugh Leonard, BBC (UK), 1968 (00h:35m:45s)

²⁵² Von „Seine Züge“ bis „wutverzerrte Blicke“ indirekt zitiert nach Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, diverse Seiten

²⁵³ erinnert an Clark Kent, der mit der Brille auch ein Stück seiner Tarnung aufgibt, wenn er sich in Superman verwandelt, nur dass er ohne Brille zu einem Hüter des Guten und Stapleton zu einem Vertreter des Bösen wird.

²⁵⁴ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 69

V.2.1.5.4 Lord Charles Baskerville (Alexander Murski)

Im Manuskript wird er als Sir Charles Baskerville geführt. Später dann, auf der Zensurkarte und im Film-Kurier als Lord Baskerville. Womöglich wollte man einen Unterschied in der Anrede zwischen ihm und dem jüngeren Baskerville schaffen.

Nachdem Lord Baskerville den ersten Akt nicht überlebt, bleiben Murski nur wenige Szenen, um die Figur kurz zum Leben zu erwecken. Ein „alter Herr, zuckt nervös mit den Augen, presst Lippen aufeinander, entblättert mit erregten Fingern Zigarre im Aschenbecher“²⁵⁵.

V.2.1.5.5 Sir Henry Baskerville (Livio Pavanelli)

Laut Skript „jung, von sympathischem Aeusseren“ (S. 13). Auch die Kritik sah ihn „als letzte[n] Baskerville sympathisch“²⁵⁶ doch die Bemerkung „Livio Pavanelli hat diesmal überhaupt kein Gesicht“²⁵⁷ scheint mir gerade im Stummfilm, wo so vieles über die Mimik ausgedrückt wird, als vernichtend.

V.2.1.5.6 Barrymore (Valy Arnheim) und Frau Barrymore (Alma Taylor)

Das Skript beschreibt Barrymore lediglich als „Mann Ende der Dreissiger“²⁵⁸. In der Szene, in der er und seine Frau in die Handlung eingeführt werden, fallen beide durch ihre Nervosität und Hast auf, später dann auch durch ständiges Flüstern und Tuscheln.

Da die Szene mit dem vollbärtigen Verfolger in London fehlt, fällt durch ihr dubioses Gehabe der erste Verdacht ebenso unmittelbar auf sie. Wogegen in den früheren Dramatisierungen von Oswald die Figur des Barrymore nicht als Red Herring verwendet wurde, scheint dies in dieser Verfilmung noch am meisten etabliert worden zu sein. Valy Arnheim schafft es „durch seine Ausdrucksfähigkeit tatsächlich den Verdacht der Zuschauer“²⁵⁹ auf sich zu lenken und gibt den Diener „mit vornehmer Eindringlichkeit.“²⁶⁰

²⁵⁵ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 3f

²⁵⁶ Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

²⁵⁷ Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ – Capitol“ in: *Der Abend*, Nr. 404, 29.08.1929

²⁵⁸ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 3

²⁵⁹ Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

²⁶⁰ Prévôt, René (P.): „Der Hund von Baskerville“ in: *Deutsche Filmzeitung*, München, Nr. 42, 18.10.1929, S. 14

V.2.1.5.7 Beryl (Betty Bird)

Generell ist zu den Frauenfiguren zu sagen, dass hier, wie bereits in den vorher behandelten Dramatisierungen, stets am wenigsten Aufmerksamkeit der Figurenzeichnung gewidmet wurde. „Die Frauen begnügen sich mit dem hübschen, typisch-englischen Aussehen“²⁶¹ und was zu Betty Bird, wie „auch von den übrigen Darstellerinnen gesagt werden muß“²⁶² ist, dass sie allesamt farblos sind.

V.2.1.5.8 Laura Lyons (Carla Bartheel)

Wahrscheinlich die undankbarste Rolle, da die Figur eingeführt und bereits wenig später von Stapleton umgebracht wird. Laut Skript hätte es auch noch eine weitere Szene vor dieser, zwischen ihr und ihrem späteren Mörder geben sollen. Stapleton besucht sie und legt ihr ein Inserat vor, wonach ihr Haus zum Verkauf stehen würde. „*Du wirst das Inserat morgen aufgeben. In einigen Tagen reisen wir.*“ Worauf Laura Lyons wissen will „[u]nd dann werden wir endlich heiraten, nicht wahr?“²⁶³, wobei sein Gesicht lediglich dem Zuschauer zu erkennen gibt, dass es nicht so sein wird. Diese kurze Szene, die gezeigt hätte, wie verliebt Laura Lyons in ihn und wie wenig Stapleton davon berührt ist, wurde aber gestrichen. Die Figur der Laura Lyons erfüllt nur die Funktion, die Kaltblütigkeit Stapletons zu zeigen. Über diese dunkle Charakterseite wird im Roman nur in einem Rückblick gesprochen:

“The last of these [burglaries], [...] was remarkable for the cold-blooded pistoling of the page [...]. I cannot doubt that Stapleton recruited his waning resources in this fashion, and that for years he has been a desperate and dangerous man.”²⁶⁴

Wie bereits erwähnt (Seite 52) war es stets schwierig, Stapleton etwas nachzuweisen da er nicht selbst Hand anlegt, sondern “[h]is ingenious mind instantly suggested a way by which the baronet could be done to death, and yet it would be hardly possible to bring home the guilt to the real murderer.”²⁶⁵ In dieser Verfilmung erfährt die, im Roman noch geahnte Kaltblütigkeit eine tatsächliche Ausführung. Einerseits in seiner Gewaltbereitschaft Beryl gegenüber und andererseits anhand des Mordes an Laura Lyons. Diese Andeutungen aus dem Roman haben auch in späteren Filmen drastische Darstellungen erfahren, wie etwa in dem Film von

²⁶¹ Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ – Capitol“ in: *Der Abend*, Nr. 404, 29.08.1929

²⁶² Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

²⁶³ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, beide S. 31

²⁶⁴ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 170

²⁶⁵ Ebd., p. 166

1983²⁶⁶, wo Stapleton Laura Lyons erwürgt, oder in jenem von 2002²⁶⁷, wo Beryl von Stapleton sogar erhängt wird.

Laura Lyons kommt im Roman lebend davon, doch auch Holmes weiß um die Gefahr, in der sie sich befunden hat: *“You have had him [Stapleton] in your power and he knew it, and yet you are alive. You have been walking for some months very near to the edge of a precipice”*²⁶⁸.

Was mich in der Rollenbeschreibung neben „hübsche junge Frau, modern gekleidet“ aufhorchen hat lassen, war das Wort „rassig“²⁶⁹. Wie später auch bei Dr. Mortimer und Frankland ausgeführt, haben hier zwei Figuren Charaktereigenschaften getauscht: Im Roman ist Laura Lyons die stets gefasste Person und Beryl, die temperamentvolle Frau spanischen Blutes.

V.2.1.5.9 Dr. Mortimer (Jaro Fürth) und Frankland (Robert Garrison)

Wie bei Beryl und Laura Lyons wurden auch bei Dr. Mortimer und Frankland Charaktereigenschaften getauscht: Frankland wird als breiter behäbiger Typ des Landmenschen, mit scheuer abergläubischer Miene eingeführt, der in Dauerangst lebt.²⁷⁰ Dr. Mortimer dagegen als „kleiner vertrockneter Mann, mit klugem Gelehrtenkopf“²⁷¹, der sehr ironisch und spöttisch den Aberglauben von Frankland und der anderen belächelt.

In der Romanvorlage ist es aber vielmehr so, dass Dr. Mortimer es ist, der bei dem Hund durchaus eine übernatürliche Macht fürchtet, und Frankland eher eine choleriche als ängstliche Ader hat und dafür lebt, ständig vom englischen Recht Gebrauch zu machen.

V.2.1.5.10 Selden und der namenlose vierte Herr

Zu diesen liegen uns kaum Details vor. Aus den Standbildern ist lediglich ersichtlich, dass der vierte Herr, den anderen gegenüber, wesentlich jünger war. Dadurch entspricht dieser vielmehr der Erscheinung Dr. Mortimers, der im Roman als *“a young fellow under thirty”*²⁷² beschrieben wird.

²⁶⁶ *The Hound of the Baskervilles*, Director: Douglas Hickox, Screenplay: Charles Edward Pogue. Mapleton Films (UK), 1983

²⁶⁷ *The Hound of the Baskervilles*, Director: David Attwood, Screenplay: Allan Cubitt, BBC (UK), 2002

²⁶⁸ Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 150

²⁶⁹ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 30

²⁷⁰ Ebd., S. 2

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*, 1996, p. 10

V.2.1.5.11 Der Hund von Baskerville

Dem Skript nach stellte man sich den großen Höhepunkt der Geschichte, die Erscheinung des Hundes, so vor:

„glühender Kopf wird sichtbar, dann langgestreckte leuchtende Hundegestalt, fürchterlich anzusehen, Kopf wirkt unheimlich, Pfoten sind überlebensgross, [...] (evtl. zur Vergrößerung [sic] d. Unheimlichkeit Benutzung der Zeitlupe, die gering angewandt, etwas schlangenartiges i. d. Hundebewegung herausbringen kann)“²⁷³

Nachdem Holmes den Hund erschossen hat „löst [er] ihm [dem Hund] die Maske u. ein gewöhnlicher, wenn auch sehr starker u. auch nicht so ungefährlicher Hundekopf kommt z. Vorschein.“²⁷⁴ Der oben gewünschte Effekt „etwas schlangenartiges i. d. Hundebewegung“ zu bringen, scheint mir darin begründet zu sein, dass man versucht hat, dem Hund reptilienhafte Züge zu verleihen. Schon in der Beschreibung des Gemäldes, das von dem Hund auf Schloss Baskerville hängt, wird die Darstellung des Hundes wie folgt beschrieben:

„Das Bild [...] stellt einen Drachen dar, der einen unheiml. Hundekopf hat, aus seinem Rachen sprüht eine Feuergarbe, sein gewaltiger Körper wird von Hundepfoten getragen“²⁷⁵

Die Kombination mit dem Drachen erklärt sich durch die feuerspeiende Eigenschaft, die dem Hund von Baskerville in der Legende zugesprochen wird. Nachdem die Schlange wiederum neben dem Hund auch eines der Lebewesen ist, deren Gestalt der Teufel anzunehmen vermag, scheint mir die Absicht dieser Kreuzmischung gewesen zu sein, um die Erscheinung des Hundes noch grauenerregender zu gestalten.

Oswald hat sich per Zeitungsanzeige nach den Vorgaben des Manuskriptes auf die Suche nach dem „größten Hund Deutschlands“²⁷⁶ gemacht:

„Einige Hundebesitzer haben sich mit ihren Lieblingen im Atelier eingefunden und Oswald prüft, bevor er sich bindet, den geeignetsten Träger für die Titelrolle der Baskerville-Töle. Sein Mitarbeiter Dessauer²⁷⁷ erweist sich als unerbittlich: „Den Hund da müßten wir anders schminken, und bei dem stört mich der Bauch.“ Aber schließlich wird doch noch ein Star gefunden, um kriecht zu werden.“²⁷⁸

²⁷³ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 61

²⁷⁴ Ebd., S. 63

²⁷⁵ Ebd., S. 2, siehe dazu Bild Nr. 8 auf S. 129

²⁷⁶ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 294

²⁷⁷ Aufnahmeleiter

²⁷⁸ Feld, Hans (Haf.): „Aus den Werkstätten. Wildwestbar und Fürsorgewelt“ in: *Film-Kurier*, Nr. 112, 11.05.1929

In einer Nachbesprechung dieses Ereignisses heißt es dann „[e]r entschied sich für einen Neufundländer.“²⁷⁹ Die nachfolgende Bemerkung lässt mich aber daran zweifeln, ob im Film dann auch wirklich mit einem Hund dieser Rasse gearbeitet wurde: „Der „Geisterhund“ wird keinen Baskerville mehr schrecken -! Es war eine riesige Dogge - mit leuchtendem Phosphor zu einem phantastischen Ungetüm hergerichtet.“²⁸⁰ Obwohl Dessauer in dem Zitat oben von „anders schminken“ spricht, scheint es mir trotz Maske unmöglich, aus einem Neufundländer eine Dogge zu machen.



(Abbildungen: Nur einen großen leuchtenden Hund zu zeigen, war auch in späteren Verfilmungen nicht unheimlich genug, weshalb man hier ebenfalls Masken verwendet hat, in der Hoffnung den Hund dadurch noch grauenerregender wirken zu lassen. (li) *Der Hund von Baskerville*, Regie: Carl Lamac, Drehbuch: Carla von Stackelberg, Ondra-Lamac-Film GmbH (Berlin), 1936 (01h:13m:00s) und (re) *The Hound of the Baskivilles*, Director: Terence Fisher, Screenplay: Peter Bryan, Hammer Film Production (UK), 1959 (01h:20m:21s)

²⁷⁹ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 294

²⁸⁰ Zensurkarte des Hauptfilms, Prüf-Nr.: 23208, 17.08.1929, S. 9

V.2.2 Filmwissenschaftliche Analyse

V.2.2.1 Filmzeitliche Gliederung

Im Manuskript wird der Film noch in 6 Akte unterteilt, auf der Zensurkarte des Hauptfilms dann in 7 Akte. Da dort auch die Länge der einzelnen Akte und die Gesamtlänge des Films in Metern angegeben wird, ist es möglich, die Laufzeit der einzelnen Akte und in weiterer Folge des gesamten Films auszurechnen:²⁸¹

Akt	Filmmaterial (m)	Laufzeit (LZ)
1. Akt	420	00:15:00
2. Akt	247	00:09:00
3. Akt	272	00:10:00
4. Akt	377	00:13:00
5. Akt	484	00:17:00
6. Akt	307	00:11:00
7. Akt	275	00:10:00
	2382	01:25:00

V.2.2.2 Einstellungskomposition

V.2.2.2.1 Einstellungsgrößen

Das Manuskript gibt sechs verschiedene Einstellungsgrößen an: Gross, Nah, Halbweit (Halbnah), Weit (Halbtotale), Totale und Entfernt (Panorama).

Akt	Gross	Nah	Halbweit (Halbnah)	Weit (Halbtotale)	Totale	Entfernt (Panorama)	Insgesamt
1. Akt	43	51	9	9	4	1	117
2. Akt	11	50	6	7	3	7	84
3. Akt	12	39	8	4	1	9	73
4. Akt	35	36	6	1	2	2	82
5. Akt	28	35	8	0	1	0	72
6. Akt	33	65	15	4	1	3	121
	162	276	52	25	12	22	549

Die angeführte Auflistung zeigt, dass die Nah- und Großaufnahmen am öftesten verwendet wurden, obwohl, wie der Vergleich von Standbildern mit den dazugehörigen Angaben zur Einstellungsgröße aus dem Manuskript zeigt, die Grenzen zwischen Nah und Halbnah oftmals verwischen, wie auch zwischen Totale und Halbtotale.

²⁸¹ 27,36 Filmmeter entsprechen bei normaler Abspielgeschwindigkeit (24 frames per second) einer Minute.

Die verschiedenen Einstellungsgrößen anhand von Beispielen:



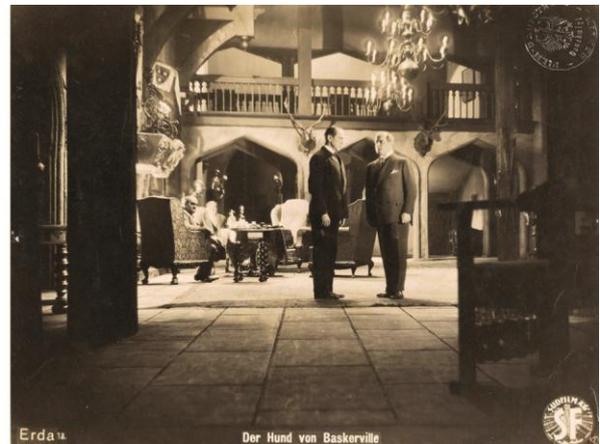
Nah



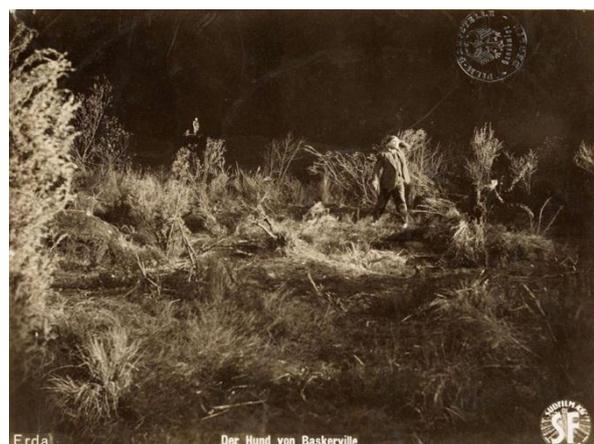
Halbweit (Halbnah)



Weit



Totale



Entfernt (Panorama)

(Abbildungen: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Richard Oswald, Drehbuch: Herbert Juttke und Georg C. Klaren, Erda-Film-Produktion GmbH (Berlin), 1929, zur Verfügung gestellt vom Deutschen Filminstitut Frankfurt, bei dem auch die Bildrechte liegen.)

V.2.2.2.2 Optische Perspektive

Soweit aus den Standbildern ersichtlich, befand sich die Kamera stets in Augenhöhe der Figuren in horizontaler Blickrichtung. Es finden sich aber auch Beispiele, dass mit Auf- beziehungsweise Untersicht gearbeitet wurde:



Aufsicht



Untersicht

(Abbildungen: *Der Hund von Baskerville*, Regie: Richard Oswald, Drehbuch: Herbert Juttke und Georg C. Klaren, Erda-Film-Produktion GmbH (Berlin), 1929, zur Verfügung gestellt vom Deutschen Filminstitut Frankfurt, bei dem auch die Bildrechte liegen.)

Verwendet wurden auch der Over-the-Shoulder-Shot und Point-of-View-Shot: Besonders in einer Szene, in der Watson sich an etwas heranschleicht, wird die Kameraperspektive beschrieben als „Apparat ist in seinem Rücken, photographiert über seine Schulter weg, so dass sein Kopf zu sehen ist.“²⁸² Öfter als der Over-the-Shoulder-Shot wurde aber der Point-of-View-Shot angewandt, da die Bemerkung aus jemandes Blickfeld oder ähnliches bei mehreren Einstellungen steht:

48[.] Nah: Charles tritt ein, hinter ihm, die Tür i. d. Hand, ist Barrymore sichtbar. Charles bleibt stutzend stehen, sieht mit fragend erstaunten Augen in den Raum.

49. Totale: (App. Charles[?] Blickfeld) Zimmer ist leer.²⁸³

oder

469[.] Gross: Aus einer kleinen Lucke [sic] an der Decke blickt mit funkelnden Augen Stapleton [auf][-]

470[.] von oben genommen - den suchenden Holmes.²⁸⁴

²⁸² Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 27

²⁸³ Ebd., S. 7

²⁸⁴ Ebd., S. 55

V.2.2.2.3 Kamerabewegungen

Im Manuskript wird von einem „fahrenden“, „bewegten“ und „(mit-)wandernden“ „Apparat“, also verschiedenen Bewegungen der Kamera gesprochen. Im Kontext der jeweiligen Szenen scheint mit (mit-)wandern und bewegen ein Schwenk (horizontal, wie vertikal) der Kamera gemeint gewesen zu sein:

„Aufblenden mit wanderndem Apparat, erst Holmes, [...] dann weiter seitlich zu Watson, [...] dann zu Henry“²⁸⁵ beziehungsweise vertikal: „dann sucht er mit den Augen den Boden ab – (88 Bewegt. Apparat:) auf dem keine Spuren zu sehen sind“²⁸⁶

Mit „fahrend“ wiederum scheint wirklich eine Kamerafahrt gemeint zu sein: „Apparat fährt zurück“²⁸⁷ (Rückwärtsfahrt, „dolly out“) oder „fährt auf ihn zu“²⁸⁸ (Ranfahrt, „dolly in“), beziehungsweise die Einstellung „Landschaft zieht vorbei, jetzt kommt das Moor“²⁸⁹ wurde nach Angabe im Manuskript von einem Wagen aus aufgenommen.

Die Angabe „Erweitert“ findet sich mehrmals im Manuskript, doch wird sie nicht nur verwendet um anzugeben, dass der Bildausschnitt vergrößert wurde (von einer kleineren Einstellungsgröße, auf eine undefinierte größere), sondern scheinbar auch wenn er verkleinert wurde:

Titel: „*Kann ich Sir Henry kennenlernen?*“

112. Gross: Mortimer nickt erfreut, macht Bewegung „sofort“.

113. Erweitert: Holmes winkt Watson, er soll mitkommen, die drei gehen.²⁹⁰

beziehungsweise:

165. Entfernt: Weg, der weit ins Moor führt.

166. Erweitert: Watson will auf ihn zugehen, Mortimer hält ihn am Rand warnend zurück, dann geht er vorsichtig tastend ein paar Schritte voraus, Watson folgt ihm.²⁹¹

Ob diese Vergrößerung beziehungsweise Verkleinerung des Bildausschnittes mit einer Kamerafahrt realisiert wurde, oder aber einem zoom out beziehungsweise zoom in, ist aus dem Zusammenhang der einzelnen Szenen und den filmtechnischen Angaben dazu, leider nicht ersichtlich.

²⁸⁵ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 51

²⁸⁶ Ebd., S. 10

²⁸⁷ Ebd.

²⁸⁸ Ebd., S. 25

²⁸⁹ Ebd., S. 16

²⁹⁰ Ebd., S. 13

²⁹¹ Ebd., S. 19

In Summe finden sich in dem Manuskript jedoch nur wenige Angaben zu Kamerabewegungen²⁹², weshalb ich davon ausgehe, dass die Kamera eher statisch und konventionell geführt wurde. Dafür spricht auch der Kommentar „[e]infache saubere Fotografie.“²⁹³ und dass sich die Kamera bei Richard Oswald stets

„darauf beschränken mußte, eine rein sachliche Aufgabe zu erfüllen. Oswald war gegen alle technischen Mätzchen, wie er auch gegen jede Stilisierung war. Der Stoff, das Thema, das Motiv hatten in seinen Filmen den Vorrang. [...] jede Kameradiktatur blieb ausgeklammert.“²⁹⁴

V.2.2.2.4 Beleuchtung

Im Manuskript wurden verschiedene Lichtquellen und damit verbundene schwierige Beleuchtungsverhältnisse markiert oder durch Notizen und Stichworte hervorgehoben, wie etwa „Blitz“, „Wolken“, „Mond“ oder das Licht einer glimmenden Zigarette beziehungsweise diverser Lampen.

Eine Low-Key-Ausleuchtung entspricht dem Beleuchtungsstil des Films am ehesten. „Oswald gave great weight to [...] the interiors made uneasy with pools of darkness and light.“²⁹⁵ und dass er dies tut, wird mitunter Max Reinhardts Einfluss auf Oswald zugeschrieben. Als weiterer Einfluss wird Oswalds Wissen um „the German liking for chiaroscuro and shadow“²⁹⁶ genannt.

Die Standbilder zeigen, dass bei Groß- und Nahaufnahmen weiches Licht und bei allen Einstellungsgrößen darüber meist mit hartem Licht ausgeleuchtet wurde, um stärker zu kontrastieren. Besonders auch in den Szenen, wo mit on-screen-Lichtquellen wie etwa Fackeln, Kerzen oder Lampen gearbeitet wurde. Am gängigsten wird von vorne beleuchtet, manchmal von der Seite und nur selten von hinten, also mit Gegenlicht. Die Standbilder lassen in jedem Fall auf „heavily dramatic lighting“²⁹⁷ schließen.

²⁹² Von 594 gezählten Einstellungen lediglich 18.

²⁹³ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 295

²⁹⁴ Kaul, Walter; Scheuer, Robert G.: *Richard Oswald*, S. 10

²⁹⁵ Pointer, Michael: *The Sherlock Holmes File*, S. 85

²⁹⁶ Ebd., S 82f

²⁹⁷ Pointer, Michael: *The Public Life of Sherlock Holmes*, S. 56

V.2.2.3 Montage

V.2.2.3.1 Plansequenz

Da eine gewisse Sequenz im Manuskript mit nur einer Einstellungsnummer und als solche mit „A“, „B“, „C“, „D“ erweitert, ausgewiesen ist²⁹⁸, sehe ich darin den Hinweis, dass diese in einer Sequenz-Einstellung gedreht worden ist:

46. Nah Barrymore geht an d. Tür u. öffnet, I. d. Tür steht eine Mann mit hochgeschlag. Kragen, Hut tief im Gesicht. Sturm von draußen hereindringend, schüttelt Kleider u. dringt bis zu Barrymore. D. Fremde tritt näher und Barrymore schliesst hastig hinter ihm [die] Tür. Barrymore kommt von d. Tür zu ihm, macht Bewegung, als ob er ihm aus den tiefenden Kleidern helfen will, Fremde wehrt ungeduldig ab [...]

Barrymore blickt ihn zögernd an, doch eine herrische Bewegung des Fremden schüchtert ihn ein, er geleitet ihn –

46A. Erweit.: -zur Tür des Wohnzimmers, öffnet sie u. der Fremde tritt ein, schliesst die Tür hinter sich. Barrymore geht nach der Hall.

11. Bild Hall

46B. Weit: Barrymore kommt von dem Vorraum ein wenig zögernd herein. Im Hintergrund, weit entfernt, sieht man die Herren, Barrymore geht zu ihnen.

46C. Nah: Am Tisch bleibt er bei Charles stehen, beugt sich herab, Herren in heftig. Diskussion achten nicht darauf. Barrymore berichtet [Handschriftlich eingefügte Notiz: „Titel: Ein Fremder wünscht Sie zu sprechen.“] Charles fragt sichtlich, wer gekommen ist, Barrymore zuckt mit Achseln, geht-

46D. Erweit.: -Charles mit ihm zum Vorraum zu.²⁹⁹

Dass die beschriebene Plansequenz ihre Wirkung nicht verfehlt hat, zeigt eine zeitgenössische Kritik: „Gut bewegte Bilder lassen die Weitläufigkeit des alten Schlosses [...] geradezu fühlbar werden.“³⁰⁰ Diese Weitläufigkeit wurde wiederum von anderen negativ gesehen, als ein „Zuviel an weiten, prunkhaften Hallen“³⁰¹ und dass diese keine „gedrückte Stimmung“ aufkommen lassen würden. „Ehemals [1914] war der Film konzentriert, heute geht er ins Breite.“³⁰²

V.2.2.3.2 Einstellungsverknüpfungen (Harte und weiche Schnitte)

Es gibt wenige harte Schnitte, die meist dramaturgisch bedingt sind. Ein Beispiel dafür ist die Szene, in der Beryl im Keller der Stapletons um Hilfe ruft und direkt im

²⁹⁸ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 6

²⁹⁹ Ebd.

³⁰⁰ Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

³⁰¹ Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ - Capitol in: *Der Abend*, Nr. 404, 29.08.1929

³⁰² Ebd.

Anschluss auf das Gesicht Sir Henrys geschnitten wurde, der über das Telefon den Hilfeschrei mitgehört hat.

Derlei harte Schnitte dürften aber stets für die schnellen Szenen verwendet worden sein, sonst wurde meist mit einer Überblendung, also einem weichen Schnitt gearbeitet. Im Manuskript wurde an einigen Stellen handschriftlich vermerkt, ob eine Szene auf- beziehungsweise abgeblendet wird und es findet sich auch die Skizze einer diagonalen Wischblende.³⁰³ Diese wurde für die einzige Rückblende im Film verwendet, als Dr. Mortimer in London Holmes und Watson in einer Zeitung den Bericht über den Tod von Sir Charles zeigt. Ein Bild des Toten in der Zeitung blendet über in die Todesnacht und die am Boden liegende Leiche Sir Charles'. Die Kamera fährt zurück und die Spuren des Hundes werden am Boden sichtbar. Über den Spuren blendet das Bild dann wieder zur Szene in London über.

Bei Szenen mit vielen Einstellungswechseln, wie etwa der Todesnacht von Sir Charles oder aber dem Finale des Films (siehe dazu auch Parallelmontage) wurde mit vielen harten Schnitten gearbeitet.

Bei der Zahl der Einstellungswechsel unterscheiden sich daher auch genau der erste (Todesnacht) und letzte Akt (Finale) zahlenmäßig so stark von den anderen:

Akt	Einstellungen
1. Akt	120
2. Akt	92
3. Akt	84
4. Akt	84
5. Akt	83
6. Akt	131

„Der Hund von Baskerville muss in unerhörtem Tempo gedreht sein, sonst wird er langweilig“³⁰⁴ so ein Kritiker. Wie hoch genau die Schnittfrequenz war, lässt sich leider nicht sagen, aber von der Kritik weiters bemerkt, „der Film hat Tempo“³⁰⁵ und dass das „Drehbuch [...] von jenem richtigen [...] Schlag-Tempo“³⁰⁶ sei.

³⁰³ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 12

³⁰⁴ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 295

³⁰⁵ Prévôt, René (P.): „Der Hund von Baskerville“ in: *Deutsche Filmzeitung*, München, Nr. 42, 18.10.1929, S. 14

³⁰⁶ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 295

V.2.2.3.3 Continuity Cutting

Match Cut: Im Manuskript gibt es zum Beispiel eine Szene, in der Holmes und Watson gerade den toten Selden gefunden haben. Holmes meint, „[d]er Mörder wird gleich hier sein -!“³⁰⁷ Sofort nach dem Zwischentitel sieht man, wie Stapleton einen Weg entlangläuft.

Schuss-Gegenschuss: Diese Technik wird besonders in einer Szene angewandt, in der laut Skript zudem die meisten aufeinanderfolgenden Großaufnahmen verwendet wurden. Barrymore wird von Holmes verhört:

390. Groß Barrymores Kopf bäumt sich auf, der Hieb saß.
391. Groß Hart wie Stahl glänzen Holmes Augen Barrymore an.
392. Groß In Barrymores Gesicht zuckt es, ein wenig geht der Kopf zurück, als habe der Körper einen Schritt rückwärts gemacht.
393. Groß Hart wie vordem funkeln Holmes Augen, sein Kopf kommt näher, als sei er den Schritt, den Barrymore eben nach rückwärts gemacht, vorgetreten.
394. Groß Jetzt sinkt Barrymores Kopf herab, windet sich hin und her, dann blickt er zu Henry wie hilfesuchend.³⁰⁸

V.2.2.3.4 Parallelmontage

Besonders für das Finale wurde dieses Montageprinzip gewählt, mit dem drei räumlich sich unterscheidende Handlungselemente parallelisiert werden: Holmes irrt im unterirdischen Gang umher, Stapleton bedroht Beryl im Keller und Sir Henry wartet im Schloss. Nachdem Stapleton dann wenig später Sir Henry aus dem Schloss gelockt hat, verlagert sich die Handlung weitestgehend auf das Moor. Laut Skript war angedacht, nach drei bestehenden Handlungselementen, also drei verschiedene Stellen im Moor, nochmals zu Beryl in den Keller zu schneiden. Dadurch wären aus den drei parallelisierten Elementen vier geworden. Diese vierte Szene wurde aber, wahrscheinlich aufgrund der Komplexität der Szene, gestrichen.³⁰⁹

V.2.2.4 Ton (diegetisch und nicht-diegetisch)

Besonders bei der Sturmfrequenz zu Beginn des Films wurde mit vielen Toneffekten, mit Tönen, die aus der erzählten Welt kommen und dort existieren, gearbeitet: Anschwellen und Pfeifen des Sturmwindes, ein gebrochener Ast, der auf der Erde

³⁰⁷ Zensurkarte des Hauptfilms, Prüf-Nr.: 23208, 17.08.1929, S. 7

³⁰⁸ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 46

³⁰⁹ Ebd., S. 62

aufschlägt, Hagelkörner, die gegen eine Hausecke schlagen, Donner, Jalousien, die gegen die Fenster klappern und das unheimliche Heulen des Hundes. Das Tonrepertoire bestand weiter noch aus Geräuschen, wie etwa dem Klopfen an einer Eingangstür, dem Knarren der Treppe oder dem Knirschen des Bodens.

Als nicht-diegetischer Ton, also der nicht in der erzählten Welt existiert, sei die Filmmusik von Werner Schmidt-Boelcke erwähnt. Zu dieser liegen mir, bis auf die folgende zeitgenössische Bemerkung, keine Informationen vor:

„Die Stärke dieser Musik liegt in ihrer stellenweisen Verhaltenheit, im Halbdunkel der Musik, das ja viel eindrucksvoller wirkt als großer Spektakel im Orchester. Schmidt-Boelcke versteht mehr und mehr, seine Mittel zu rationieren: die einzige Möglichkeit, zusammengestellte Filmmusik wertvoll zu machen. Diese Entwicklung ist bei ihm [...] im wachsenden Masse erkennbar - erfreulicherweise -, weil sie künstlerisch aussichtsvoll und gesund ist.“³¹⁰

V.2.2.5 Kulissen (Gustav A. Knauer, Willy Schiller (Assistenz))

"Es geht überhaupt seltsam zu in diesem Teil des Ateliers. Knauer und Schiller haben eine romantische Dekoration mit geheimnisvollen Türen und gespenstischen Rittern in Rüstungen herausgeknobelt.“³¹¹

Leider liegen uns nicht von allen Schauplätzen der Handlung Standbilder vor, wie etwa von der Außenansicht Schloss Baskervilles, den Gängen dort, dem Erdgeschoss des Hauses der Stapletons, des unterirdischen Gangs, oder aller Schauplätze, die in London spielen (Hotel und Baker Street). Ein Vergleich der Beschreibungen dieser Handlungsorte aus dem Manuskript, mit den bestehenden Standbildern (siehe Annex) zeigt aber, wie detailgetreu diese übereinstimmen.

V.2.2.5.1 Schloss Baskerville (innen), Hall

„Engl. Hall lang ausgedehnt mit Ahnengalerie, alte Rüstungen, Jagdtrophäen. Seitlich eine breit angelegte Treppe. Säulen im Raum, auf denen das Gebäude ruht. Im Ganzen alt u. romantisch wirkend. Kamin m. modern. Wohnlichkeit (stientsprechend [sic] [stilentsprechend] auch i. d. Möbeln.)“³¹²

³¹⁰ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

³¹¹ Feld, Hans (Haf.): „Aus den Werkstätten. Wildwestbar und Fürsorgewelt“ in: *Film-Kurier*, Nr. 112, 11.05.1929

³¹² Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 1f

V.2.2.5.2 Schloss Baskerville (innen), Wohnzimmer

„Alt, dem Stil der Hall entsprechend, eingerichtet. Schwere geschnitzte Möbel, Wandtäfelung, mit geschnitzten Holzfiguren, Flügel [...] lebensgrossen geschnitz. Figur, die als Wandverkleidg. dient, und einen Ritter darstellt“³¹³

V.2.2.5.3 Fremdenzimmer

Diese Zimmer wird im Skript überhaupt nicht beschrieben. Mehrere Standbilder davon (Nr. 15 und 16 (S. 132) und Nr. 17 (S. 133)), geben aber Information darüber, wie es ausgesehen hat.

V.2.2.5.4 Das Moor

Der Film beginnt mit der Exposition des Handlungsortes. Ein Blitz erhellt die dunkle Nacht und gibt den Blick frei auf „eine gespenstisch wirkende Moorlandschaft. Sonderbar gebildete Felsen ragen hier u. dort steil empor.“³¹⁴ Bei den Szenen, in denen ein sehr weitläufiges Moor wie hier beschrieben vermittelt werden sollte, hat man einer handschriftlichen Notiz nach „evtl. [ein] Foto oder Model [sic]“³¹⁵ dafür verwendet. Die Szenen, in denen nur ein gewisser Teil des Moores zu sehen war, wurden im Filmatelier in Staaken gefilmt, wo in den „unheimlichen Moorbauten Gustav Knauers“³¹⁶ die „effektvolle[n] Atelieraufnahmen“³¹⁷ entstanden sind:

„Wer gegen Ende des Monats Mai das Atelier in Staaken besuchte, erlebt eine große Überraschung: Die große Zeppelinhalle war im Innern in ein riesiges Moor verwandelt. Nahezu 2000 qm waren mit grünlich schimmernden Wassertümpeln, Schilf, Weidenstümpfen und Schlinggewächsen bedeckt.“³¹⁸

Für den oben erwähnten Punkt, dass eventuell ein Foto oder Modell für die Szenen verwendet wurde, spricht der Umstand, dass auf den Standbildern, die das im Atelier nachgebaute Moor zeigen, keine sonderbar gebildeten Felsen zu sehen sind. Eine Szenenbeschreibung aus dem Manuskript weist neben den Trick- und Studioaufnahmen auch auf Außenaufnahmen hin:

„Landschaft zieht vorbei, jetzt kommt das Moor. Bei Tageslicht sieht man die weite schlammige Fläche, dunkle Wolken hängen darüber. Trotz Tageshelle muss Morast unheiml. Eindruck hinterlassen.“³¹⁹

³¹³ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 7

³¹⁴ Ebd.

³¹⁵ Ebd., S. 1

³¹⁶ Herzberg, Georg: „Der Hund von Baskerville“ in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

³¹⁷ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 294

³¹⁸ „Der Hund von Baskerville“ in: *Süd-Film-Magazin*, 04.06.1929, S. 9

³¹⁹ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 16

V.2.2.5.5 Zimmer Laura Lyons

„[...]Hübsch modern einger. Damenzimmer, Schreibtisch. Man merkt aber, dass es sich um altes Haus hand. [...] Fenster vergittert.“³²⁰ Es war angedacht, dass Laura Lyons Stapleton mit einem Tisch, „d. für 2 Personen nett gedeckt ist“³²¹, überrascht, doch der gedeckte Tisch wurde nachgehend wieder gestrichen. Aus einer Luke in der Zimmerdecke beobachtet Stapleton den sich im Zimmer umsehenden Holmes.

V.2.2.5.6 Haus Stapelton (Keller)

„Steinwände, Steinboden, unsauber, hässlich, kalt, seitlich oben ein kleines vergittertes Fenster, Öde elektrisch[e] Birne“³²² und „eine wendelige [sic] Steintreppe“³²³ gibt das Manuskript vor.

V.2.2.5.7 Steinhöhle

„zackige enge Steinhöhle [...] sonderbar in ihrer inneren Form, hier und da ausgehauen“³²⁴

V.2.2.5.8 Schauplätze ohne Standbilder

Wie bereits eingehend erwähnt, gibt es keine Standbilder der nachfolgenden Schauplätze:

1) Erdgeschoss des Hauses der Stapletons

Neben einem Schreibtisch lassen die Angaben aus dem Manuskript lediglich noch auf Fenster samt Gardinen schließen, da Beryl versucht, aus dem Fenster zu fliehen und Stapleton sie daraufhin mit der Gardinenschnur fesselt.³²⁵

2) Unterirdischer Gang

Nachdem Holmes durch ein verzweigtes System von unterirdischen Gängen, die „uneben und steinig“³²⁶ sind, hin- und hereilt, kann er sich auf der Flucht vor den strömenden Massen des unaufhaltsamen Moores auf eine „Erhöhung in der Felswand“³²⁷ retten. Schädel und Knochen, die den Geheimgang pflastern, wurden handschriftlich gestrichen.³²⁸

³²⁰ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 30

³²¹ Ebd.

³²² Ebd., S. 52

³²³ Ebd.

³²⁴ Ebd., S. 38f

³²⁵ Ebd., S. 51

³²⁶ Ebd., S. 55

³²⁷ Ebd., S. 57

³²⁸ Ebd., S. 53

3) Schloss Baskerville (außen)

Ein „altes romantisches Gebäude aus dem englischen Mittelalter [dessen] Mauern efeubedeckt“³²⁹ sind.

4) Schauplätze in London (Hotel und Baker Street)

Eine nähere Beschreibung von Holmes' und Watsons Räumlichkeiten in 221b Baker Street ist nicht vorhanden. Alle Angaben, die dazu vom Skript vorgegeben werden, sind „[m]odern eingerichtet ohne Kinkerlitzchen“,³³⁰ wobei „[m]odern eingerichtet“ handschriftlich gestrichen wurde. Ebenso mit Handschrift vermerkt wurde, dass das Hotelzimmer von Sir Henry „nicht zu modern“³³¹ seine sollte. Obwohl die Handlung in die damalige Jetztzeit verlegt wurde, war man bestrebt, London nicht allzu modern wirken zu lassen: „London never appears as a big city, [...] but more as a polite background atmosphere.“³³²

Das Hotelzimmer wird beschrieben als „Uebl. Hotelzimmer erstklassig, vorn Wohnsalon, seitlich abgeteilt Bett u. Wascheinrichtg., durch Vorhang v. Wohnraum getrennt.“³³³

V.2.2.6 Die Regie (Richard Oswald)

„Er wird eine Meisterleistung Oswalds darstellen, der wie kein anderer deutscher Regisseur dazu berufen erscheint, gerade diesen unheimlichen und packenden Stoff neu zu gestalten.“³³⁴

Da bereits aus den Kommentaren zum Manuskript und der filmwissenschaftlichen Analyse viel über die Regieführung von Oswald hervorgeht, werden hier nur noch einige zeitgenössische Kommentare angeführt: Als „nur konventionell, aber geschickt und routiniert wiedergegeben“³³⁵ spricht die Kritik, wenn von der Verfilmung gesprochen wird, die als ein „altes solides Kino, nicht unsympathisch und in seiner Ehrlichkeit fast erfreulich“³³⁶ gesehen wird. Doch konventionell wird auch als

³²⁹ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 1

³³⁰ Ebd., S. 10

³³¹ Ebd., S. 13

³³² Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*, S. 105

³³³ Juttke, Herbert; Klaren, Georg C.: *Der Hund von Baskerville*, S. 13

³³⁴ Süd-Film-Magazin, 04.06.1929, S. 9

³³⁵ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 294

³³⁶ Ebd.

„kunstlos und schlicht“³³⁷ ausgelegt, vom „Verfall einer Begabung“³³⁸ ist die Rede und „Oswald kann nicht mehr mit“³³⁹.

Und Oswald konnte wirklich nicht mehr mit, weil der Stummfilm von der Schwemme an neuen Tonfilmen völlig vom Markt verdrängt wurde. So war vor Veröffentlichung des Films zwar noch von einem „Zugstück ersten Ranges“³⁴⁰ die Rede, doch Kommentare wie „[u]m den geschäftlichen Erfolg dieses Filmes braucht man sich nicht zu sorgen“³⁴¹, oder dass „sauber gearbeitete Unterhaltungsfilme“ noch nach dem damaligen Geschmack des Publikums gewesen wären, sollten sich als falsch erweisen. „[S]auber gearbeitete Unterhaltungsfilme“ sicher, aber da man es sich mittlerweile aussuchen konnte, lieber die mit Ton.

V.2.3 Die Zensurkarten

Der Film musste vor Veröffentlichung von der Film-Prüfstelle Berlin begutachtet werden. Aufgrund dieser Begutachtung wurde eine sogenannte Zensurkarte angelegt. Jeweils eine für den Vorspann-Film³⁴², der zur Vorreklame diente (heute würde man Trailer sagen) und eine für den Hauptfilm³⁴³.

Auf der Zensurkarte des Vorspann-Films sind Informationen zur Bildfolge aufgelistet und auf der des Hauptfilms die genauen Zwischentitel wie auch Angaben zu Akt-respektive Filmlänge und ein Vermerk darüber, was nicht gezeigt werden durfte: „Die Großaufnahme, die den Kopf einer Frau mit den würgenden Händen an ihrem Halse zeigt, ist zurückgezogen worden, darf also nicht vorgeführt werden.“³⁴⁴ Das Gesamturteil der Film-Prüfstelle lautete für den Vorspann-, wie für den Hauptfilm „zur öffentlichen Vorführung im Deutschen Reiche zugelassen, darf jedoch vor Jugendlichen nicht vorgeführt werden.“³⁴⁵

Beide Dokumente sind deshalb so wichtig, da sie nachweislich belegen, welche Szenen aus dem Manuskript auch wirklich verfilmt worden sind. Sie bestätigten zudem die Akt- und Szenenfolge und zeigen, welche Wortwahl für die Zwischentitel

³³⁷ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

³³⁸ Ebd., S. 295

³³⁹ Ebd.

³⁴⁰ Süd-Film-Magazin, 04.06.1929, S. 9

³⁴¹ Herzberg, Georg: „Der Hund von Baskerville“ in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929

³⁴² Zensurkarte des Vorspann-Films, Prüf-Nr. 23364, 04.09.1929

³⁴³ Zensurkarte des Hauptfilms, Prüf-Nr.: 23208, 17.08.1929

³⁴⁴ Prüf-Nr.: 23208, S. 10

³⁴⁵ Prüf-Nr. 23364, S. 2; Prüf-Nr.: 23208, S. 9

gewählt wurde. Wenn wir die Informationen aus dem Skript wie im Anhang mit denen der Zensurkarten zusammenführen, lassen sich die Zwischentitel auch den jeweiligen Figuren zuordnen.

V.2.3.1 Die Zensurkarte des Vorspann-Films

Im Folgenden wird die Bildfolge des etwa zweiminütigen (51m) Vorspann-Films aufgelistet.

1. Betty Bird [Beryl] und Livio Pavanelli [Sir Henry] im Gespräch. Fritz Rasp [Stapleton] kommt dazu.
2. Großaufnahme Betty Bird.
3. Jaro Fürth [Dr. Mortimer] und George Seroff [Watson] auf dem Moor.
4. Leute mit Fackeln auf dem Moor.
5. Leblose Gestalt auf dem Moor.
6. Revolver wird durch Gitterfenster gehalten.
7. Carla Bartheel [Laura Lyons] vor Frisiertoilette mit niedergebeugtem Kopf.
8. Charlyle Blackwell [Sherlock Holmes] vor Ritterfigur.
9. Kopf von Ritterfigur.
10. Charlyle Blackwell entdeckt [sic] Eingang vor Ritterfigur.
11. Blackwell verschwindet hinter Ritterfigur.
12. Blackwell mit Laterne im unterirdischen Gang.
13. Sumpfwasser im unterirdischen Gang.
14. Blackwell, Revolver haltend, betritt Zimmer.
15. Blackwell versucht sich vor dem Sumpfwasser zu retten.
16. Großaufnahme Blackwells.
17. Gitterfenster mit Revolver.
18. Blackwell steckt Brief in Rocktasche.
19. Felsen wird in die Luft gesprengt.
20. Ende.

Die Tatsache, dass der Hauptteil des Vorspann-Films einen Revolver, einen unterirdischen Geheimgang und eine Explosion beinhaltet, erinnert an den Film von 1914.

V.2.3.2 Die Zensurkarte des Hauptfilms

Akt	Zwischentitel (ZT)	Filmmaterial (m)	Laufzeit (LZ)	Verhältnis ZT - LZ
1. Akt	28	420	00:15:00	0,5
2. Akt	13	247	00:09:00	0,7
3. Akt	15	272	00:10:00	0,7
4. Akt	15	377	00:13:00	0,9
5. Akt	24	484	00:17:00	0,7
6. Akt	13	307	00:11:00	0,8
7. Akt	8	275	00:10:00	1,3
	116	2382	01:25:00	

Was die Tabelle veranschaulicht, ist, dass man im ersten Akt mit den meisten Zwischentiteln arbeitete und der fünfte Akt am längsten dauerte. Sie zeigt auch, dass

das Verhältnis zwischen Titel und Laufzeit zunimmt, mit Ausnahme des 4. Aktes. Die vielen Texttafeln im ersten Akt erklären sich durch die Exposition der Geschichte, in der es galt, in kurzer Zeit möglichst viel Information zu transportieren. Dahingehend ist auch bezeichnend, dass der letzte Akt wiederum die wenigsten Titel hat, da die Handlung bereits etabliert war und es weniger um erklärende Texttafeln als um Aktion ging. Auch anzumerken ist, dass in der Anzahl der Titel nur die Texttafeln, nicht aber die Bildtafeln angeführt werden.

Oswalds Einstellung zu Zwischentiteln war, dass sie „mehr Ausruhepunkte für den Beschauer“ seien.³⁴⁶ Ein zeitgenössischer Zeitungskritiker kam jedoch nicht zur Ruhe sondern befindet, als „Gesamterinnerung bleibt: eine ganze Bildfläche voll Schrift und [...] das Meer der erklärenden Zwischentitel“³⁴⁷. Schon dem Film von 1921 wurde vorgeworfen „a very „talky“ silent film“³⁴⁸ gewesen zu sein. Nachdem beide Film mit etwa gleich vielen Zwischentiteln gearbeitet haben,³⁴⁹ scheint dies bei beiden Filmen als zu viel empfunden worden zu sein.

V.2.4 Das Bildmaterial

Neben dem erwähnten Vorspann-Film, waren auch ein Satz Fotos, bestehend aus 36 Standbildern und eine Ausgabe des Illustrierten Film-Kuriers³⁵⁰, Teil des für den Film verfügbaren Reklamematerials.³⁵¹

Ein Großteil dieser Fotos findet sich kommentiert im Anhang (VII.4) dieser Arbeit. Zusätzlich zu den offiziellen Standbildern finden sich in dem besagten Film-Kurier noch 4 andere Bilder³⁵², die ich ebenso zum verfügbaren Bildmaterial zähle.

³⁴⁶ Kaul, Walter; Scheuer, Robert G.: *Richard Oswald*, S. 21

³⁴⁷ Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*, S. 296

³⁴⁸ Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*, S. 84

³⁴⁹ Der Film von 1929 hatte laut Zensurkarte 116. Eine Zählung bei der Sichtung des Films im British Film Institute von 1921 ergab um die 120 Zwischentitel.

³⁵⁰ „Der Hund von Baskerville“, *Illustrierter Film-Kurier Nr. 1213*, Verlag Alfred Weiner - Berlin, 1929

³⁵¹ „Der Hund von Baskerville. Zu dem großen Erfolg im Berliner Capitol am 28. August 1929“ in: *Süd-Film-Magazin*, 07.09.1928, S. 11

³⁵² Siehe Annex VII.4: Nr. 6 (S. 127 unten), Nr. 21 (S. 135 oben), Nr. 29 (S. 139 oben) und Nr. 32 (S. 140 unten)

V.3 Resümee

Im ersten Teil dieser Arbeit war es mein Anliegen, aufzuzeigen, wie Oswald die Geschichte aus der Sicht des Dramaturgen gedeutet hat und welche Schwerpunkte er, damals noch in Zusammenarbeit mit Julius Philipp, gesetzt hat. Da es sich bei der Dramatisierung um sein Erstlingswerk gehandelt hat, war es nicht weiter verwunderlich, dass er sich ganz offensichtlich von anderen Dramatisierungen der Zeit beeinflussen hat lassen und gelegentlich Anleihen daraus entnommen hat. Besonders in Anbetracht der Tatsache, dass sich wiederum später andere an Oswalds Deutung von *Der Hund von Baskerville* orientiert haben, was im zweiten Teil der Arbeit, über sein Drehbuch zu dem allerersten Stummfilm, im Vergleich mit der nachfolgenden britischen Stummfilmversion, aufgezeigt wurde. Oswald hat von Deutschland aus *Der Hund von Baskerville* dramaturgisch und visuell geprägt und die Spuren dieser Prägung finden sich, wie dargelegt wurde, in vielen der späteren Verfilmungen wieder.

Den letzten elementaren Teil meiner Arbeit bildete die Rekonstruktion des nach wie vor verschollenen Stummfilms von 1929. Der Mehrwert, den wir aus der Spurensuche nach dem verlorenen *Der Hund von Baskerville* Film gewonnen haben, beinhaltet: Nicht nur dass Oswalds Entwicklung des Stoffes von 1906 bis 1929 nachgezeichnet werden konnte, sondern durch die Angaben aus dem Manuskript, der Zensurkarten, der zeitgenössischen Kritik und aus den vorhandenen Standbildern war es mir möglich, den Film zwar nicht auf die Leinwand zu bringen, aber vor dem geistigen Auge entstehen zu lassen.

Neben Oswalds allgemeinem Faible für den Stoff haben sich auch seine Vorlieben und Abneigungen gezeigt, die sich von 1906 bis 1929 gehalten haben. Die dramatische Entwicklung der Handlung und Figuren wurde durchgehend der Aktion untergeordnet. Besonders einer Charaktereigenschaft von Holmes hat man sich zum Wohle des Spektakels entledigt, nämlich seiner größten Gabe, des Deduzierens. Insbesondere aber auch die Figurenzeichnung der weiblichen Charaktere wurde, sofern die Figuren nicht überhaupt gestrichen wurden, stets vernachlässigt. Neben diesem Punkt gab es auch die verschiedenen Motive beziehungsweise Szenerien, die Oswald bis zuletzt gerne für *Der Hund von Baskerville* verwendet hat, wie etwa Geheimgänge, stierende Augen aus Statuen heraus oder, für Holmes eher unübliche, Waffengewalt.

VI. Quellenverzeichnis

BIBLIOGRAPHIE

Baker Street Irregulars, The: *The Hound of the Baskervilles. Chapter XI.* By Arthur Conan Doyle. A Facsimile of the Original Manuscript and Commentary. The Baker Street Irregulars Manuscript Series - New York, 2001

Barnes, Alan: *Sherlock Holmes on Screen. The Complete Film and TV History.* Reynolds & Hearn Ltd. - London, 2006

Belach, Helga; **Jacobsen,** Wolfgang: *Richard Oswald. Regisseur und Produzent.* edition text + kritik - München, 1990

Bohnenkamp, Anne (Hg.): *Interpretationen Literaturverfilmungen.* Philipp Reclam jun. GmbH & Co. - Stuttgart, 2005

Bonn, Ferdinand: *2 Jahre Theater Direktor in Berlin.* Verlag F. Harnisch & Co - Berlin, 1908

Bonn, Ferdinand: *Der Hund von Baskerville.* Schauspiel in vier Aufzügen aus dem schottischen Hochland. Frei nach Motiven aus Poes und Doyles Novellen. Michael Ross (Hg.). Baskerville Bücher – Köln, 2001

Bonn, Ferdinand: *Mein Künstlerleben.* Josef C. Huber - Diessen vor München, 1920

Bonn, Ferdinand: *Sherlock Holmes.* Detektivkomödie in vier Aufzügen. Michael Ross (Hg.), Baskerville Bücher - Köln, 1994

Davies, David Stuart: *Starring Sherlock Holmes.* Titan Books - London, 2007

Doyle, Arthur Conan: *Das Tal der Angst,* aus dem Englischen von Hans Wolf, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Das Zeichen der Vier,* aus dem Englischen von Leslie Giger, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Der Hund der Baskervilles,* aus dem Englischen von Gisbert Haefs, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville,* aus dem Englischen von Heinrich Darnoc, Verlag von Robert Lutz - Stuttgart, o.J. ca. 1920 (61.-66. Tsd.)

Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville.* Droemersch Verlagsanstalt - München, 1950

Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville,* Taschenbuchausgabe Band 13, Das Neue Berlin - Berlin, 1954

Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, aus dem Englischen von Heinz Kotthaus, Lizenzausgabe für den Bertelsmann Lesering mit Genehmigung des Blüchert Verlages - Hamburg, 1960

Doyle, Arthur Conan: *Der Hund von Baskerville*, aus dem Englischen von Renate Wyler, Taschenbuchausgabe, Scherz Verlag - Bern, München, Wien, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Die Abenteuer des Sherlock Holmes*, aus dem Englischen von Gisbert Haefs, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Die Memoiren des Sherlock Holmes*, aus dem Englischen von Nikolaus Stingl, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Die Rückkehr des Sherlock Holmes*, aus dem Englischen von Werner Schmitz, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Eine Studie in Scharlachrot*, aus dem Englischen von Gisbert Haefs, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Memories and Adventures*. Wordworth Editions - Hertfordshire, 2007

Doyle, Arthur Conan: *Seine Abschiedsvorstellung*, aus dem Englischen von Leslie Giger, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *Sherlock Holmes' Buch der Fälle*, aus dem Englischen von Hans Wolf, Kein & Aber AG - Zürich, 2005

Doyle, Arthur Conan: *The Hound of the Baskervilles*. Penguin Books Ltd. - London, 1996

Doyle, Arthur Conan: *The Penguin Complete Sherlock Holmes*. Penguin Books Ltd. - London, 1981

Friedell, Egon: „Der Hund von Baskerville“ in: *Wozu das Theater? Essays. Satiren. Humoresken*. Verlag C.H. Beck - München, 1965

Gandert, Gero (Hg.): *Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der Zeitgenössischen Kritik*. Walter de Gruyter - Berlin, New York, 1993

Gibson, Fred: *Der Erbe von Baskerville. Ein Sherlock Holmes-Erlebnis in 4 Akten frei nach Conan Doyle. „Harmonie“* - Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst - Berlin, 1906

Hanisch, Michael: „Der stumme „Hund von Baskerville“: Die Anfänge des Regisseurs Richard Oswald.“ in: *Prisma 18. Kino- und Fernseh-Almanach*. Henschelverlag - Berlin (DDR), 1988

Hickethier, Knut: *Filmgenres: Kriminalfilm*. Philipp Reclam jun. GmbH & Co. - Stuttgart, 2005

Jones, Kevin I.: *The Phantom Hound. Myth and Reality in Conan Doyle's The Hound of the Baskervilles*, Oakmagic Publications, 2006

Juttke, Herbert; **Klaren**, Georg C.: Der Hund von Baskerville. Manuskript zum Stummfilm von 1929, undatiert

Kasten, Jürgen; **Loacker**, Armin (Hg.): *Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung*. verlag filmarchiv austria - Wien, 2005

Kaul, Walter; **Scheuer**, Robert G.: *Richard Oswald*, Nr. 20, Deutsche Kinemathek - Berlin, 1970

Lellenberg, Jon; **Stashower**, Daniel; **Foley**, Charles (Ed.): *Arthur Conan Doyle: A Life in Letters*, HarperPress - London, 2007

Lindenstruth, Gerhard: *Arthur Conan Doyle. Eine illustrierte Bibliographie der Veröffentlichungen im deutschen Sprachraum*. Verlag Munniksma - Giessen, 1994

Mac Naughton, Harald: *Sherlock Holmes. Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs*. Felix Bloch Erben - Berlin, 1905

Nicholson, John; **Canny**, Steven: *The Hound of the Baskervilles*. Final Draft for the Duchess Theatre, London, March 2007 [nicht im Druck erschienen]

Nollen, Scott Allen: *Sir Arthur Conan Doyle at the Cinema*. McFarland & Company, Inc., Publishers - Jefferson, North Carolina, London, 1996

Oswald, Richard; **Philipp**, Julius: *Der Hund von Baskerville*. Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman von Conan Doyle, 1907 [Typoskript, nicht im Druck erschienen]

Oswald, Richard; **Philipp**, Julius: *Der Hund von Baskerville*. Detektiv-Komödie in 4 Akten. Frei nach Canon [sic] Doyles gleichnamigem Detektiv-Roman. Theaterverlag Eduard Bloch - Berlin, 1906

Pohle, Robert W.; Hart, Douglas C.: *Sherlock Holmes on the Screen*. A. S. Barnes and Co., Inc. - Cranbury, New Jersey, 1977

Pointer, Michael: *The Pictorial History of Sherlock Holmes*. W.H. Smith Ltd. - Swindon, 1991

Pointer, Michael: *The Public Life of Sherlock Holmes*. Douglas David & Charles Limited - Canada, 1975

Pointer, Michael: *The Sherlock Holmes File*. Douglas David & Charles Limited - Canada, 1976

Redmond, Christopher: *Sherlock Holmes Handbook*, 2nd edition. Dundurn Press - Toronto, 2009

Ross, Michael (Hg.): *Sherlock Holmes in Film und Fernsehen*. Ein Handbuch. Baskerville Bücher - Köln, 2003

Tracy, Jack: *The Ultimate Sherlock Holmes Encyclopaedia*. Gramercy Books - New York, Avenel, 1977

Weinstein, Zeus (Hg.): *Das umfassende Sherlock Holmes Handbuch*. Kein & Aber AG - Zürich, 2009

Weller, Philip: *The Dartmoor of "The Hound of the Baskervilles". A Practical Guide to the Sherlock Holmes Locations*. The Franco-Midland Hardware Company, Share Issue Number Three - 1991

Weller, Philip: *The Hound of the Baskervilles – Hunting the Dartmoor Legend*. Devon Books - Tiverton, England, 2001

ZEITUNGSARTIKEL

„Der Hund von Baskerville“ in: *Süd-Film-Magazin*, 04.06.1929, S. 9

„„Der Hund von Baskerville“. Zu dem großen Erfolg im Berliner Capitol am 28. August 1929“ in: *Süd-Film-Magazin*, 07.09.1928, S. 11

„Der Hund von Baskerville“ in: *Le Giornate del Cinema Muto, Catalogo 2009*, Associazione Culturale „Le Giornate del Cinema Muto“, p. 35-37 (www.cinetecadelfriuli.org/gcm/ed_precedenti/edizione2009/GCM2009_Catalogo_rev.pdf; aufgerufen am 09.05.2013)

Erow: „Der Hund von Baskerville“ in: *Die Film-Illustrierte*, Nr. 37, 11.09.1929

Feld, Hans (Haf.): „Aus den Werkstätten. Wildwestbar und Fürsorgewelt“ in: *Film-Kurier*, Nr. 112, 11.05.1929

Herzberg, Georg: *Der Hund von Baskerville*. in: *Film-Kurier*, Nr. 205, 29.8.1929 (<http://www.filmportal.de/node/6593/material/680234>; aufgerufen am 06.12.2009)

Jawitz, Eduard: „Mein ideales Manuskript. Gespräche mit Regisseuren“ in: *Film-Kurier*, Nr. 76, 28.03.1924

Nürnberg, Rolf: „Zwei Detektiv-Filme. „Letzte Warnung“ und „Hund von Baskerville““ in: *Neue Berliner Zeitung - Das 12 Uhr Blatt*, Nr. 202, 29.08.1929

Oswald, Richard: „Richard Oswald gegen die „Deutsche Filmschule““ in: *Film-Kurier*, Nr. 82, 04.04.1924

Oswald, Richard: „Spielleitung im Film“ in: *Film-Kurier*, Nr. 304, 24.12.1927

Prévôt, René (P.): „Der Hund von Baskerville“ in: *Deutsche Filmzeitung*, München, Nr. 42, 18.10.1929, S. 14

Ross, Michael: „Footprints of a gigantic Hund“ in: *The Baker Street Journal*, Vol. 53, No. 3, 2003, p. 6-15

(http://www.bakerstreetjournal.com/images/Ross_Footprints_of_a_Hund.pdf;
aufgerufen am 09.05.2013)

Scherret, Felix (F.S.): „Zwei Detektivfilme. „Der Hund von Baskerville“ – Capitol“ in:
Der Abend, Nr. 404, 29.08.1929

FILMPROGRAMME

„Der Hund von Baskerville“, *Illustrierter Film-Kurier* Nr.320, Verlag Alfred Weiner -
Berlin, 1925

„Der Hund von Baskerville“, *Illustrierter Film-Kurier* Nr. 1213, Verlag Alfred Weiner -
Berlin, 1929

„Der Hund von Baskerville“, *Illustrierter Film-Kurier* Nr. 1638, Filmpropaganda
Ges.m.b.H. - Wien, 1937

„Der Hund von Baskerville“, *Neues Filmprogramm* Nr. 1629, Leminger, Spalding und
Weiss - Wien, November 1959

„Der Hund von Baskerville“, *Das Neue Filmprogramm*, Verlag „Das Neue
Filmprogramm“ - Mannheim, o.J. ca.1960

„Der Hund von Baskerville“, Progress Film-Vertrieb - Berlin (DDR), 1964

„Der Hund von Baskerville“, *Neues Filmprogramm* Nr. 4624, Leminger, Spalding und
Weiss - Wien, Juni 1967

COMICS

Edington, Ian; **Culbard**, I. N. J.: A Sherlock Holmes Graphic Novel: The Hound of
the Baskervilles. SelfMadeHero - London, 2009

„Der Hund von Baskerville“ in: *Krimi-Comics Sonderband Nr. 1*, Bastei Verlag -
Bergisch Gladbach 2 bei Köln, o.J.

Duchateau, André-Paul; **Stibane**: Der Hund von Baskerville. FEEST Comics, Ehap
Verlag GmbH - Stuttgart, 1994

FILMVERZEICHNIS

Der Hund von Baskerville, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald,
Deutsche Vitascope GmbH (Berlin), 1914 [gesichtet im Filmmuseum München]

Der Hund von Baskerville, Regie: Carl Lamac, Drehbuch: Carla von Stackelberg.
Ondra-Lamac-Film GmbH (Berlin), 1936/1937 (DVD: Koch Media GmbH, 2009)

Sherlock Holmes, Director: Guy Ritchie, Screenplay: Michael Robert Johnson, Anthony Peckham, Simon Kinberg, Screen Story: Lionel Wigram, Michael Robert Johnson, Warner Bros. Entertainment Inc. (USA), 2009 (DVD: Warner Home Video Germany, 2010)

The Hound of the Baskervilles, Director: Maurice Elvey, Screenplay: Maurice Elvey, William J. Elliott, Dorothy Westlake, Stoll Picture Productions Ltd. (GB), 1921 [gesichtet im British Film Institute, London]

The Hound of the Baskervilles, Director: Gareth Gundrey, Screenplay: Gareth Gundrey, Edgar Wallace. Gainsborough Pictures (UK), 1932 [gesichtet im British Film Institute, London]

The Hound of the Baskervilles, Director: Sidney Lanfield, Screenplay: Ernest Pascal, Twentieth-Century Fox (USA), 1939 (DVD: Koch Media GmbH, 2007)

The Hound of the Baskervilles, Director: Terence Fisher, Screenplay: Peter Bryan, Hammer Film Production (UK), 1959 (DVD: Twentieth Century Fox Home Entertainment Deutschland GmbH, 2007)

The Hound of the Baskervilles, Regie: Graham Evans, Drehbuch: Hugh Leonard, BBC (UK), 1968 (DVD: BBC Worldwide Ltd., 2004)

The Hound of the Baskervilles, Director: Douglas Hickox, Screenplay: Charles Edward Pogue. Mapleton Films (UK), 1983 (DVD: HMM Home Entertainment, 2009)

The Hound of the Baskervilles, Director: Brian Mills, Screenplay: Trevor Bowen. Granada Television Production (UK), 1988 (DVD: polyband GmbH & co. KG, 2004)

The Hound of the Baskervilles, Director: Rodney Gibbons, Screenplay: Joe Wiesenfeld., Muse Entertainment Production (CAN), 2000 (DVD: SchröderMedia HandelsgmbH & Co. KG, 2007)

The Hound of the Baskervilles, Director: David Attwood, Screenplay: Allan Cubitt. BBC (UK), 2002 (DVD: KSM GmbH, 2007)

HÖRSPIELE

„Der Hund von Baskerville“, aus der Reihe *Sherlock Holmes und Dr. Watson. Die größten Fälle*. CD Nr. 1, Regie: Heinz-Günter Stamm, Hörspielbearbeitung: Michael Hardwick, Bayrischer Rundfunk 1966, Der Audio Verlag GmbH - Berlin, 2004

Der Hund von Baskerville, aus der Märchen-Land Reihe, Nr. 130, Deutsche Hörspielbearbeitung und Regie: Rolf Eil, Polyband, 1979

Der Hund von Baskerville, CD Nr. 1, Regie: Heikedine Körting, Europa (Sony Music), 1983

VII. Annex

VII.1 Handlungselemente des Romans

LONDON

Spazierstock > Deduktion

Dr. James Mortimer

Legende

Tod von Sir Charles

Fußspuren

Sir Henry, der Erbe

Gefahr? Rat?

Warnbrief

Schuh (neu)

Sir Henry wird aufgeklärt

Mann in Droschke

Schuh (alt)

Das Erbe (in Summen), das Motiv

Watson fährt, nicht Sherlock Holmes

Schuhfund (neu)

DARTMOOR

Selden

Barrymore & Mrs. Barrymore

Nächtliches Schluchzen

Stapleton

Heulen I

Beryl Stapleton: Die Warnung

Kontrast zwischen Geschwistern

Mr. Frankland

Alte Garderobe an B. verschenken

Nächtliche Schritte, B. mit Kerze

Sir Henrys Werben, Unterbrechung

Erwiderte Lichtsignale

Selden ist der Bruder von Mrs. B.

Verfolgung Seldens

Heulen II

Vom Mondlicht umrissene Gestalt	Vor Merripit House auf der Lauer
B. gibt Hinweis L.L.	Der Bluthund
Dr. M. gibt Hinweis Laura Lyons	Mrs. St. gefesselt, Mr. St. geflohen
Dr. W. bei Laura Lyons	Schuhfund (alt)
Sherlock Holmes vor Ort	
L.L. und St. eng vertraut	LONDON
Seine Frau, nicht seine Schwester	Sohn von Rodger Baskerville
L.L. ging von ihm als Junggesellen aus	Beryl Garcia
Heulen III	mit falschem Bart maskiert
Tod Seldens	Warnbrief von Beryl
Porträtsammlung auf Baskerville Hall	Kleidungsstück (Schuh)
Der Kerl ist ein Baskerville	Jasmin Parfum
Finte Abreise nach London	
Aufklärung Laura Lyons	
Lestrade	

VII.2 Chronologie

November **1887**

A Study in Scarlet, der erste Sherlock Holmes-Roman erscheint

Dezember **1893**

“The Final Problem” in: *Memoirs of Sherlock Holmes*, Sherlock Holmes stirbt in den Reichenbachfällen

August **1901 bis April 1902**

The Hound of the Baskervilles, erscheint in neun Fortsetzungen im *Strand Magazine*

Frühjahr **1903**

Der Hund von Baskerville, die erste deutschsprachige Übersetzung kommt auf den Buchmarkt

02.07.1906, Berliner Theater, Berlin

Ferdinand Bonn: *Sherlock Holmes*. Detektivkomödie in vier Aufzügen. Frei nach Motiven aus Conan Doyles Romanserie.

02.12.1906, Neues Theater, Halle an der Saale

Fred Gibson: *Der Erbe von Baskerville*. Ein Sherlock Holmes-Erlebnis in 4 Akten frei nach Conan Doyle.

26.12.1906, Residenz-Theater, Hannover (und am Casino-Theater Berlin unter dem Titel *Nick Carter*)

Richard Oswald, Julius Philipp: *Der Hund von Baskerville*. Detektiv-Komödie in 4 Akten. Frei nach Conan Doyles gleichnamigem Detektiv-Roman.

25.12.1906, Deutsches Volkstheater, Wien

Mac Naughton, Harald: *Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs*, Deutsch von Franz von Schönthan

17.01.1907, Berliner Theater, Berlin

Ferdinand Bonn: *Der Hund von Baskerville*. Schauspiel in vier Aufzügen aus dem schottischen Hochland. Frei nach Motiven aus Poes und Doyles Novellen.

22.03.1907, Intimes Theater, Wien

Richard Oswald, Julius Philipp: *Der Hund von Baskerville*. Ein Detektivstück in 4 Akten von Conan Doyle.

12.06.1914, Deutsche Vitascope GmbH (Berlin)

Der Hund von Baskerville, Regie: Rudolf Meinert, Drehbuch: Richard Oswald

08.08.1921, Stoll Picture Productions Ltd. (GB)

The Hound of the Baskervilles, Director: Maurice Elvey, Screenplay: Maurice Elvey, William J. Elliott, Dorothy Westlake

28.08.1929, Erda-Film-Produktion GmbH (Berlin)

Der Hund von Baskerville, Regie: Richard Oswald, Drehbuch: Herbert Juttke, Georg C. Klaren

VII.3 Vergleich Zensurkarte – Manuskript

Zensurkarte	Manuskript - Titel	Manuskript - Szenenbeschreibung
1. Akt		
1. In der Grafschaft Baskerville herrscht unausrottbar der Aberglaube an einen „Geisterhund“, der das Geschlecht der Baskerville verfolgt..		
2. Lord Charles Baskerville, der Schloßherr, glaubt an das sagenhafte Gerücht mehr als er zugestehen will.... (Alexander Murski).		
3. Dr. Mortimer, der Hausarzt und Vertraute des Schloßherrn.. (Jaro Fürth).		
4. Barrymore - seit vielen Jahren Diener bei Sir Charles.... (Valy Arnheim).		
5. Unheimlich!.... Schon wieder das Heulen - -		4 Herren sitzen, stumm, fröstelnd, gedrückt, die Gesichter angespannt, als folgte das Gehör noch dem verklingenden Geheul von draußen (S. 2)
6. Der Geisterhund! -!	1. Der Hund ... [Frankland]	
7. Aber Frankland, - seien Sie doch kein Kind - - als moderner Mensch noch an Gespenster zu glauben!	2. Wie kann ein aufgeklärter Mensch im Zwanzigsten Jahrhundert an alte Sagen glauben! [Mortimer]	
	3. Seit sechs Jahrhunderten glaubt die Bevölkerung an die Sage, dass der Höllenhund die Herren von Baskerville verfolgt. [Frankland zu Mortimer]	
	4. Aber das ist doch alles Unsinn, Frankland, Geister gibt es nicht. [Mortimer]	
8. Und wie wollen Sie das mysteriöse Ende der beiden Baskervilles erklären, die man tot im Moor gefunden hat -?	5. Und die drei Baskervilles, die nach dem wilden Edward tot im Moor aufgefunden wurden ?" [der vierte Herr]	

9. Sprechen wir von anderen Dingen - wir erregen unnötig unsern Gastgeber -	6. Sie sind sicherlich eines natürlichen Todes gestorben. Aber wir wollen das Gespräch abbrechen, es erregt Sir Charles und als sein Arzt muss ich bitten, jede Aufregung von ihm fernzuhalten. [Mortimer]	
10. Das ist kein Hund. Frankland. - Wenn es stürmt, dringen manchmal aus dem Moor diese seltsamen Töne. -	7. Das ist das Moor, die Töne dringen aus seiner Tiefe, wenn es stürmt. [Mortimer]	
11. Ich muß Lord Baskerville dringend sprechen -	[Der Titel „Melden Sie Sir Charles: Ein Herr, der ihn zu sprechen wünscht“ wurde gestrichen und handschriftlich auf „Ein Fremder wünscht Sie zu sprechen“ ausgebessert.]	
12. Ein Fremder wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen -	8. „Ein Fremder wünscht Sie zu sprechen.“ [Barrymore]	
13. Kommen Sie schnell - helfen Sie mir - - verlieren Sie keine Minute! - Ich bin in größter Gefahr - Laura Lyons.	9. [Brief] Ich bin in Gefahr, Sir Charles! Helfen Sie mir. Kommen Sie sofort! L.L. [Das L.L. wurde handschriftlich ergänzt.]	
	10. Herzschlag - Keine Spur von Gewalt. [Mortimer]	
	11. Der Hund ... [Frankland]	
14. Sherlock Holmes, der geniale Detektiv..... Charlyle Blackwell).		
15. Dr. Watson, der Freund und Gehilfe des Meisters.... (George Seroff).		
16. Lord Charles Baskerville, dessen plötzlicher Tod ein unlösbares Rätsel darstellt.		[Bild] Sir Charles Brustphoto mit der Unterschrift: Seltsamer Tod eines Baskerville Auf tragische Weise endete das Leben Sir Charles Baskerville. Die unheimliche Atmosphäre der Moorlandschaft, die Schloss Baskerville umgibt, verbunden mit einem fürchterlichen Unwetter, müssen dem etwas abergläubischen Baronet, der noch einer seit Jahrhunderten mit seinem Haus verknüpften Sage Beachtung schenkte, Halluzinationen

		vorgespiegelt haben, denen der an einem akuten Herzleiden erkrankte alte Herr erlag. (S. 10)
17. Der rätselhafte Tod des alten Lord Baskerville führt Sie zu mir -	12. Sie kommen wegen des Todesfalles von Sir Charles Baskerville. [Holmes]	
18. Mein Freund, Dr. Watson -	13. Mein Freund Dr. Watson. [Holmes]	
19. Wir saßen an diesem Abend beklommen unter dem Eindruck des seltsamen Heulens und warteten unruhig auf die Rückkehr Lord Baskervilles -		Barrymore kommt durch die Hall, geht zu den Freunden Charles, seines Herrn, u. berichtet, nach den Vorraum deutend, die Herren sehen sich bestürzt an, da -(Ton) dringt von draussen plötzlich mit erhöhter Wucht das fürchterliche Geheul herein, näher u. intensiver als vordem. (S. 8)
20. Ich bin in Sorge um Lord Baskerville - er bleibt so lange fort -		
21. Wir müssen ihn sofort suchen gehen - ich habe das Gefühl, als ob ein Unglück geschehen wäre -		Entsetzt sehen sich die Herren an, erst vollkommene Erstarrung, dann springt Mortimer auf, gibt Barrymore Befehl, er eilt davon, Mortimer winkt Freunden, die auch aufspringen u. eilt mit ihnen durch die Hall dem Vorraum zu (S. 8)
22. Mit Fackeln durchsuchten wir das Moor....		Fackeln leuchten im Dunkeln wie Irrlichter tanzend. Mortimer u. Freunde eilen mit Fackeln. (S. 9)
23. Genau so fand man die anderen Baskervilles - den gleichen Ausdruck entsetzlicher Angst im Gesicht!	14. Einer alten Chronik zufolge werden die Baskervilles von einem Höllenhund verfolgt, seit dem sich im 12. Jahrhundert ein Vorfahre dem Teufel verschrieben haben soll, um ein Mädchen zu gewinnen. [Mortimer]	Charles - tot - in seinem Gesicht Ausdruck grauenhafter Angst – (S. 9)
24. - und neben dem Toten sah ich - was ich bisher als Aberglaube verlacht - - unheimliche Spuren - - die Spuren eines riesengroßen Hundes -	15. Ich glaube nicht daran, aber - [Mortimer] 16. Unweit der Leiche waren die Spuren eines riesengrossen Hundes! [Mortimer]	[...] ein Stück entfernt sind riesengrosse Spuren die von den Pfoten eines riesengrossen Hundes herrühren könnten, zu sehen (S. 12) Mortimer, der mit leichtem Schüttelfrost sagt: [Zwischentitel Skript 16]
25. Geisterhunde pflegen keine Spuren zu	17. Geister hinterlassen keine Spuren. [Holmes]	

hinterlassen -		
26. Auch Sir Henry, der letzte überlebende Erbe von Baskerville, glaubt nicht an mysteriöse Umstände - und wollte nicht, daß ich einen Detektiv hinzuziehe.	18. Darum komme ich ja auch zu Ihnen, Herr Holmes, trotzdem Sir Henry, der letzte Baskerville und Erbe meines Freundes, mit meinem Besuch wenig einverstanden war. Er hält meine Beobachtung nämlich auch für Halluzination. [Mortimer]	
27. Können Sie mich mit Sir Henry bekanntmachen?	19. Kann ich Sir Henry kennen lernen ? [Holmes]	
28. Ende des 1. Aktes.		
2. Akt		
1. Sir Henry Baskerville war aus den Kolonien zurückgekehrt, um sein Erbe anzutreten (Livio Pavanelli.)		
	20. Ich habe Ihnen Herr [sic] Holmes und seinen Freund Dr. Watson gleich mitgebracht, Sir Henry. [Mortimer]	
2. Kommen Sie nicht nach Baskerville. Meiden Sie das Moor, wenn Ihnen das Leben lieb ist.	21. [Brief] Kommen Sie nicht nach Baskerville <i>Sir Henry</i> , meiden Sie das Moor, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist. [„Sir Henry“ wurde handschriftlich ergänzt]	
3. Geister pflegen keine Briefe zu schreiben.	22. Geister schreiben keine Briefe ! [Watson]	
4. Jetzt werden Sie doch nichts dagegen haben, daß Mr. Holmes den Fall übernimmt -?!		
5. Mich hält leider ein dringender Fall in London zurück, aber mein Freund Watson wird Sie gern an meiner Stelle nach Baskerville begleiten.	23. Leider hält mich eine dringende Sache noch in London fest, aber mein Freund Watson wird Sie nach Baskerville begleiten. Ihr Fall ist bei ihm in den besten Händen. [Holmes]	
6. 250 Pfund Belohnung demjenigen, der Mitteilungen oder Angaben macht, die zur Wiederverhaftung des dem Prince towy [sic] Gefängnis entsprungenen Raubmörders Henry Selday [sic] führen. Man vermutet, daß sich	2. Akt	[Bild] Plakat mit Überschrift: 500 – Belohnung, Der wegen des Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Sträfling Selden ist aus der Strafanstalt Princetown entflohen. Darunter Bild: Selden (S. 15)

derselbe in der nächsten Umgebung des Schlosses Baskerville verborgen hält. James Marry, Polizei-Präsident.		
7. Das einzige weibliche Wesen im Schloß Baskerville war die Frau des Dieners Barrymore. (Alma Taylor.)		
8. Wenn der gnädige Herr sich angemeldet hätte -	1. Wenn der Herr sich angemeldet hätte ... [Barrymore]	
	2. Meine Frau. [Barrymore]	
9. Sagen Sie mal, mein Lieber, wie lange waren Sie eigentlich bei Ihrem verstorbenen Herrn in Dienst -?		Watson beobachtet die beiden [Barrymore und dessen Frau], seine Stirn zieht sich kraus, er sieht wie - Fr. Barrymore die Treppe hinaufsteigt. Dann gleitet sein Blick forschend zu Barrymore, der den Herren einige Brötchen herumreicht, dabei fällt ihm die Nervosität Barrymores auf. Herren greifen zu. Jetzt kommt Barrymore zu Watson, der ihn etwas fragt. Barrymore antwortet zusammenzuckend: [Zwischentitel Skript 3] (S. 18)
10. Seit meiner Jugend! - - Schon mein Vater und mein Großvater dienten hier auf dem Schloß.	3. Ich bin hier aufgewachsen, Herr Doktor, mein Vater und mein Grossvater standen schon in den Diensten der Herren v. Baskerville. <i>Der Tod von Sir Charles ist mir sehr nahegegangen.</i> [Der letzte Satz wurde handschriftlich ergänzt] [Barrymore]	
11. Ich möchte keine Minute versäumen - Dr. Mortimer wollte mich gleich zur Unglücksstelle im Moor führen -	4. Ich möchte erst noch den Tatort kennenlernen, Dr. Mortimer versprach mich hinzuführen. [Watson]	
12. Ich werde Ihnen einen meiner Anzüge geben, Barrymore.	5. Nehmen Sie einen von meinen Anzügen als Ersatz, Barrymore. [Baskerville]	
13. Ende des 2. Aktes.		
3. Akt.		
1. Beryl (Betty Bird.)		

2. Meiden Sie das Moor, Sir Henry, Wenn Ihnen ihr Leben lieb ist -!	6. Fahren Sie wieder fort, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, Sir Henry ! [Beryl]	
3. Um Himmels willen - verraten Sie nicht, daß ich Sie gewarnt habe -!	7. Still! Mein Vormund! [Beryl]	
4. Mein Name ist Stapleton -(Stapleton Fritz Rasp.)		
5. Wie ich sehe, hat sich mein Pflögetöchterchen schon selbst mit Ihnen bekanntgemacht, Mr. Watson -	8. Wie ich sehe hat sich mein Mündel Beryl schon selbst mit Ihnen bekannt gemacht, Dr. Watson. [Stapleton]	
6. Woher kennen Sie mich -?	9. Sie kennen mich ? [Watson]	
7. Wer Sherlock Holmes kennt - kennt auch seinen Freund Dr. Watson!	10. Wenn man den [sic] Freund des berühmten Sherlock [sic] Holmes ist, kann man nicht vermeiden, selbst bekannt zu werden. [Stapleton]	
8. Viel Glück zur Aufklärung des mysteriösen Falles! - Bitte, empfehlen Sie mich Sir Henry - wir werden ihn heute abend besuchen.	11. Wollen Sie bitte Sir Henry bestellen, dass wir ihm heute abend unsere Aufwartung machen möchten. Ich heiße Stapleton und bin sein nächster Nachbar. [Stapleton]	
9. Mr. Stapleton zittert schon vor Angst, seine Pflögetochter an Sir Henry zu verlieren -!	12. Sehen Sie nur Doktor, der Vormund ist schon wieder mal eifersüchtig! [Frankland]	
10. Sie kennen doch die Tierwelt des Moors, Mr. Stapleton - was halten Sie von dem „Geisterhund“ -?		Mortimer und Watson zünden sich Zigarre an-Stapleton u. Beryl kommen i. d. Nähe. Mortimer winkt Stapleton hinüber der nach kl. Entschuldigung an den Rauchtisch geht - Während Mortimer Stapleton auf einen Stuhl am Rauchtisch Platz zu nehmen bittet [S. 22]
11. Was für einen Zweck verfolgten Sie mit ihrer Warnung -?		Watson [ist] auf dem Weg zu Beryl. Sie sieht ihn voller Unruhe auf sich zukommen, will sie [sic] erheben, doch da ist Watson schon bei ihr. [...] Watson hat Beryl sichtlich etwas gefragt, sie zuckt die Achseln, sagt: [Zwischentitel Skript 13] (S. 23)
12. Sie legen meinen Worten eine zu große Bedeutung bei, Herr Doktor -	13. Ich weiss wirklich nichts, Herr Doktor, ich ahne nur ein Unglück.. Sir Charles plötzlicher Tod und die alte Sage.. [Beryl]	

	14. Die Stapletons wohnen seit zwei Jahren hier, anständige Leute, er lebt nur für zwei Dinge: die Schmetterlinge und sein Mündel, sie sind aber beide sicherlich nicht beglückt darüber! [Frankland]	
	15. Der Brief hat sich nicht gefunden, weder hier noch bei Sir Charles. [Barrymore]	
	16. Seitdem ich Sie hier weiss, kann mich nichts mehr hindern, hier zu bleiben. [Baskerville]	
13. Ich verbiete Dir, mit Sir Henry zu flirten!	17. Was soll dieser Flirt mit Sir Henry ? [Stapleton]	
14. Du gehörst mir -!	18. Du gehörst zu mir, hörst Du ?- Du wirst meine Frau. [Stapleton]	
15. Ende des 3. Aktes.		
4. Akt	3. Akt	
1. Am nächsten Morgen kam zu den seltsamen Begebenheiten ein neues Rätsel....		
2. Der andere Schuh kann doch nicht allein spazieren gegangen sein!	1. Der andere Schuh kann doch nicht allein spazieren gegangen sein. [Baskerville]	
3. Wo ist Sir Henry -?		[Watson] findet nichts verdächtiges, reicht Barrymore Schuh zurück, fragt nach Henry, Barrymore sagt: [Zwischentitel Skript 2] (S. 28)
4. Sir Henry ist aufs Moor gegangen.	2. Sir Henry ist bereits fortgegangen. [Barrymore]	Watson ist unangenehm überrascht, macht fragende Bewegung „wohin?“, Barrymore schüttelt Kopf, weiss nicht, da eilt Watson hinaus. (S. 28)
5. Ich fühle, Beryl, daß Sie mir in Ihrem Verhältnis zu Mr. Stapleton etwas verschweigen -	3. Beantworten Sie mir bitte eine Frage: Wie stehen Sie mit Ihrem Vormund? [Baskerville]	
6. Ich kann Ihnen nur sagen, - er hat mich als Kind in sein Haus genommen, - und deshalb bin ich ihm zu Dank verpflichtet.	4. Ich bin ihm sehr zu Dank verpflichtet! [Beryl]	
7. Verbergen Sie mir wirklich nichts -?	5. Mehr nicht? [Baskerville]	
8. Ich dulde nicht, daß Sie Beryl mit Ihnen	6. Als Vormund Beryls darf ich solche	

Zudringlichkeiten verfolgen -!	Spaziergänge nicht dulden, Sir Henry! [Stapleton]	
9. Verzeihen Sie, wenn ich Sie verletzt haben sollte -! - Halten Sie es meiner väterlichen Besorgnis zugute - -	7. Ich weiss, wie Sie heissen, aber ich weiss nicht, wer Sie sind. Vergessen Sie nicht, dass ich hier Vaterstelle vertrete. [Stapleton]	
10. Wir kennen uns ja auch erst so kurze Zeit -, wollen Sie nicht heute abend zu und kommen - gegen zehn Uhr vielleicht -?	8. Kommen Sie heute Abend um neun zu uns, damit wir uns näher kennen lernen können. [Stapleton]	
11. Gott sei Dank, daß ich Sie finde! - Sie haben mir doch versprochen, nicht ohne mich auszugehen!	9. Sie sollten nicht allein fortgehen, Sir Henry. Ich habe die Pflicht Ihr Leben zu beschützen! [Watson]	
12. Aber, lieber Doktor, es gibt doch Situationen, zu denen ich Sie unmöglich mitnehmen kann!	10. Bei meinem heutigen Weg konnte ich Sie wirklich nicht brauchen, Doktor, ich werde noch einige von dieser Art haben. [Baskerville]	
13. Seien Sie vorsichtig, Sir Henry - - ich habe Sie gewarnt!		Damit fasst er [Baskerville] ihn [Watson] unter d. Arm u. geht mit ihm der heftig protestiert, weiter. (S.30)
	11. Du wirst das Inserat morgen aufgeben. In einigen Tagen reisen wir. [Stapleton]	
	12. Und dann werden wir endlich heiraten, nicht wahr ? [Lyons]	
	13. Ich muss fort, um neun Uhr will Sir Henry zu mir kommen. [Stapleton]	
14. Das Licht ist verschwunden!	14. Das Licht ist verschwunden ! [Barrymore]	
15. Ende des 4. Aktes.		
5. Akt	4. Akt	
1. Sie dürfen es nicht falsch verstehen, Sir Henry, daß ich zu Ihnen komme.		
2. Ich wollte Sie abholen - Sie kennen das Moor nicht und würden im Dunkeln den Weg zu uns verfehlen.	1. Ich will Ihnen den Weg zu uns hinüber zeigen, Sir Henry. Sie sind ja noch ganz fremd in der Gegend. [Beryl]	
3. Guten Abend, Watson!	2. Guten Abend, Watson! [Holmes]	
4. Deine Zigarettenmarke hat mir schon draußen	3. Du musst Dir entweder eine andere	

Deine Anwesenheit verraten.	Zigarettenmarke anschaffen oder die Stummel nicht vor der Tür fortwerfen, wenn Du einen überraschen willst! [Holmes]	
5. Hast du mich eigentlich vorhin auf dem Felsen erkannt?		
6. Es ist mir garnicht lieb, daß Du meine Schlupfwinkel gefunden hast.	4. Es ist mir allerdings gar nicht lieb, dass Du meinen Schlupfwinkel aufgespürt hast - ich wollte Dich nicht in Deiner Arbeit beeinflussen und den Mörder veranlassen, sich ganz auf Deine Bewachung zu konzentrieren. [Holmes]	
7. Es hat große Mühe gekostet, die Fäden zu entwirren - aber bald werde ich die Schlinge zuziehen -	[fehlende Manuskriptseiten]	
8. Dieser Schuh Sir Henrys ist das letzte Glied in der Beweiskette - ich habe ihn im Hause des Verbrechers entdeckt - -	[fehlende Manuskriptseiten]	
9. Wer ist es denn -?	[fehlende Manuskriptseiten]	
10. Ein Teufel in Menschengestalt - es ist -	[fehlende Manuskriptseiten]	
11. Warum habe ich nicht schneller zugegriffen -?	[fehlende Manuskriptseiten]	
12. Es ist garnicht [sic] Sir Henry!	5. Es ist nicht Sir Henry (Watson)	
13. Es ist aber der Anzug, den Sir Henry in London getragen hat.	6. ...aber er trägt den Anzug, in dem uns Sir Henry im Hotel empfing! [Holmes]	
14. Der Mörder wird gleich hier sein -!	7. Der erst, der kommt, ist der Mörder! [Holmes]	
15. Sir Henry -?	8. Sir Henry? [Stapelton]	
16. Nein! - Der entsprungene Zuchthäusler! - - Der Anzug Sir Henrys ist ihm zum Verhängnis geworden -	9. Nein, (?) - nur Sir Henrys Anzug und in ihm ein fremdes Opfer. [Holmes]	
17. Sir Henry wollte nämlich um zehn Uhr bei uns sein - - ich hörte dieses unheimliche Geheul - und geriet in Sorge um ihn - -	10. Sir Henry wollte nämlich um 9 Uhr bei mir sein, Mr. Holmes - da hörte ich dieses unheimliche Geheul und und [sic] fürchtete schon, dass ihm etwas zugestossen sei! [Stapelton]	
	11. Lass den Toten ins Schloss schaffen, Watson. [Holmes]	
18. Das ist kein Anblick für ein junges Mädchen!	12. Das ist kein Anblick für eine Dame!	

	[Stapelton]	
19. Den Anzug habe ich meinem Diener geschenkt.	13. Den Anzug habe ich meinem Kammerdiener Barrymore geschenkt! [Baskerville]	
	14. Wenn ihm nur nichts geschehen ist...! - Wenn ihm nur nichts geschehen ist ...!! [Fr. Barrymore]	
20. Wo ist der Anzug, den Ihnen Sir Henry geschenkt hat -?	15. Wo ist der Anzug, den Sir Henry Ihnen geschenkt hat, Barrymore? [Holmes]	
21. Dort werden Sie den Anzug nicht finden -!	16. "Dort werden Sie den Anzug nicht finden, Barrymore!" [Holmes]	
22. Was bedeutet die merkwürdige Teilnahme an diesem Menschen?	17. <i>Ich habe Sie bereits einige Nächte beobachtet!</i> [gestrichen] - Warum haben Sie den entflohenen Sträfling gepflegt und ihn [sic] Sir Henrys Anzug gegeben? [Holmes]	
23. Es ist der Bruder meiner Frau! - In unseren Augen war er nur ein unglücklicher Mensch und wir konnten ihn nicht im Stich lassen.	18. Verzeihen Sie uns, aber ... es war ihr Bruder! (Barrymore)	
24. Ende des 5. Aktes.		
6. Akt	5. Akt	
	1. Du störst meine Kreise - Du! ...Was hattest du bei Sir Henry zu suchen?! (Stapelton)	
	2. Ich liebe Henry! [Beryl]	
	3. Du verfolgst die Baskervilles! [Beryl]	
	4. Ich ahnte es nur, darum habe ich Henry gewarnt ... Dein heutiger Anschlag ist der Beweis. [Beryl]	
	5. Wer mein Geheimnis kennt und mich verrät, muss sterben! [Stapelton]	
	6. Sir Henry stirbt heute nacht [sic], morgen reisen wir. [Stapelton]	
1. Der rätselhafte Hund hatte von dem gestohlenen Schuh Ihre Witterung, Sir Henry - Und der Mann, der Ihren Anzug trug, lenkte	7. Es steht fest, dass ein Hund im Spiel ist, der ihre Witterung hat, Sir Henry. Mit dem gestohlenen Schuh, ist das Tier auf Sie	

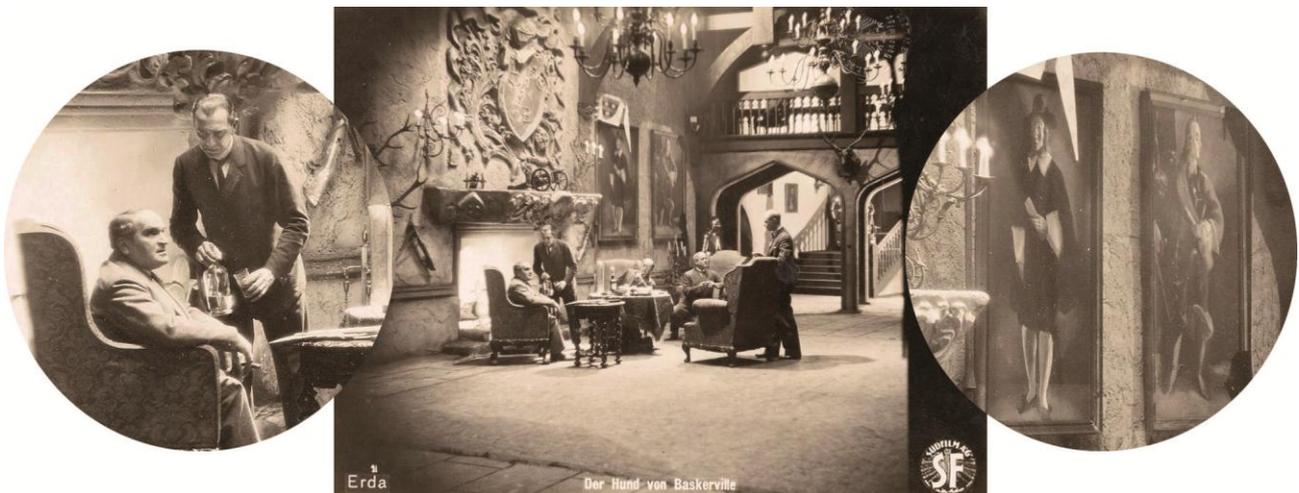
ahnungslos die Bestie auf sich.	abgerichtet worden - Solden [sic] starb, weil er Ihren Anzug trug. Bekanntlich unterscheiden die Hunde die Menschen nicht durch ihre Gestalt, sondern durch ihren Geruch. [Holmes]	
2. Sie müssen mir versprechen, Sir Henry, ohne meine Erlaubnis das Haus nicht zu verlassen.	8. Sie müssen mir versprechen, das Haus nicht zu verlassen, bevor ich Ihnen nicht selbst die ausdrückliche Erlaubnis dazu gebe! [Holmes]	
3. Niemand ahnte, daß Stapleton bei seinem geheimnisvollen Treiben ein williges Werkzeug hatte, - eine Frau - Laura Lyons .. (Carla Bartheel).		
4. Was sollen diese Schiffskarten -? - Du hast mir doch geschworen, Dich von Beryl zu trennen, Du Schuft -!	9. Du hast mir doch versprochen, dich von Beryl zu trennen [Lyons] 10. Du willst mit Beryl fliehen und mich sitzen lassen [Lyons]	Laura steht am Schreibtisch und hält 2 Schiffskarten in der Hand, sie liest sie: Die beiden Schiffskarten nach Australien, auf die Namen Stapleton und Beryl Milton-Stapleton ausgestellt. (S. 53)
5. Das ist der Dank, daß ich Dich bei Deinem Verbrechen unterstützte, - - daß ich den alten Baskerville durch meinen Brief in den Tod getrieben habe -? - - Jetzt nehme ich keine Rücksicht mehr.		
	11. [Brief] Ich habe Sir Charles aus dem Haus gelockt, der Mörder <i>ist</i> [wobei ist handschriftlich gestrichen wurde] _ _ _	
6. Besorge sofort einen Haftbefehl für Miß Laura Lyons. Holmes.	12. (Zettel) Besorge sofort einen Haftbefehl für Miss Laury [sic] Lyons, Holmes	
7. Das ist echt Sherlock Holmes!	13. Ein echter Sherlock Holmes [Watson]	
8. Wie lange willst Du mich noch festhalten, Du Feigling -	6.Akt	
9. Erst wirst Du Sir Henry durchs Telefon herüberrufen!	1. Du wirst jetzt Sir Henry am Telephon herüberrufen! [Stapelton]	
10. Miß Beryl wünscht Sir Henry zu sprechen - -	2. Miss Beryl wünscht Sir Henry!" [Stapelton]	
11. Hilfe! Hilfe!	3. Hilfe [Beryl Stapelton]	
12. Danke sehr! - Sir Henry wird gleich auf dem Moor sein!	4. Sir Henry wird schon auf dem Weg sein dich zu retten." [Stapelton]	
13. Ende des 6. Aktes.		

7. Akt		
1. Schnell, schnell Ihren Mantel!		
2. Wenn ich Ihren Mantel nicht rechtzeitig weggenommen hätte, wären Sie jetzt ein toter Mann.		Der Hund steigt hoch – [...] Pfoten schlagen auf die Brust des Mannes, da- Lauf eines Revolvers, Feuergarbe, Rauch - Hund bäumt sich (Ton) Geheul, kurz qualvoll- -dann wälzt sich das Tier auf dem Boden. Mann mit Revolver blickt herab, man sieht es ist nicht Henry sondern Holmes, der mit triumphierenden [sic] Blick auf sein Opfer herabschaut. Er trägt den Mantel Henrys. (S. 63)
3. Der "Geisterhund" wird keinen Baskerville mehr schrecken -! Es war eine riesige Dogge - mit leuchtendem Phosphor zu einem phantastischen Ungetüm hergerichtet.	5. Sie können für die Zukunft unbesorgt sein, Sir Henry. Der Sage haben wir heute Nacht für immer das Genick gebrochen - der Höllenhund hat sich als ein riesiges verhungertes Tier entpuppt, der mit Phosphor leuchtend gemacht worden ist, um Schrecken zu erregen. [Holmes]	
4. Stapleton benutzte ihn für seine Pläne - er wollte die noch lebenden Baskervilles beseitigen - wegen der Erbschaft, denn Stapleton war ein Baskerville!		[Bild] Papiere: Geburtschein Stapleton. Sohn der unverheirateten Mary Stapleton, Vater: Edward Baskerville. Geboren in Australien.
5. Ich sollte doch einen Haftbefehl für Laura Lyons besorgen.		Holmes macht eine Bewegung "Was soll das" Watson sieht ihn verwundert an, zieht dann eilig ein Stück Papier aus d. Tasche, das er Holmes gibt, der es ansieht: Der Brief wegen des Haftbefehls von Holmes gezeichnet. (S. 67)
6. Und auf diese plumpe Nachahmung meiner Schrift bist Du reingefallen -!	6. Aber Watson, Du sollst meine Schrift wirklich besser können, die Fälschung ist miserabel! [Holmes]	
7. Aber eine Bitte müssen Sie mir noch erfüllen, Sir Henry, - - - ich brauche eine neue Krawatte - -	7. Hier ist ihr Mantel zurück, Sir Henry, vielleicht sind Sie so liebenswürdig, mir für die Verlobungsfeier eine Kravatte zu leihen. [Holmes]	
8. Ende.		

VII.4 Standbilder (Deutsches Filminstitut, Frankfurt)



1. Der vierte Herr, Frankland, Barrymore, Dr. Mortimer, Sir Charles (v.l.n.r)
Dieser Ausschnitt zeigt, wie die Charaktereigenschaften von Frankland und Dr. Mortimer getauscht wurden: Frankland ist sichtlich erregt, wogegen Dr. Mortimer eher gefasst wirkt. Da alle Gesichter so erstarrt sind, muss hier unmittelbar vorher das unheimliche Heulen zu hören gewesen sein.



2. Wie im ersten Bild hält Barrymore nach wie vor die Sodaflasche in der Hand, der Raum wirkt aber mittlerweile etwas heller, wodurch die anfangs so beklemmende Stimmung etwas aufgebrochen wurde.
Obwohl die gesamte Hall mit Porträts ausgehängt wurde, etabliert Oswald die Szene, in der Holmes in einem der Porträts Stapleton als einen Baskerville erkennt, nicht.



3. Hier ist das Fenster im Treppenhaus gerade vom Wind aufgedrückt worden - wiederum erschreckte Mienen- und Sir Charles trägt Barrymore auf, es zu schließen.



4. Barrymore berichtet Sir Charles von dem Fremden, der ihn zu sprechen wünscht. In diesem Bild fehlt plötzlich der vierte Herr.



5. Sir Charles liest den Brief, den der mysteriöse Besucher im Wohnzimmer hinterlassen hat. Er wird dabei von unheimlichen Augen beobachtet, die aus der Ritterfigur gleich neben ihm blitzen.

Durch einen Zeitungsbericht über die Dreharbeiten wissen wir, dass es wirklich die Augen von Fritz Rasp selbst waren, die hier beobachten:

„Und hinter einem Geharnischten taucht plötzlich Fritz Rasp auf, den Oberkörper im schwarzen Trikot. Er hat wieder einmal etwas Schurkisches vor. Für heute sind es dämonische Augenaufnahmen aus irgendeinem Wandbild heraus.“

(Feld, Hans (Haf.): „Aus den Werkstätten. Wildwestbar und Fürsorgewelt“ in: *Film-Kurier*, Nr. 112, 11.05.1929)



6. Dr. Mortimer und der vierte Herr entdecken auf der Suche nach Sir Charles, dessen Leichnam.

Barrymore stößt wenig später mit Frankland hinzu. Frankland ist nicht auf den Bildern zu sehen, dieser steht wahrscheinlich gleich links außerhalb des Bildausschnitts, da noch eine weitere Fackel (er wird die von Dr. Mortimer halten) seitlich zu erkennen ist.



7. Barrymore und dessen Frau packen gerade Essen in einen Korb, als sie von der Ankunft Sir Henrys überrascht werden. Nachdem sie in diese Richtung blicken, scheint klar zu sein, dass dort der Haupteingang des Schlosses Baskerville sein musste. Das wäre bei dem Bild unten, links vom Bild des Hundes.



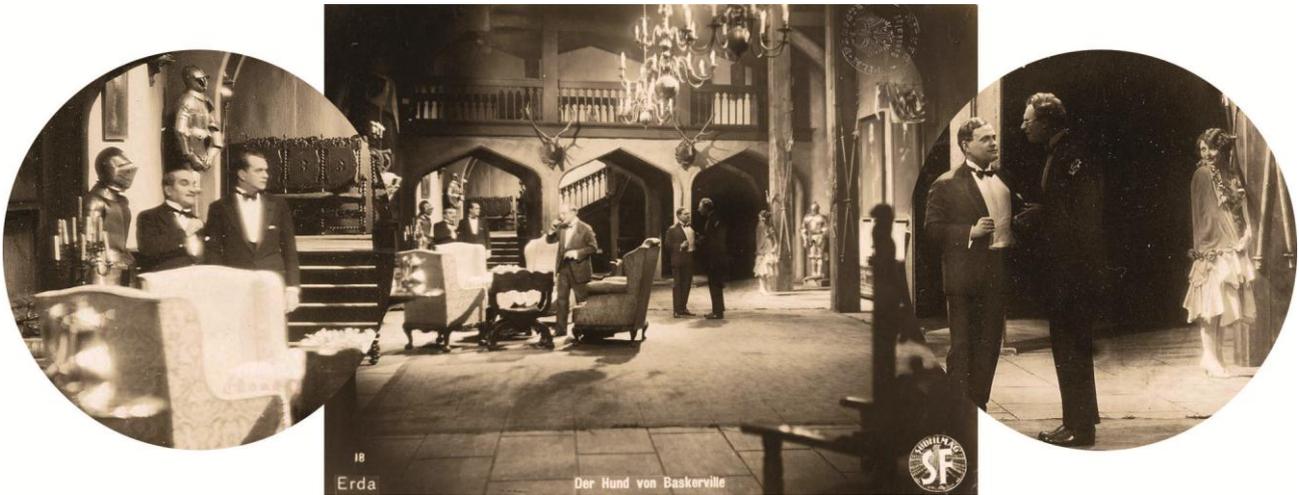
8. Da Sir Henry als einziger der drei keine Jacke bzw. Keinen Mantel trägt, ist das aller Wahrscheinlichkeit nach die Szene, in der Dr. Mortimer mit Dr. Watson an den Ort geht, an der Sir Charles in der Todesnacht gefunden wurde. Sehr schön zu sehen ist das Gemälde, das den Hund von Baskerville zeigt. Hier vielmehr eine Mischung aus einem Drachen und einem Hund.



9. Watson, Frankland, Barrymore, Sir Henry, Beryl, Stapleton, Dr. Mortimer (v.l.n.r.)
 Hierbei handelt es sich um den ersten Besuch der Stapletons auf Schloss Baskerville. Da Beryl, in der Annahme sie rede mit Sir Henry, Dr. Watson untertags gewarnt hat, steht sie unter besonders scharfer Beobachtung von Dr. Watson. Sir Henry und Beryl kommen sich bereits näher.

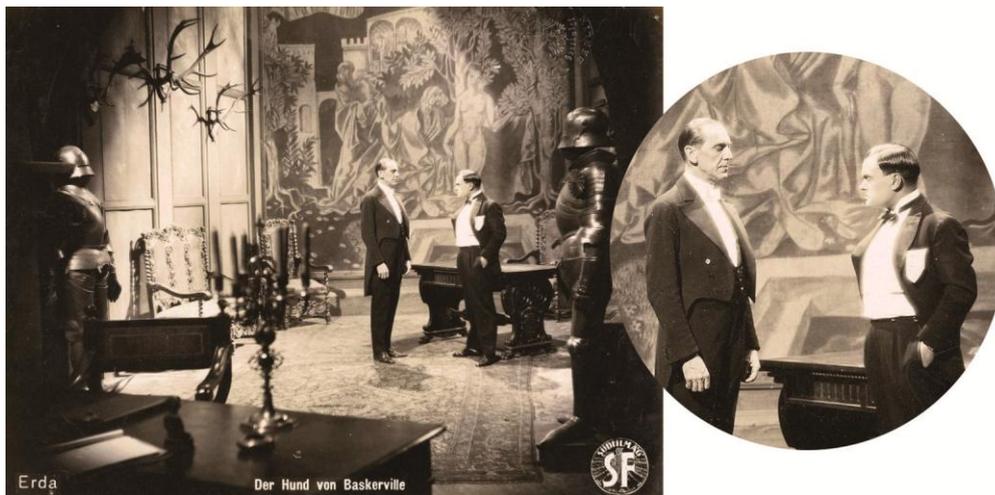


10. Dieses sich näherkommen wird von Stapleton missgünstig zur Kenntnis genommen. Hier ist schön zu sehen, dass Stapleton eine Brille trägt.



11. Mittlerweile haben sich alle vom Tisch erhoben. Watson ist gerade mit Stapleton im Gespräch. Er will dessen Meinung zur Legende um den Hund von Baskerville wissen. Beryl schmachtet im Hintergrund zu Sir Henry hinüber, der eben noch höflicherweise mit Frankland plaudern muss.

Dr. Mortimer steht bereits wieder am Rauchertisch. Dem Manuskript nach müsste er Stapleton zu sich rufen und Watson zu Beryl gehen, um sie ihrer Warnung wegen zu befragen. Später kommt dann Sir Henry hinzu, weshalb sich Dr. Watson empfiehlt und mit Barrymore in das Wohnzimmer begibt.

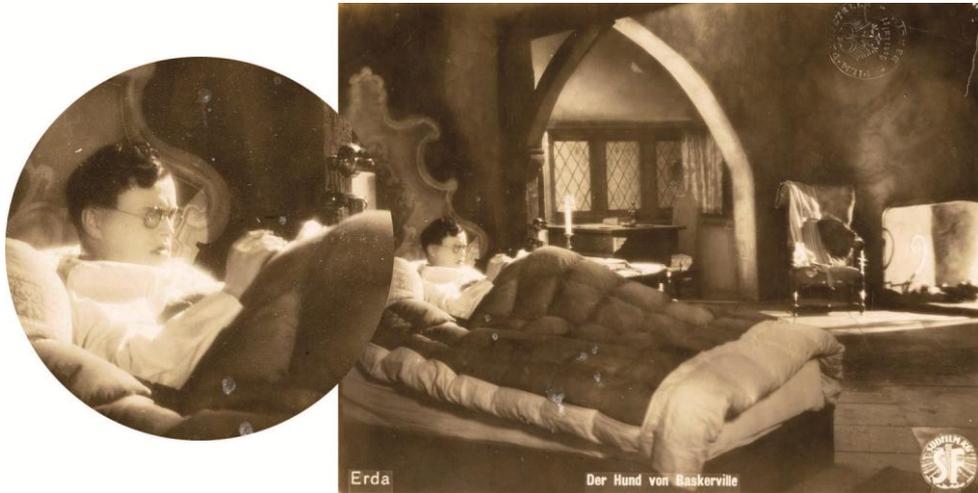


12. Barrymore und Watson im Wohnzimmer, dem Raum, aus dem der unbekannte nächtliche Besuch verschwunden ist und in dem Sir Charles den Brief gefunden hat.

13. Watson mustert Barrymore scharf.



14. Allem Anschein nach ist Dr. Watson gerade auf Spurensuche. Nachdem er in der Hocke ist und eine Lupe in Händen hält, sucht er wahrscheinlich nach Spuren, die der Fremde hinterlassen haben könnte.



15. Dr. Watson bei der Bettlektüre. Im Skript war vorgesehen, dass er mitten in *Der Zinker* von Edgar Wallace vertieft ist.



16. Nachdem er Geräusche am Gang wahrnimmt, greift er zu seiner Waffe, einer Taschenlampe, und zieht seinen Bademantel über.



17. Mit vorgehaltener Waffe und Zigarette im Mund begibt er sich auf den Gang hinaus, um den Geräuschen auf den Grund zu gehen.



18. Frau Barrymore wird von Dr. Watson gemustert.



19. Dr. Watson ist aufs Moor hinausgeeilt, um den von Barrymore erwiderten Lichtsignalen auf den Grund zu gehen. Doch Selden, der die Signale gegeben hatte, kann entkommen. Hinter Dr. Watson, auf der Anhöhe, sieht man schön die Silhouette von Holmes.



20. Beryl ist zu Sir Henry geeilt um Zeit zu gewinnen, damit sie beide nicht auf dem Moor sind, wenn Stapleton den Hund loslässt.



21. Um Zeit zu gewinnen, zerreißt sie ihre Halskette und sammelt mit Sir Henrys Hilfe die verstreuten Perlen wieder ein.



22. Holmes hat den Zigarettenstummel von Dr. Watson vor seinem Versteck gefunden, weshalb er wusste, dass ihm Watson in der Höhle auflauern würde. Dieses Bild, außer es wurde eigens gestellt, beweist, dass diese Szene von der im Skript abweicht. Darin wird nämlich beschrieben, dass man lediglich Beine eines nicht erkennbaren Mannes sieht, die sich der Höhle nähert.



23. Holmes klärt Watson darüber auf, wie er wissen konnte, dass er sich in der Höhle verschanzen würde und führt den Zigarettenstummel als Grund an.



24. Dieses Bild gehört zu einer Szene, zu der die betreffenden Seiten im Skript fehlen. Holmes und Dr. Watson werden von den Schreien Seldens und dem Geheul des Hundes aus der Höhle getrieben. In der Annahme, dass Sir Henry dem Höllenhund entflieht, eilen Sie aufs Moor hinaus.



25. Stapleton kommt herbei, um sich davon zu überzeugen, dass Sir Henry dem Hund zum Opfer gefallen ist.



26. Sherlock Holmes nimmt Barrymore ins Verhör und will von ihm wissen, wo der Anzug geblieben sei, dem ihm Sir Henry am ersten Tag geschenkt hat. Barrymore windet sich unter dem Blick von Holmes und versucht diesem auszuweichen.



27. Holmes hat im Wohnzimmer auf Schloss Baskerville gerade den Eingang zu einem Geheimgang entdeckt. Nämlich in jener Ritterfigur, aus der anfangs geheimnisvolle Blicke Sir Charles beobachtet haben.



28. Durch den Geheimgang gelangt er in das Zimmer von Laura Lyons, die er tot an ihrem Schreibtisch findet. Den Anfang des Briefes, in dem sie die Identität des Mörders preisgeben wollte, hält Holmes in Händen.
Schön zu sehen ist ein offenes Fach im Hintergrund und Tropfen der Tinte, die neben dem Schreibtisch auf den Boden getropft sind.



29. Beryl liegt geknebelt im Keller und Stapleton lauert über ihr. Nachdem Stapleton hier so sprungbereit wirkt und sich seine Hände krallen, wird er gleich zum Sprung ansetzen, um Beryl zu würgen. Die Würgeszene wurde von der Zensur, als einzige des Films beanstandet und durfte nicht gezeigt werden. Auf diesem Foto ist das Gitterkreuz schön zu sehen, dass in der Beschreibung des Kellers erwähnt wird und dass Stapleton hier nun keine Brille mehr trägt.



30. Sir Henry vernimmt über das Telefon die Hilfeschreie von Beryl und eilt, wie von Stapleton beabsichtigt, zu Hilfe.



31. Stapleton hat soeben den Hund von Baskerville aus seiner unterirdischen Behausung befreit und auf den vermeintlichen Sir Henry gehetzt. Auch auf diesem Bild sehen wir Stapleton ohne Brille.



32. Holmes im Mantel Sir Henrys kurz bevor er den Hund erschießen wird. Auf diesem Bild und Bild 34 sieht man, dass Holmes keine Krawatte mehr trägt, nachdem er diese als Zündschnur für seine lebensrettende Sprengung verwenden musste.



33. Während Holmes gerade Augenzeuge von Stapletons Tod im Moor geworden ist, findet Sir Henry die ohnmächtige Beryl im Keller der Stapletons.



34. Dr. Watson trifft zur Überraschung aller mit zwei Polizisten und einem Haftbefehl für Laura Lyons ein. Holmes klärt Watson über die miserable Fälschung seiner Handschrift auf.

(Abbildungen (S. 125-141): *Der Hund von Baskerville*, Regie: Richard Oswald, Drehbuch: Herbert Juttke und Georg C. Klaren, Erda-Film-Produktion GmbH (Berlin), 1929, zur Verfügung gestellt vom Deutschen Filminstitut Frankfurt, bei dem auch die Bildrechte liegen.)

Abstract

1906 wurde eine szenische *Der Hund von Baskerville*-Version von Richard Oswald und Julius Philipp in Hannover gespielt und wenig später auch im Intimen Theater in Wien; 1914 schrieb Oswald dann das Drehbuch zum weltweit ersten *Der Hund von Baskerville* Stummfilm und führte 1929 Regie beim letzten seiner Art: Dem letzten stummen Hund und dem zugleich letzten Sherlock Holmes Stummfilm. Richard Oswald hat sich also von 1906, dem Jahr seiner ersten Dramatisierung des Baskerville-Romans fürs Theater, über 1914 und seinem Wechsel ins Filmgeschäft hinweg, bis ins Jahr 1929 immer wieder an dieser packenden Detektivgeschichte versucht.

Der besagte letzte Film gilt bis heute als verschollen und es finden sich nur wenige Angaben dazu. Mit Oswald haben wir aber einen Mann, der sich über zwei Jahrzehnte, in zwei verschiedenen Medien und aus zwei verschiedenen Positionen (zweimal als Autor und einmal als Regisseur) mit ein und derselben Geschichte auseinandersetzte. Da er aus so vielen Perspektiven auf den dramatischen Stoff blickte, schien es mir möglich, den verschollenen Film von 1929 zu rekonstruieren, beziehungsweise die Angaben dazu soweit auszubauen, dass wir im besten Fall eine detaillierte Vorstellung dieses letzten Baskerville-Stummfilms bekommen.

Meine Analyse beginnt mit einem Vergleich der Uraufführungsversion von *Der Hund von Baskerville* aus Hannover und der aus Wien, mit der Absicht, Oswalds erste dramaturgische Entwicklungsphase zu erforschen. Als nächsten Schritt vergleiche ich die Erkenntnisse aus dem ersten Teil mit dem Drehbuch zum ersten Stummfilm, um aus dem Medienwechsel Schlüsse auf seine Arbeitsweise ziehen zu können. Abschließend konzentriere ich mich, ausgehend vom Erkenntnisgewinn der ersten Teile, auf die Rekonstruktion des letzten, als verschollen geltenden Stummfilms.



Curriculum Vitæ Benedikt Grawe

E-Mail benedikt.grawe@gmail.com
Homepage benediktgrawe.com

Berufserfahrung

- seit 2004
2004/2005
seit 2006
Aug.-Sept. 2011
2007-2008
Okt. 2006
2005-2006
- Europäisches Forum Alpbach, Wien, Alpbach**
[Mitarbeiter im Wissenschaftlichen Sekretariat]
Transferorganisation für Referenten, Chauffeurdienste, Erstellung des "Who is Who", diverse administrative Tätigkeiten
- [Betreuer der Stipendienaktion]**
Erfassung der Stipendienanträge, Zusammenarbeit mit dem europaweiten Associates' Network, Koordinierung der Zimmerreservierungen und Visaanträge der ausländischen StipendiatInnen, Betreuung vor Ort
- [Mitarbeiter des Technischen Sekretariats]**
Umfangreiche Auf- und Abbauarbeiten der technischen Infrastruktur, Begleitung der Veranstaltung und Betreuung der ReferentInnen
- [Finanzen]**
Finanzielle Verwaltung der Teilnehmer-, Stipendiat- und ReferentInnen, buchhalterische Tätigkeit, Verantwortung über hohe Geldsummen
- Prefect Media - Pansky Entertainment GmbH, Wien**
[Promotion und Tourbetreuung]
Promotion und Tourbetreuung von Künstlern, darunter Vincent Bueno, Sandra Pires, Missy May, Morton und alle ORF „Musical!-Die Show“ Finalisten
- Finance Trainer, Wien**
Mitarbeit beim „20. Alpbacher Finanzsymposium“
- Österreichischer Handelsverband, Wien**
Datenbankpflege, Mitarbeit beim „Versandhandelstag“

Ausbildung

- 2003-2013
1998-2002
- Universität Wien
Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft
- Realgymnasium Schwaz, Musischer Zweig

Künstlerischer Werdegang

	Musiktheater	[on-stage]
2011/2012	Les Misérables [Feuilly/Babet] Tiroler Landestheater (Innsbruck), Regie: Pierre Wyss	Der Pilot Herr Fridolin [Herr Fridolin] u. a. ORF Kulturhaus Tirol (Innsbruck), Szenisches Jazz-Konzert für Kinder
2011	Hello, Dolly! [Barnaby Tucker] Musiktheater Vorarlberg (Göttis), Regie: Barbara Schöne	
2010	Das Land des Lächelns [Diener/Obereunuch] Musiktheater Vorarlberg (Göttis), Regie: Norbert Mladek	
2009	RENT (ÖEA) [Ensemble] Rathausaal Telfs, Regie: Norbert Mladek	Der Mann von La Mancha [Anselmo/Barbier] Vorarlberger Landestheater Bregenz, Regie: Rebecca Scheiner
2008	Anatevka [Mottel Kamzoil/Oma Zeitel] Musiktheater Vorarlberg (Göttis), Regie: Rebecca Scheiner	
2007	Jesus Christ Superstar [Peter] Tiroler Landestheater (Innsbruck), Regie: Pierre Wyss	
		[off-stage]
2010	Das Land des Lächelns [Regieassistent] Musiktheater Vorarlberg (Göttis), Regie: Norbert Mladek	Lulu - Das Musical (WUA) [Regiehospitant/stand-in] Tiroler Landestheater (Innsbruck), Regie: Pierre Wyss
2009/2010/2011	Bregenzer Festspiele [Gruppenleiter beim „Fest des Kindes“] Teil des Kinderprogramms der Bregenzer Festspiele, bei dem mit 40 Kindern ein Musiktheaterstück erarbeitet wurde.	
2008	The King and I [Dramaturgiehospitant] Tiroler Landestheater (Innsbruck), Regie: Dale Albright, Dramaturgie: Doris Happl	
		Sprechtheater
2011	Viel Lärm um nichts [Benedikt] Schubert Theater (Wien), Regie: Jasmin Sarah Zamani	Ein idealer Ehemann [Sir Gert Chiltern] Schubert Theater (Wien), Regie: Jasmin Sarah Zamani
2010	Der Untergang des Hauses Usher [Roderick Usher] Schubert Theater (Wien), Regie: Ann-Kristin Meivers	Der Lechner Edi schaut ins Paradies [Motor Pepi] Schubert Theater (Wien), Regie: Jasmin Sarah Zamani, Ann-Kristin Meivers
2009/2010	Stahlhammer [Jakob] Schubert Theater (Wien) und Theater am Lend (Graz) Regie: Juan Carlos Recalde, Simon Meusburger	

Sonstiges

2002-2005	Chor Don Bleu, a-capella Formierung [Sänger]
2002-2003	Deutsche Bundeswehr, Feldkirchen bei Straubing, München Ableistung der Wehrpflicht als Sanitätssoldat
1999-2004	Bahnsteig 2, Coverband [Sänger, Schlagzeuger]

Qualifikationen und Kompetenzen

Sprachen	Deutsch [Muttersprache] Englisch [Fließend in Wort und Schrift] Italienisch [Grundkenntnisse]
Instrumente	Klavier, Schlagzeug
Computeranwendungen	Microsoft Office
Führerschein	PKW